

*Samml. Freundl. Abcl
16. 12. 1873*

UNTERSUCHUNGEN
ZUR
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DES
FINNISCHEN SPRACHSTAMMES

VON

DR. MICHAEL WESKE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.

1873.

UNTERSUCHUNGEN

ZUR

VERGLEICHENDEN GRAMMATIK

DES

FINNISCHEN SPRACHSTAMMES

VON

DR. MICHAEL WESKE.

~~2609~~

11 243
8671.

LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTHEL.

1873.



URER KAISERLICHEN HOHEIT
DER FRAU
GROSSFÜRSTIN HELENE PAVLOVNA
VON RUSSLAND

IN TIEFSTER EHRFURCHT UND DANKBARKEIT

GEWIDMET

VOM VERFASSER.



V o r w o r t,

Es ist eine bekannte Thatsache, dass die verschiedenen Sprachen des finnischen Völkerstammes auf eine gemeinsame Grundsprache hinweisen. Jedoch ist das Verhältniss der einzelnen finnischen Sprachen zu einander und zu einer gemeinsamen Grundsprache noch keineswegs bisher in jener Weise festgestellt, wie das Verhältniss der indogermanischen Sprachen zu ihrer Ursprache. Eine dahingehende Untersuchung ist aber für die Erkenntniss der finnischen Sprachen ein dringendes Bedürfniss. Will man nun gar das Verhältniss der finnischen Sprachfamilie zu den übrigen Haupt-Familien des ural-altaischen Stammes (Samojedisch, Tatarisch, Mongolisch, Tungusisch) genau bestimmen oder, noch tiefer in das Wesen der Sprache eindringend, ihre Beziehungen zum Indogermanischen untersuchen, so ist es unumgänglich notwendig, zuvor eine gemeinsame Grundsprache der finnischen Sprachen festzustellen und ihr Verwandtschaftsverhältniss zu einander etwa durch das Bild eines Stammbaumes klar darzustellen. Ebenso müsste auch die Ursprache der tatarischen und mongolischen Idiome erschlossen werden. Denn will man das Verhältniss

zweier Sprachfamilien zu einander oder ihre Verwandtschaft nachweisen, so muss man beide in ihrer ursprünglichen Gestalt, soweit wir diese nämlich zu erkennen vermögen, mit einander vergleichen. Da aber die bisherigen Beweise von der Verwandtschaft der finnischen Sprachfamilie z. B. mit der tatarischen dieser sicheren Grundlage entbehren, so haben sie keine zwingende Kraft und sind meistens blosse Gründe der Wahrscheinlichkeit.

Von dieser Betrachtung ausgehend habe ich es unternommen, die allen finnischen Sprachen zu Grunde liegende Ursprache an der Identität ihrer Wortbildungselemente d. h. Casusendungen, Bildungselemente der Substantiva und Verba sprachhistorisch nachzuweisen, und das Verhältniss der verwandten Einzelsprachen zu einander, so gut es meine Kräfte und die mir zu Gebote stehenden Mittel gestatten, darzustellen. Um dies zu erreichen, verfolge ich alle lautlich zusammengehörenden Elemente durch die verschiedenen Redetheile der finnischen Sprachen, stelle sie zusammen, suche ihre ältesten Begriffe und Formen auf, und zeige, welche von ihnen allen den Sprachen gemeinsam, oder dieser oder jener eigenthümlich sind.

Bei diesem Verfahren werden zahlreiche Irrthümer und Ungenauigkeiten der bisherigen Grammatiker rücksichtlich der lautlichen Formen und ihrer Bedeutung schon durch die blosse Zusammenstellung der auf gleichen Ursprung zurückgehenden Elemente berichtigt, und die historische Entwicklung unserer Sprachen vor Augen gestellt. Denn wie gross die Verdienste Sjögren's, Wiedemann's, Ahlqvist's und Anderer auch sind — in Bezug auf die historische Forschung lassen sie Manches zu wünschen übrig. Sie sowohl wie auch alle unten angeführ-

ten Autoren: haben Vorzügliches geleistet, aber fast nur in der Bearbeitung des vorhandenen Stoffs der einzelnen Sprachen; die Vergleichung der finnischen Sprachen unter einander lag weniger in ihrer Absicht. Ich versuche nun ihre Arbeiten zu ergänzen.

Keineswegs aber verhehle ich mir die Schwierigkeit meiner Aufgabe, glaube mich aber dennoch zu derselben berufen, weil die genaue Kenntniss des Estnischen, meiner Muttersprache, und die Vertrauthit mit der historisch-comparativen Methode der Sprachforschung mir mehr als manchem Andern diese Arbeit nahe legt.

Leipzig, im Juli 1872.

Der Verfasser.

Abkürzungen.

| | | |
|----------------|---|---------------------|
| Adess. | = | Adessiv |
| All., Allat. | = | Allativ. |
| d., dorpt. | = | dorpat-ehstnisch |
| ëerem. | = | ëeremiseisch |
| ehstn. | = | ehstnisch |
| Elat. | = | Elativ |
| Ersam. | = | Ersa-mordwinisch |
| finnm. | = | finnmärkisch |
| Ill., Illat. | = | Illativ |
| Inf., Infin. | = | Infinitiv |
| l. | = | vel |
| lapp. | = | lappisch |
| magyar. | = | magyarisch |
| mokscha-m. | = | mokscha-mordwinisch |
| mordw. | = | mordwinisch |
| ostjak. | = | ostjakisch |
| poet. | = | poetisch |
| r. | = | reval-ehstnisch |
| sal. | = | salisch-livisch |
| sm. | = | Suomi |
| St. | = | Stamm |
| surg. | = | surgutisch |
| syjän. | = | syjänisch |
| weps. | = | wepsisch |
| wogul. | = | wogulisch |
| wot. | = | wotisch |
| wotj., wotjak. | = | wotjakisch |

* bezeichnet erschlossene Form.

() bezeichnet den Ausfall eines Lautes.

Quellen und Hilfsmittel.

Suomi: Eurén, G. E., Finsk språklära (Åbo, 1810; Finsk svensk Ordbok (Tavastehus, 1860; — Jahnsson, A. W., Finska Språkets Satslära (Helsingfors, 1871); — Renvall, G., Lexicon linguae finnicae cum interpretatione duplici, copiosiore latina, brevioris germanica (Åboae, 1826; — Kalevala (Helsingfors, 1849).

Ehstnisch: Ahrens, E., Gramm. der ehstn. Sprache revalschen Dialektes (Reval, 1853); — Wiedemann, F. J., Versuch über den werro-ehstnischen Dialekt (in den Mémoires de l'Acad. impér. des sciences de St.-Petersbourg, VII Série 1864); Ehstnisch-deutsches Wörterbuch (St. Petersburg, 1860; — Dr. F. Fäklmann, Ueber die Declination der ehstnischen Nomina (Dorpat, 1844); — Neus, H., Ehstnische Volkslieder (Reval, 1850); — Kreutzwald, Kalewi poeg, eine ehstn. Sage (Dorpat, 1857).

Livisch: Sjögren, Livische Grammatik nebst Sprachproben; livisch-deutsches und deutsch-livisches Wörterbuch, bearbeitet von F. J. Wiedemann (St. Petersburg, 1861).

Wotisch: Ahlqvist, Wotisk Grammatik jemte språkprof och ordförteckning (in den Acta soc. sc. fenn. V. 1855).

Wepsisch (Nord-Tschudisch): Ahlqvist, A., Anteckningar i nordtschudiskan in den Acta soc. scient. fenn. VI.; — Lönnrot, Om det nord-tschudiska språket (Helsingfors, 1863).

Lappisch: Friis, J. A., Lappisk Grammatik, utarbetad efter den finmarkiske Hoveddialekt eller Sproget,

saaledes som det almindeligst tales i norsk Finmarken Christiania, 1856); Lappiske Sprogprøver, en Samling af lapp. Eventyr, Ordsprog og Gaader, med Ordhøg (Christiania, 1856); — Lönnrot, E., Ueber den Enare-lappischen Dialekt in den Acta soc. scient. fenn. IV., Helsingfors, 1854).

Mordwinisch: Wiedemann, F. J., Grammatik der ursa-mordwinischen Sprache, nebst einem kleinen mordwin.-deutschen und deutsch-mordwin. Wörterbuche in den Mém. de l'Acad. imp. des sc. de St. Pétersbourg VII. Série IX. (St. Petersburg, 1865); — Ahlqvist, A., Versuch einer mokscha-mordwinischen Grammatik nebst Texten und Wörterverzeichnis (St. Petersburg, 1861).

Tscheremissisch: Wiedemann, F. J., Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache . . . (Reval, 1847).

Wotjakisch: Wiedemann, F. J., Grammatik der wotjakischen Sprache nebst einem kleinen wotjakisch-deutschen und deutsch-wotjakischen Wörterbuche (Reval, 1851).

Syrjänisch: Wiedemann, F. J., Versuch einer Grammatik der syrjänischen Sprache . . . (Reval, 1847).

Ostjakisch: Castrén, M. Alex., Versuch einer ostjakischen Sprachlehre nebst kurzem Wörterverzeichnis; herausgegeben von Ant. Schiefner, 2. Aufl. St. Petersburg, 1858.

Magyarisch: Biedl, Ans. Mansvet, Magyarische Grammatik (Wien, 1858). — Fogarasi, Joh., Wörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. (Pest, 1860).

Wogulisch: Hunfalvy Pál, A' kondai vogul nyelv (Pest, 1872). —

Holler, Aug., Die finnischen Sprachen (in den Berichten der kaiserl. Acad. der Wissensch. zu Wien, phil.-hist. Classe, Lautlehre (Bd. 10), Declination (Bd. 11 und 12), Conjugation (Bd. 13—16), 1853—1855.

Thomsen, Dr. Wilh., Ueber den Einfluss der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen. (Halle, 1870).

I.

Declination.

1. Allgemeines.

§ 1. Im ersten allgemeinen Theile will ich zunächst Lautverhältnisse behandeln und zwar derartig, dass ich auf die bekannten Lautgesetze blos hinweise, einige unbekannte oder ungenau aufgestellte dagegen ausführlicher darlege. Sodann sollen beispielsweise die zweisylbigen und dreisylbigen Stämme, sowie die sogenannten Nomina contracta in Betrachtung kommen.

Schon hierbei wird sich zeigen, in welche Fehler selbst die bedeutendsten Grammatiker verfallen sind, weil sie die historische Entwicklung der Sprache verkannt und die vergleichende Methode nicht angewandt haben.

Zeichen und Aussprache der Laute.

§ 2. Vocale.

- a*, neigt im Ostjak. und Magyar. zu *o* hin, im ersteren auch zu *e*.
- d*, lapp., neigt zu *o* hin, gleich englisch *a* in call.
- aa*, oder *ā*, langes *a*.
- ä*, ganz offen.
- ää*, oder *ä*, langes *ä*.
- o*.
- oo*, oder *ō*, langes *o*.
- ö*, länger als das lange *o*, unrein, zwischen *o* und *u*.
- ø*, gleich deutschem *ø*.



- ö*, livisch, zwischen *o* und *u*.
õõ, *õ*, langes *o*.
õ, länger als das lange *o*, unrein, zwischen *o* und *u*.
õ, zwischen *o* und *ö*, ähnlich dem englischen *u* in *but*,
õõ, oder *õ*, langes *o*.
õ, länger als *õ*, unrein, zwischen *o* und *u*.
u.
uu, oder *ü*, langes *u*.
ü, lang *ü*.
y, lang *yy* im Suomi, gleich *ü*, *üü*.
y, dumpfes, gutturales *i*, russisch *ы*, in den östlichen Sprachen.
e, lang *ē*, lautet im Magyar. wie *ä* oder *ä*.
ē, länger als *e* und unrein, zwischen *e* und *i*.
i.
ii, oder *ī* langes *i*.

Mit ⁴ hinter den langen Vocalen und Diphthongen bezeichne ich eine noch längere Aussprache derselben als die gewöhnliche Länge im Ehnischen (s. §§ 7 und 9).

Mit ₁ unter einem Vocal bezeichne ich eine dünnere, nach *i* hinneigende Aussprache desselben nach Ausfall eines *i* hinter dem folgenden Consonanten.

₁ ist Zeichen einer einheitlichen Aussprache zweier Vocale im Ehnischen.

Anmerk. Damit sind die Vocale der finnischen Sprachen noch nicht erschöpft. Mehrere gleiche Laute, die in den verschiedenen Sprachen verschieden geschrieben werden, habe ich unter gleiche Zeichen gebracht. Die Diphthonge, die zahlreich vorkommen, habe ich hier nicht angeführt.

§ 3. Consonanten.

- k*, *g*, *gh*.
h, vor *k*, *t* im Westfinn., im Ehn. auch vor andern Consonanten in der Firmation (Verstärkung) wie deutsches *ch* auszusprechen.
ch, im Ostjak. gleichlautend deutschem *ch*.
j.
n̄, gutturales *n*.

t.

t, sein eigenthümlicher Moksha-Mordwin. Laut, der dadurch entsteht, dass der Druck der Zunge gegen die obere Zahnreihe länger fort dauert, als zur Hervorbringung eines einfachen t nöthig ist. (Almqvist, Moksha-Mordwin. Grammatik.)

th, englisch th.

d.

dh, gleich englisch weichem th.

ff, dh, eigenthümliche ostjakische Laute.

s, magyar. sz.

~~š~~, magyar. s, gleich deutsch sch, französisch ch, russisch ш.

z, gleich französisch z, deutsch s in Rose, russisch з.

ž, magyar. zs, gleich französisch j, russisch ж.

ts, c, magyar. cz, gleich deutsch z, russisch ц.

dz, z, weiches c.

tš, č, magyar. cs, gleich deutsch tsch, russ. ч.

dž, ž, magyr. ds, gleich englisch j.

p, f, b.

v oder w, gleich deutsch w.

m, n, r, l.

’ ist das Zeichen der Monillirung, für welches zuweilen auch j oder y hinter dem Consonanten steht.

Magyar. gy=d+j, ly=l+j, ny=n+j, ty=t+j.

Mit einem ‘ hinter einem Consonanten bezeichne ich die consonantische Länge im Estnischen (§ 9 ff.).

Anmerk. Auch die Consonanten der finn. Sprachen sind mit diesen Lauthzeichnungen nicht ganz erschöpft, und auch hier habe ich mehrere Cons., die in verschied. Sprachen gleiche Geltung, aber verschiedene Zeichen haben, mit einem Zeichen wiedergegeben.

§ 4. Bekannte Lautgesetze.

1. Vocalharmonie (siehe Burén § 9 ff., Riedel § 18.).
2. Ausfall eines a und ä vor i (s. Burén § 16.).
3. Verwandlung des a in o vor i (s. Burén *ibid.*).
4. Ausfall des e vor i (s. Burén § 23.).
5. Verkürzung des langen Vocals vor i (Burén § 11.).

6. Uebergang des *s* in *k* (s. Boller Bd. 10, Seite 295, Thomsen Seite 25.).
7. Uebergang des *t* in *s* (s. Boller Bd. 10, S. 284.).
5. Dilution (s. Ahrens § 22 und Wiedemann, in dessen Darstellung ich manches vermissen *).

In Bezug auf die übrigen Lautverhältnisse verweise ich auf Boller (Band 10), Thomsen und die Grammatiken der einzelnen finn. Sprachen.

§ 5. Epenthese des *i*. In den westfinnischen Sprachen geht nicht selten das *i* der Endung in die vorhergehende Sylbe über; z. B. ehstn. (im südlichen fclinschen Kreise) *läjts* (er ging) für **lätsi*, reval-ehstn. *läks* für **läksi*; s. fellin. *kajts* (zwei) für **katsi* (reval. *kaks* für **kaksi*); *kajh* (dorpt.) Gen. *kahjo*, reval. Nom. *kahju* (Schaden); *kajl* (poet.) Gen. *kajlu* (Felsen), reval. *kajju*; s. fellin. *pajlu* (viel), aus *palju* (reval.); livisch *käiz* (Hand) für **käzi*, ehstn. *käzi*, sm. *käsi*; *veiz* (Wasser) ehstn. *vezi*, sm. *vesti*; suomi: *kolmas* neben *kolmasi* (der dritte); *annetain* für **annetaini* neben *anneton* für **annetom* für **annetoma* unglücklich); — vergleiche griechisch *πέπατος* für **πέπατος* für **πέπατος* (**hbura-si*), *κρένω* für *κρέν-νω* für **κρέν-νω* (Schleicher, Comp. § 40).

Dieses für die Erklärung der Suffixe nicht unwichtige Lautgesetz ist meines Wissens noch keiner eingehenderen Behandlung unterworfen worden.

✕ Die Firmation im Ehstnischen, ihre Entstehung, Aussprache und Bezeichnung.

§ 6. In Bezug auf die Firmation (Verstärkung), deren Wesen ich unten durch Beispiele erklären werde, will ich auf mehrere interessante Erscheinungen in der ehstnischen Sprache aufmerksam machen, Erscheinungen, die für die historische Entwicklung dieser Sprache sehr wichtig sind, die aber von Andern noch nicht erkannt, ja

* S. Literarisches Centralblatt 1870. N. 4.

zum Theil nicht einmal bemerkt worden sind. Da die Firmation zur Erklärung der Casus und der zusammengezogenen Nomina und Verba, sowie für die Erkenntniss der historischen Entwicklung der verwandten Sprachen viel beiträgt, und ich durch sie zahlreiche Irrthümer zu beseitigen im Stande bin, gebe ich darüber einige Regeln.

§ 7. Regel: Ist der Vocal der ersten Sylbe eines Wortes lang, und war der kurze Vocal der zweiten Sylbe früher durch Zusatz auch lang geworden, so ist jetzt der lange Vocal der ersten Sylbe firmirt, d. h. noch länger, als die gewöhnliche Länge, und der langgewordene Vocal der zweiten Sylbe wieder kurz.

Ich bezeichne die gewöhnliche Länge des Vocals mit einem Strich, den firmirten Vocal ausserdem mit einem ².

Beispiele: Illat. *sá'sé* (in den Schlitten) für **suní(n)*, Suomi *saaniin* aus *saani-hén*, Infinit. *sá'ni* (Schlitten, den Schlitten) für **sáni* für **sánia*, sm. *suania* für **saani-ta*, aber der Genit. lautet *sáni*, sm. *saani-n*; Inf. *rū'na* (den Wallach) für **rūnuu*, sm. *ruunuu*, St. *rūnaa*; *rū'nan* (ich verschneide, castrire), sm. *ruunuan*²; Inf. *lō'ma* (Geschöpf, Thier) für **lōmuu*, Genit. und St. *loma*; *mō'ra* (des Fremden) für **mōraa*, sm. *vieraa-n* und *vieraha-n*, Nom. sing. *mōras*, sm. *vieras*; Illat. *mē'le* (in den Sinn) für **mēlec*, sm. *mieleen* für *mielehen*, aber Genit. sing. *mēle*, weil hier nie ein langer Vocal im Auslaute war.

Anmerk. Ist der Vocal der ersten Sylbe des Stammes lang und der kurze Schlussvocal der zweiten Sylbe abgefallen, so ist der lange Vocal firmirt: z. B. *lū'ft* (Jahrmarkt), St. und Gen. *lida*, *lō'ni* (Schlitten) für **lōni*, sm. *suoni*; *hō'l* (Sorge, Stamm und Gen. *hōle*; *kū'buu* (hören) für **kūlema*, Imperat. *kūle* (höre); *kē'tne* (mit der Zunge versehen, aber *kēteline* (gezüngelt), *sō're* (Nasenloch), aber Gen. *sō'rme* für *sō'reme*.

§ 8. Regel: Ist in der ersten Sylbe eines Wortes ein Diphthong und war der kurze Vocal

² Auch die Firmation der Verba ziehe ich hier hinzu, um bei der Behandlung der Conjugation das Gesetz voraussetzen zu können.

der zweiten Sylbe durch Hinzuziehung eines Vowels lang geworden, so ist der Diphthong jetzt firmirt, d. h. länger und stärker betont auszusprechen, und der lange Vocal wieder kurz.

Die Firmation der Diphthonge bezeichne ich mit einem ^s hinter dem zweiten Vocal des Diphthongs.

Beispiele: Hlat. *su^sma* (in die Badestube) für **su^sma^s(n)*, sm. *saumaa* oder *sammahan*, aber Gen. *su^sma^s(-n)*, sm. *sa^sma-n*; *o^sma* des Himmels, für **o^sma*, sm. *o^sma-n* für *o^sma^s-ä*. Nom. in beiden *o^smas*, Nom. plur. ehstn. *o^sma-d*, sm. *o^sma-d* für *o^sma^s-d*; Hlat. *se^sma* (in die Wand) für **se^smaa*, sm. *se^smaam*, aber ehstn. Gen. und St. *se^sma*, sm. *se^sma-n*; Infin. *ku^sda* für **ku^sdaa*, sm. *ku^sdaa* (Tisch, Brett), aber ehstn. *ku^sda* (des Viehstalles).

Anmerk. Ist der Schlussvocal des Stammes abgefallen, so ist der Diphthong gleichfalls firmirt, aber nicht mit so starker Betonung, wie in den obigen Fällen.

§ 9. Regel: Ist der erste Vocal eines Wortes kurz und folgen darauf die Doppelconsonanten *ll*, *mm*, *nn*, *ss* mit einem Vocal, so ist jetzt, wenn früher der kurze Schlussvocal durch einen Zusatz verlängert war, der erste dieser beiden Consonanten firmirt, d. h. mit einem längeren Verweilen der Stimme auf demselben auszusprechen, und der lange Vocal wieder kurz.

Diese Art der Firmation bezeichne ich mit einem ^s hinter dem Doppelconsonanten.

Beispiele: I. Infinit. *wil^sa* (Wolle) für **willaa*, sm. *willaa* für *willa-a*, St. *willa*, Gen. *willa^s(-n)*, sm. Nom. *willa*, Gen. *willa-n*; Infinit. *kell^sa* für **kellaa* (Glocke) Gen. *kolla*; *tall^sa-n* (ich trete), sm. *tallaa-n*, ehstn. *tall^sa-ma* (treten). Man spricht *tall^sa*, (tritt, Imperat.), aber *talla* (der Sohle, Genit. sing.); geschrieben werden sie beide gleich.

2. *Ämm'ä* (die Schwiegermutter, Accus.) für **ämman* sm. *ämmät*; *mamm'a* (Getränk, in der Kindersprache) Gen. und St. *mammä*; Inf. *tamm'e* (Eiche) für **tammra* für **tammca*, sm. *tammca*, Gen. aber *tamme*, sm. *tamme-n*.

3. Illat. *linn'a* (in die Stadt) für **linnau(n)*, sm. *linnau* für *linna-hau*; Inf. *linn'a* (die Stadt, Accus.), sm. *linnau* für *linna-(t)ja*, aber Gen. *linna*, sm. *linna-n*; Inf. *konn'a* (den Frosch), sm. *konnau* für *koua-(t)ja*, Gen. *konna*, sm. *konna-n*; *winn'a* (ich winde auf) für **winnua-n*, sm. *winnua n*.

4. Infinit. *Küss'i* (die Katze, Accus.), Gen. *küssi*; *müss'a-n* (ich tobe, wüthe) für **müssua-n*, sm. *müssüü*, *müss'a* (Imperat. sing.), aber *müssa*. Gen. sing. (des Getümmels, des Wirrwarrs).

§ 10. Regel: Ist der erste Vocal eines Wortes kurz und folgen darauf zwei Consonanten, von denen der erste *l, m, n, r, s, h* ist, mit einem Vocal, so ist, wenn früher der Schlussvocal durch einen Zusatz verlängert war, der erste dieser beiden Consonanten, also *l, m, n, r, s, h* firmirt, d. h. mit bedeutend längerer Dauer auszusprechen als sonst.

- Ich bezeichne den firmirten Consonanten mit einem *ˆ*, könnte sie aber auch ebenso gut doppelt schreiben.

Anmerk. Vor *p, k, t* ist diese Firmation nicht so gut erkennbar, wenigstens nicht bei allen der genannten Consonanten, *l, r* lautet vor diesen harten Consonanten kurz und scharf, ebenso *n* vor *t, k* vor *t* und *k* hart, wie das firmirte *h* = deutschem *ch*.

1. Beispiele des firmirten *l*:

Inf. *kal'ja* (Dünnbier), sm. *kaljan*, aber Genit. *kal'ja-(n)*, sm. *kalja-n*; *kal'du-n* (ich begiesse), sm. *kal'tau-n*; Illat. *wäl'ja* (hinaus, wörtlich: auf das Feld), St. und Gen. *wäl'ja* (des Feldes); *pöl'ga-n* (ich verachte) für **polgaa-n*, aber ohne Firmation des *l* vor *g* *kolga* (des Winkels), *wäl'ga* (Blitz); Inf. *tol'mu* (Staub) für **tolmuu* für **tolmu*, Gen. aber *tolmu*; Illat. *sil'ma* (in das Auge)

für **silmua(n)*, sm. *silmään* für *silmä-häm*; Inf. *põlwe* (Knie) für **põlwee* für **polwea*, sm. *polvea*, Gen. *põlwe*, sm. *polve-n*.

2. Beispiele des firmirten m:

Gen. *lam'ba* (des Schafes) für **lambaa*, sm. *lampua* *n* für *lampaha-n*, Nom. plur. *lam'ba-d*, sm. *lampaa-d*, aber *m* ohne Firmation *lambi*, Gen. von *lõmp* (Pfütze); Inf. *ram'ba* (die trächtige, Accus.) für **rambaa*; *tõmba-n* (ich ziehe), sm. *tempua-n*, aber *m* ohne Firmation *tõmbi*, von *tõmp* (abgestutzt).

3. Beispiele des firmirten n:

Infinitiv *linda* (den Vogel) für **lindua* für **lindua*, sm. *lintua*; *kinda* für **kindaa* (des Handschuhs), sm. *kintua-n* für *kintaha-n*; Gen. *anda* (des Gegebenen, des Geschenkes), sm. *antee-n* für *antaha-n*; Inf. *wenda* (den Bruder) für **wendaa*, aber *n* ohne Firmation in *wända*, Gen. von *want* (Kurbel, Leuker in der Sägemühle).

4. Beispiele des firmirten r:

Inf. *har'ju* für **harjaa*, sm. *harjaa*, aber Gen. *harja*, sm. *harja-n*, von *hari* (die Bürste); *kör'ja-n* (ich sammle) für **korjaa-n*, sm. *korjaa-n*; *kar'duu* (ich belege mit Pressen), aber *karita-n* ich fürchte; *sar'ju-n* (ich siebe Korn) für **surjaa-n*, *sar'ja* (Imperat.), siebe, aber *sar'ja*, Gen. von *sari*, Sieb zum Reinigen des Kornes; *kar'ga-n* (ich springe), sm. *karkea-n*; *kör'ge* (hoch) für **körgee*, sm. *korkea* für **korke-tu*; Illat. *kõr'ge* (zur Seite, neben) für **korvua(n)*, sm. *korvuan*, für *korva-hau*, von *kõrvo* (Ohr), aber *kõrva* (des Ohres), sm. *korva-n*; aber *r* ohne Firmation in *nurge* (winkelweise), *wörge* (einfache, aus Seide gedrehte Schnur).

5. Beispiele des firmirten h (deutschen ch):

Infinit. *oh'ja* (Zügel, Accus.) für **ohjaa*, sm. *ohjaa*, Gen. *ohja*, sm. *ohja-n*; Illat. *ah'jo* (dorpat., in den Ofen) für **ahjoo(-n)*, sm. *ahjoon* für *ahjohon*, aber Gen. *ahjo*.

sm. *ahju-n*; *ah'ne* (des Tierigen), sm. *ahnec-n* für *ahnehe-n*, Nom. *ahne*; Illat. *tah'ra* (in den Viehgarten), aber Gen. *tahra*; *rah'wa* (des Volkes) für **rahwa*, sm. *rahwa-n* für *rah'raha-n*; Gen. *pah'ma* für **pahma*, **pahma(h)u*, Nom. *pahmas* (zum Dreschen ausgebreitete Getreideschicht); *peh'me* (weich) für **pehmen*, **pehwa*, sm. *pehmü* und *pehmetü* für **pehne-tü*.

6. Beispiele des firmirten s :

Gen. *kas'te* für **kastee*, sm. *kastee-n*, Nom. *kaste* (Thau), sm. *kaste*; *kas'tu* für **kastaa*, sm. *kastaa* (eintauchen), aber *kasta-n*, sm. *kasta-u* (ich tauche ein); *kas'wa* für **kaswa* (wachsen, zunehmen), aber *kaswa u*, sm. *kaswa-n* (ich nehme zu); Inf. *kas'ke* (Birke) für **kaskee* für **kaskea*, sm. *kaskea*; *ras'ke* (schwer) muss auf **raskee* zurückgehen; Inf. *ras'wa* (Fett), aber Gen. *raswa* oder *razwa*, sm. Infin. *raswa*; Infin. *as'ja* (Sache) für **asjaa*, vom Stamm *asja*.

Anmerk. Das firmirte *s* ist der stärkste, dauerhafteste S-laut, da unfirmirtes *s* fast gleich *z* (weiches *s*).

§ 11. Regel: Vor *s* wird *t*, *k*, *p* firmirt, wenn ein langer Vokal früher die zweite Sylbe schloss.

1. Beispiele des firmirten t :

Illat. *otsa* für **otsau* für **otsua-n*, Nom. *ots* (Ende), Gen. und St. *otsa*; Illat. adverbial, bedeutet zu Ende, ans Ende, an, auf, z. B. *üsta otsa* (das Jahr bis zu Ende, das ganze Jahr hindureh); *kuhju otsa* (auf den Haufen); *otsi* (suchen) für **otsü* für **otsia* für **otsida*; Gen. *kitsa* für **kitsaa*, sm. *kitsaa-n*, Nom. *kitsas* (eng, schmal); aber die schwächste Stufe dieses consonantischen Diphthongen lautet *dz*, z. B. dorpt. *kidzi* (geizig), *udzu* (feiner Regen, Nebel).

2. Beispiele des firmirten k :

Inf. *ok'sa* für **oksaa*, sm. *oksaa*, Illat. *ok'sa* für **oksa*, **oksaani*, sm. *oksaan* (an den Zweig), Nom. *oks*

(Zweig), Gen. und St. *oksä*; Inf. *pak'su* (den dicken) für **paksuu*, **paksuu*, Gen. *paksu*, Nom. *paks* (Stück).

3. Beispiele des firmirten *p*:

Inf. *kap'su* (Lunge) für **kapsua* für **kapsua*, St. und Gen. *kapsu*; *näp'sa-n* (klapse, schlage, schnappe), aber *näpsata-mu* (klapsen lassen).

§ 12. Regel: Ist der erste Vocal des Stammes kurz und folgt darauf *k*, *p* oder *t* mit einem kurzen Vocal, so ist, wenn früher der Schlussvocal durch einen Zusatz verlängert war, jetzt *k*, *p*, *t* des Stammes firmirt.

Beispiele: Ilat. *kak'a* (dorpt.) für **kakua*, sm. *kakoon* (zusammen), von *kugu* für **koku*, sm. *kaku* (Versammlung, Haufe, Menge); Inf. *lak'tu* (Klopfbrett) für **lokua*, **lokua*, aber Gen. *loku*; Gen. *läk'e* für **läkea*, Nom. *läke* (Stoss); Ilat. *ap'i* (zu Hülfe) für **apii*, sm. *apiin*, sm. St. und Nom. *api*, elstu. Nom. *abi* (Hülfe); *tap'a* (schlagen, tödten) für *tap'au* für **tapuu*, sm. *tappua*, aber *tapa-n*, sm. *läpa-n* (ich schlage), dorpt. elstu. Imper. *tapa*, aber Inf. *tap'a*; Ilat. *kät'e* (in die Hand) für **kätee*, sm. *käteen*, St. *käte*, Nom. *käsi* (die Hand); Gen. *kata* für **katee*, sm. *kätee-n* für *kätee-ha*, Nom. *kate*, sm. *kate-t* und *kate'* (Decke, Hülle); *wöl'p* für **wol'au* für **woluu*, sm. *oltaa* (nehmen); *söl'a* (in den Krieg) für **söl'ua*, **sataa*, sm. *sollaa-n*, von *sota* (Krieg).

§ 13. An Stelle der Mediae *b*, *d*, *g* in den Formen ohne Firmation kommen in den Formen, welche die Firmation erfordern, die Tenues *p*, *t*, *k* vor.

Beispiele: *warbe* (Krippe), Gen. *warpe* für **warpen* oder **warhee*; *töhras* (Vieh), Gen. **töpra* für *töpra(h)a* oder *töhra(h)a*; *waldas* (Brunnenschwengel), Gen. *walta* oder *walt'u* für **walta(h)a* oder **walda(h)a*; *wörge* (Band), Gen. *wärke* für *wörke(h)e* oder *wörge(h)e*; *kölgas* (Kurzstroh), Gen. *kölka* für **kälka(h)a* oder **kölga(h)a*.

§ 14. Im Revalerbstnischen werden *m, n, l, r, w, h* nach kurzen Voculen der ersten Sylbe nicht firmirt, obgleich ein schliessender langer Vocal es erfordert hat; wohl aber werden sie im Werroehstnischen gemäss dem Firmationsgesetze firmirt.

Beispiele: Inf. *hím'o* (dorpat.), St. Nom. und Gen. *himo* (Begiehrde) für **hímoo* für **hímou*, sm. Nom. *himo*, Inf. *hímou*; Inf. *sõñ'u*, von *sõnu* (das Wort), reval. *sana* im Nom., Gen. und Inf., sm. *sana*, Nom. *sana*; Inf. *kül'ü* für **külüü*, reval. *küla* im Nom., Gen. und Inf.; Gen. *per'e* für **peree*, sm. *perce-u* für *perche-u*, reval. Nom., Gen. und Inf. *perce*; Inf. *kiv'e'i* für **kivëi*, sm. *kivea*, reval. *kivä* im Nom., G. und Inf.; Inf. *ruh'a* für *ruhua*, sm. *ruhau*, rev. *raba* (Geld) im Nom., Gen. und Inf.

Anmerk. Die veränderte Aussprache, die mit unsern Gesetzen in den §§ 12 und 14 zusammenhängt, hat Wiedemann gemerkt und bezeichnet, indem er die einfachen Consonanten verlopptelt.

§ 15. Das Grundgesetz der Firmation ist folgendes: Der Ton der dritten Sylbe, oder der Nebenton eines dreisylbigen Wortes, ist, nach Ausfall ihres Consonanten und nach Verkürzung des dadurch entstandenen langen Vocals, allmählig ganz auf die erste Sylbe, die Trägerin des Haupttons jedes Wortes, übergegangen und hat jeden langen Vocal und Diphthongen und die Consonanten nach oben angegebener Weise noch um eine Lautstufe verstärkt.

Das Volk ist sich dieser Verstärkung wohl bewusst und wendet sie, sobald der Gedanke es erfordert, stets an. Da dem aber in der That so ist, und dieses Gesetz das innerste Wesen der Sprache betrifft, so ist es ein entschiedener Mangel, dass es nicht erkannt ist und wichtige lautliche Veränderungen ohne Bezeichnung geblieben sind. Dieser Mangel kann aber beseitigt werden, wenn

man auf die Aussprache des Volkes lauscht und die stärker ausgesprochenen Laute mit besonderen Zeichen versieht, etwa in der Weise, wie ich es versucht habe.

§ 16. Wir wollen nun sehen, was Wiedemann in der werrochsteischen Grammatik über die Firmation lehrt. Dort heisst es § 2:

„*e*, *o*, *ö*, *ō* nehmen, wenn der schwere Ton darauf fällt, eine eigenthümliche Modification in der Aussprache an, welche wir bezeichnen: *é* (zwischen *e* und *ê*), *ô* (zwischen *o* und *u*), *ȫ* (zwischen *ö* und *ü*), *ō̄* (zwischen *ō* und *ū*), z. B. *mél*, Gen. *mēle*, *sól*, Gen. *sōlu*, *lōw*, Gen. *lōwi*, *sōrd*, Gen. *sōru*. Eine analoge Modification kommt bei den übrigen langen Vocalen nicht vor.“

Was Wiedemann hier über die Aussprache der Vocale *é*, *ô*, *ȫ* und *ō̄* angibt, damit stimme ich vollkommen überein, bestreite aber den Schlusssatz. Auch das lange *u*, *ü*, *ī* und *ū* haben, wenn der schwere Ton darauf fällt, eine deutlich von der gewöhnlichen Länge zu unterscheidende Aussprache; nur werden sie durch die Länge, die der schwere Ton verursacht, nicht unrein, wie dies bei den vorhin genannten Vocalen neben der Länge der Fall ist. Das lange *u* in *sāni* in den Schlitten, unterscheidet sich wesentlich von dem langen *u* in *sāni* des Schlittens, und ich schreibe daher auch ersteres *sāni* (s. § 7). Die Länge aller firmirten Vocale ist gleich. Es darf also nicht bloss ein Theil derselben mit einem Firmationszeichen versehen werden, sondern dasselbe muss bei allen durchweg gesetzt werden. Dass einige Vocale durch die Firmation unrein werden, ist wieder eine andere Sache. Schreibt also Wiedemann den Genit. von *kōne* (das Gebäude) *kōne**) — so muss er auch *sāni* (in den Schlitten) und nicht *sāni* schreiben, oder er muss sagen, dass * nicht Firmationszeichen, sondern das des unreinen langen Vocale ist. ✕

Wiedemann lehrt § 11, S. 11: „Der schwere Accent,

*) § 33 der werrochst. Gr. (mit Firmation!).

oder der mit der Vocallänge zusammentreffende Hauptaccent des Wortes hat auch Einfluss auf die Qualität des Vocals. Wenn die Sylbe zugleich mit einem oder zwei Consonanten geschlossen ist (schwere Sylbe), so bekommen *e*, *o*, *ö* und *ō* den eigenthümlichen Laut, welcher oben durch *é*, *ó*, *ȫ* und *ō̄* bezeichnet ist; wird aber in der Flexion der Schlussvocal zur folgenden Sylbe gezogen, so tritt *e*, *o*, *ö*, *ō*, ein, z. B. *mél*, *mélt*, aber *mále*, *jót* und *jódu*, *sót* und *sódu*, *sórd* und *sóru*.

Abgesehen davon, dass hier die durch denselben Einfluss in derselben Lage veränderten langen Vocale *ā*, *ū*, *i*, *ū* nicht berücksichtigt sind, umfasst diese Darlegung zu wenig. Wiedemann selbst schreibt ja auch *jótu* (Acc.), Gen. *jódu* und *wóra*, Gen. von *wóras*.

Wie soll die modificirte Aussprache, ihre Entstehung und ihr Aufhören erklärt werden? Woher kommt denn der schwere Ton auf das *ö* im Gen. von *wóras*? Dies lässt sich schlechterdings nur auf die von mir angegebene Weise erklären.

Was die firmirten Diphthonge betrifft, so spricht Wiedemann blos von einer stärkeren Betonung*, und setzt dafür kein besonderes Zeichen. Er schreibt *oína*, Gen. von *oínas* (Himmel) und *taíeta*, Gen. von *taíetas* (Himmel); es muss aber *oí'na* und *taí'eta* geschrieben werden, denn das *ai* wird in *oí'na* länger ausgesprochen, als in *oínas* und nicht blos stärker betont.

Was die firmirten Consonanten anlangt, so setzt Wiedemann für diejenigen der §§ 9, 10, 11 kein besonderes Zeichen, weder in dem Wörterbuch, noch in der verrochstnischen Grammatik; er spricht in letzterer blos von einer stärkeren Betonung und nicht von einer Firmation. Er behandelt z. B. die dort angeführten Illative und Infinitive ebenso wie die Genitive. (Vergl. 22, 3 meiner Untersuchungen.) Er schreibt *wenda* (den Bruder) und *wánda* (der Kurbel), *kardan* (ich fürchte) und *kar-*

*; Verrochet. Gramm. § 30.

dan (sich überziehe etwas mit Blech), obgleich das *u* in *wenda* wie ein doppeltes *u* und *r* in *kardan* (sich überziehe mit Blech) wie ein doppeltes *r* lautet. Er sagt, dass die Firmation hier nicht eintreten könne und nur die stärkere Betonung übrig bleibe. Wie er aber das firmirte *k*, *p*, *t* durch Verdoppelung ausdrückt, so ist auch bei obigen Beispielen eine Bezeichnung der Firmation nöthig. — X

Ahrens hat die firmirte Aussprache derjenigen Wörter, die ich in den §§ 7—11 angeführt habe, nicht gekannt. Er hält z. B. die dort angegebenen Infinitive und Illative für «gleichlautend» mit den Genitiven. (Vergl. § 21, 2 und 6 meiner Untersuchungen.) Diese Firmationsgesetze sind Ahrens vollkommen entgangen.

§ 17. Fählmann hat die verstärkte Aussprache des *s* vor *j* richtig bemerkt und bezeichnet. Er schreibt z. B. *assja* Infinitiv plur. von *asi*, Sache (entstanden aus *asja*, *asja*-(j)-*a* von Stamm *asja*). Er schreibt aber *sarja* (vom Stamm *sarja*, Nom. *sarä*, Kornsieb), nicht *sarsja*, wie er consequenter Weise hätte schreiben müssen; auch weiss er von den firmirten Vocalen nichts.

§ 18. Wiedemann theilt in der livischen Grammatik bei Besprechung der livischen Laute folgendes mit: Es sei in «Fallorahwa postinices» (1858, N. 4) darauf aufmerksam gemacht worden, dass von den Genitiven *Jani, sola, koli, loma* (sprich *Jani, sola, koli, loma* oder Infinitiv durch noch stärkere Dehnung der ersten Sylbe zu unterscheiden sei, *Jani, sola, koli, loma* (sprich *Jani, sola, koli, loma*; sind von *wil* oder *lino* sprich *willa, lino*) oder Infinitiv *willa, lino* (sprich *willa, lino*) von dem Genitiv (*willa, lino*) durch längeres Verweilen auf der Liquida, etwa *will-la, lino-na*.)

Der Schreiber des Artikels in «Fallorahwa postinices» hat also vollkommen dieselbe Beobachtung gemacht wie ich in § 7 und 9, und es gereicht mir zur Genugthuung, meine obigen Behauptungen nicht allein zu vertreten.

Hierzu bemerkt Wiedemann: «So wenig ich auch

sonst den am angeführten Orte des »Postivines« befindlichen Aufsatz möchte geschrieben haben, so muss ich doch der hier daraus angeführten Bemerkung beipflichten, und es wäre gut, wenn Kemner der Sprache darauf achteten, ob diese Sprechweise unter den Ehsten allgemein ist; so viel ist indessen gewiss, dass man auch im Ehstnischen für diese Unterschiede eine Bezeichnung bisher weder versucht noch vermisst hat.« Ich vermisse sie allerdings sehr! Warum bezeichnet denn Wiedemann die langen Vocale zum Unterschiede von den kurzen? Sowie dies nöthig war, ebenso ist auch da, wo der Unterschied des Infinitivs vom Genitiv in einer noch längeren Aussprache der langen Vocale besteht, ein Zeichen durchaus nöthwendig.

Mit einer sporadischen Bezeichnung und einzelnen Bemerkungen kommen wir hier nicht aus, da wir es mit einem durchgreifenden Gesetze zu thun haben, und die Erkenntniss dieses Gesetzes ist es, was ich in der Darstellung Wiedemann's sowie aller andern Grammatiker vermisste.

Anmerk. In Livischen ist, wie im Ehstnischen eine Firmation vorhanden: sie wird aber von Sjögren und Wiedemann nicht immer berücksichtigt. In § 7 der livischen Grammatik wird gelehrt. »In der Dehnung der Vocale unterscheiden die Liven noch zwei Stufen. Sie unterscheiden z. B. *paljā* (von *palj*) und *piā* durch grössere Länge des *i* von *paljā* (von *palj*) und *piā*. Etwas ganz Aehnliches ist noch, dass sie auch in den Liquiden, welche einer confluirlichen Aussprache, d. h. eines Verweilens der Stimme nicht auf dem Vocal der Sylbe, sondern auf dem Consonanten selbst, besonders fähig sind, eine grössere und geringere Länge unterscheiden, z. B. bei *bal'ļā* von *bal'ļ*, pl. *bāļā* länger auf dem *ļ* verweilen, als bei *bal'ļj* von *bal'ļ*, pl. *bāļj*, etwa wie wir im Deutschen durch die Aussprache ‚hart‘ und ‚schalt‘ von ‚harrt‘ und ‚schalt‘ unterscheiden.«

Livisch *piā* (kleinlaut, peinigend) lautet im Ehstnischen *piāna* für **piāna* in *piāna-nā* (quälen, peinigen), sm. *piāna-n*, ehstn. *piāna-n* (ich quäle); es muss also auch im Livischen *piājā-b* und nicht *piājā-b* geschrieben werden, denn es geht zurück auf **piājā-b*. Livisch *piā*, *piājā-b*, sal. *piān*, *piān-b* (beachten, ich beachte) geht auf sm. *piāna-*, erste Person Ind. Pr. *piāna-n* (ich beachte).



biege) zurück. Es würde auch in *pän* (flechten) das *e* wie *i*, also wie in *pöi* zu sprechen sein, wenn es auf **pānan* zurückginge.

Der Infinitiv *hull'p* (den *Bollen*) steht für **hullāp*, ist also zu schreiben *hull'p*, weil im Stamme *ll* ist, der im *hull'p* aber (Nom. *hul'*, Wasserblase) steht für **hullāp*, hat also *l* im Stamme, das bloß in der Förmation verdoppelt ist.

Wie oben *hull'p*, so muss auch sal. *pal'le-d* (die *Nackten*) geschrieben werden, denn es ist aus **paljan-d* entstanden, sin. *paljan-d* aus *paljaka-d*, dorpt.-ehatu *pal't'a-d* für **paljan-d*; ebenso muss es lauten sal. *kiv'dal* = eharn *kiv'dad*, sin. *kintaa-d* (Handschah).

Auch für Livische mussten also die Gesetze der Förmation ganz scharf und bestimmt aufgestellt werden, und in der Schrift wäre die so uberaus wichtige Lautveränderung consequent anzudeuten.

X

Declination der zweisylbigen vocalisch auslautenden Stämme in den westfönnischen Sprachen.

§ 19. In der folgenden Tabelle gebe ich eine Uebersicht der Declination der zweisylbigen vocalisch auslautenden Stämme in den westfönnischen Sprachen, um die Stämme, die Anfügung der Casusendungen, so wie deren Form und Veränderung dem Leser zur vorläufigen Orientirung vor Augen zu führen.

Dann werde ich Einiges zu erklären versuchen und zugleich zeigen, zu welchen Irrthümern die fönnischen Grammatiker gekommen sind, indem sie den einen Casus von dem anderen und nicht alle von einem gemeinsamen Stamme abgeleitet haben. Die Anordnung und die Benennungen der Casus lasse ich hier so, wie sie in den jetzigen Grammatiken gebräuchlich sind.

| Säprijät. | Suomi. | Estnisch. | Livisch. | Wotisch. | Wepsisch. |
|------------|----------------------------------|---|--|--------------------------|-------------------------|
| Nomin. | <i>tailo</i> , der Bauernhof | <i>siina</i> , das Auge | <i>jada</i> , die Heihe | <i>sörmi</i> , d. Finger | <i>kala</i> , der Fisch |
| Infinitiv | <i>tailo-a</i> , Bauernhof | <i>siina</i> , Auge | <i>jadäi</i> , Reihe | <i>sörmi-a</i> , Finger | <i>kala-i</i> , Fisch |
| Genit. | <i>tailo-n</i> , des Bauernhofs | <i>siina</i> , des Auges | <i>jada</i> | <i>sörmi-</i> | <i>kala-n</i> |
| Inessiv | <i>tailo-asa</i> im Bauernhofs | <i>siina-n</i> , im Auge | <i>jadä-s</i> , | <i>sörmi-za</i> | <i>kala-s</i> |
| Elativ | <i>tailo-esta</i> 1), aus dem B. | <i>siina-ai</i> , aus dem A. | <i>jadä-ai</i> , | <i>sörmi-ssa</i> | <i>kala-ai</i> ; |
| Illativ | <i>tailo-koon</i> , in den B. | <i>siina</i> , in des Auge. | <i>jadäi</i> | <i>sörmi-ze</i> | <i>kala-ha</i> |
| Adessiv | <i>tailo-lla</i> , bei dem B. | <i>siina-l</i> , an dem A. | <i>jadä-n</i> (Dat., od. -i, -ij). | <i>sörmi-ta</i> | <i>kala-l</i> |
| Ablativ | <i>tailo-lla</i> 2), von dem B. | <i>siina-lt</i> , von dem A. | <i>merijä-l</i> oder <i>-ij</i> auf das Meer 3) | <i>sörmi-ka</i> | <i>kala-lt</i> |
| Allativ | <i>tailo-lle</i> , zu dem B. | <i>siina-le</i> , zu dem A. | | <i>sörmi-ke</i> | <i>kalt-le</i> |
| Abessiv | <i>tailo-lla</i> , ohne B. | <i>siina-ta</i> , ohne Auge, 1) blind. | | <i>sörmi-ssa</i> | <i>kala-ta</i> |
| Prolativ | <i>tailo-ksa</i> , längs dem B. | | | | |
| Factiv | <i>tailo-ksi</i> , zum B. | <i>siina-ks</i> , zu einem Auge | <i>pulver-ks</i> , zu Pulver 'atonseni'. | <i>sörmi-ksi</i> | <i>kala-ks</i> |
| Essiv | <i>tailo-na</i> , als Bauernhof | <i>siina-na</i> , als Auge | | <i>sörmi-na</i> | <i>kala-nn</i> |
| Comitativ | <i>tailo-ne</i> , mit dem B. | <i>siina-ga</i> , mit d. A. | | | |
| Instructiv | <i>tailo-n</i> , durch den B. | | <i>jadä-ks</i> , mit der K | | |

1) D. h. aus dem Innern des Bauernhofes.

2) D. h. von der äussersten Grenze, der Umgebung des Bauernhofes.

3) Im estnischen Dialekt lautet der Adessiv und Allativ auf -l, der Abessiv auf -k.

| Finland. | Suomi. | Thürnisch. | Livisch. | Wotisch. | Wepisch. |
|-----------|--------------------------|----------------------|-------------------------------------|---------------------|-----------------------|
| Nomin. | talo-t, die Bauenhöfe | säina-d, die Augen | jada-d, die Reihen | sörne-t, die Finger | kalo-d, die Fische |
| Infin. | talo-j-a, Bauenhöfe | säin-t, Augen | jad-t, Reihen | sörn-i-ta, Finger | kalo-t-d, Fische |
| Genit. | talo-j-a-n, talo-i-n | säin-a-de | jad-i-d | sörn-e-j-a- | kalo-t-d ^e |
| Luokk. | talo-i-ssa | säin-i-s | jad-i-s | sörn-i-ta | kalo-t-e |
| Elat. | talo-i-ssa | säina-de-st | jad-i-s | sörne-i-ssa | |
| Illet. | talo-i-kin | säin-i | jad-i-s | sörne-i-ai | kalo-i-ke |
| Adess. | talo-i-lla | säin-i-lä | jad-d-j-n (Part.) | sörne-i-ka | kalo-t-i |
| Abiut. | talo-i-lla | säin-i-llä | | sörne-i-ka | kalo-i-l |
| Allat. | talo-i-lla | säin-i-llä | säin-t-l, (Adess. und All., s. 11.) | sörn-e-i-ä | kalo-i-ke |
| Adess. | talo-i-lla | säin-i-lla | | sörne-i-ka | kalo-i-ke |
| Prolat. | talo-i-lla, kängä dem H. | säin-i-lla | | sörne-i-ka | kalo-i-ka |
| Pauc. | talo-i-ksi | säin-i-ksä | | sörn-e-i-ksi | kalo-i-ksä |
| Paucit. | talo-i-nä | | | sörn-e-i-na | kalo-i-nä (oder -nä) |
| Comit. | talo-i-ne | | | | |
| Instrucl. | talo-i-nä | säin-a-de juu, m. A. | jad-d-j-ks, mit d. K. | | |

§ 20. Im Suomi sind die Bestandtheile der Casusformen wegen der guten Erhaltung der Sprache im Wesentlichen bereits richtig erkannt; daher werde ich hier weiter nichts anführen. Denn wenn Kurén § 8) von Bindeconsonanten, Bindevocalen und Bindsyllben redet, so brauche ich ihn wohl nicht weitläufig zu widerlegen. Es ist dies ein ganz und gar willkürliches Verfahren.

§ 21. Was die Bildung der Casus nach Ahrens betrifft, so sind seine Bestimmungen darüber in vieler Beziehung so unwissenschaftlich, dass ich namentlich diesen Theil seiner Grammatik geradezu umarbeiten müsste. Ahrens leitet die Casus nicht vom Stamme, sondern stets den einen vom andern ab. Man sehe seine Ableitungsgesetze in § 55 seiner Grammatik. Er behauptet, dass Casus gleich lauten, wo es durchaus nicht der Fall ist; er und Andere schreiben sie bloß gleich. Um das Verwerfliche einer solchen Methode zu zeigen, führe ich vorläufig einige Beispiele schon hier an.

1. Das ursprüngliche Genitiv-Suffix *-n* ist im Elstnischen abgefallen und bloß die Stammauslaute *a, e, i, u* sind erhalten; z. B. *kana* für **kanna-n*, *sāni* (des Schlittens) für **sāni-n*, *jürwe* (des Sees) für **jürwe-n*. Ahrens hält nun diese Stammauslaute für »Endungen« und sagt, dass der Genitiv sie »annehme«. Er bezeichnet diesen Casus und auch andere, welche ihr ursprüngliches Suffix verloren haben, mit dem Ausdruck »Flexivcasus« (§ 52 ff.), im Gegensatz zu den »Suffixivcasus«, d. h. solchen, in denen die alten Endungen noch erhalten sind. Meine Untersuchungen werden später noch hinreichend zeigen, dass eine solche Auffassung ganz und gar willkürlich ist und der historischen Entwicklung der Sprache stracks zuwiderläuft.

2. Im Infinitiv ist das *t* des ursprünglichen Suffixes *-ta* zwischen seinem Schluss-*a* und dem vocalischen Stammauslaute ausgefallen, wodurch ein länger Vocal im Stammauslaute entstand, woraus dann später die Firkation im Stamme hervorging, die sehr oft allein den

Unterschied des Infinitivs vom Genitiv ausmacht; z. B. *linn'a* für **linnaa*, sm. *linnaa* für **linna-ta*; *jär've* (oder *jär'vec*) für **järveo*, **järvea*, sm. *jär'veä* für **järve-tä* (§§ 9, 10). Ahrens aber hält diese Art des Infinitivs für gleich mit dem Genitiv, indem ihn der gleiche Stamm- auslaut, den er wie beim Genitiv für Endung ansieht, bei Unkenntniß der Firmation, irreleitete.

3) Vom Stamme *käte* (oder *käde* Hand) lautet der Inf. *kätt* aus *kät-t* für **kät-tä*, sm. *kättä*, der Nom. sing. *käsi* für *käsi* für **käsi* (*t* geht vor *i* gewöhnlich in *s* über). Ahrens aber schreibt *kät* und sagt (§ 75), dass der Inf. im Sing. die Endung *t* an die Stelle des Stamm- consonanten *s* setze.

Wie die Erklärung dieses Stammes und des aus ihm gebildeten Infinitivs bei Ahrens grundfalsch ist, so auch die der ganzen zweiten Classe der zweiten Declination.

4) Vom Stamme **köide* oder **köite* lautet der Inf. *köit* (*köit*) für **köit[e-ta*, Nomin. sing. *köiz* oder *köij* (*s* aus *t*). Ahrens aber lehrt § 77, dass das *t* im Inf. an Stelle des *s* gesetzt sei.

5) Ueber den Infinitiv Pluralis glaube ich hier schon die Bemerkung machen zu müssen, dass, wo derselbe auf *a* anlautet, dieses *a* (dorpt. *o*) aus *a* entstanden ist. Vor dem *i* des Plurals geht nämlich der Stamm- auslaut *a*, wenn in der ersten Sylbe nicht *o* oder *a* steht, in *o* über (Furén § 16). Im jetzigen Ehstnischen ist das Pluralsuffix *i* (*j*), wie das darauffolgende *a* abgefallen, nachdem das *t* schon früher verloren war; so lautet *kani* (Hühner) im Suomi *kano-j-a* für **kano-ä-ta* in den ehstn. Volksliedern gleichfalls *kanaja*, z. B. *kul't otsib küla kanaja* (der Habicht sucht des Dorfes Hühner). Das *j* ist ausgefallen und dann hat das *a* dem *o* sich assimilirt. Wo der Stamm die Firmation annehmen kann, da tritt sie ein, z. B. vom Stamme *karwa* (Haar) Nom. *karw*, lautet der Inf. plur. *kar'wa*, dorpt. *kar'wo* für **karwo* für **karwoj,a*. An eine Endung *a*, von der Ahrens im § 67 redet, ist bei diesen Stämmen also gar nicht zu denken. Das eigent-

liche Merkmal dieses Casus liegt in der Firmation des Stammes, deren Zeichen fast allen den zahlreichen Wörtern, die Ahrens beispielsweise im § 67 und sonst anführt, hinzuzufügen ist. Das Nähere zur Erklärung dieses Casus, den Fählmann § 24 »das eigentliche Schöbuleth der ehstnischen Sprache, die schwierigste Form der ganzen Formenlehre« nennt, werde ich in der speciellen Untersuchung über die *t*-Casus bringen.

6) Die alte Endung des Illativs *h-n* (*s-n*) ist bei unsern Stämmen im Ehstnischen in ihrer vollen Form nicht mehr zu finden, indem schliessendes *n* ab- und *h* ausfiel, zum Ersatz aber die Firmation (s. §§ 7—12) eingetreten ist; z. B. *linu'a* für *linnaa*, sm. *linnaan* und *linnaan*; *sõ'u* (in den Schlitten) für **santi*, sm. *saantiin*, *saantiin*. Ahrens behauptet nun, durch die Gleichheit der Form getäuscht, § 103: »Hier dient der Indefinitiv zugleich als Illativ, und leitet sogar alle Illative von den Infinitiven ab: wir haben aber gesehen, dass sie ursprünglich sich auch formell unterschieden.

Einen besonders starken Fehler macht er mit der Ableitung des Illat. vom Infinitiv im § 104. Er behandelt da die Illative derjenigen Wörter, deren Infinitive noch das *t* bewahrt haben, und lehrt, dass dem Infinitiv auf *t* ein *e* »angehängt« und das *t* dann elidirt sei. Vom St. *mõle* (Sinn) lautet der Infinitiv *mõl-t*, vom St. *järe* (Wurzel), *jär-t*, und der Illativ *mõle* für **mõlee*, sm. *mõleen* und *mõleen*, *järe* für **järee*, sm. *järeen*. } Ahrens aber sagt (§ 104, I. 1.): »Elision des *t*, bei Wörtern, die nicht auf *s* enden: *keede*, *meele*, *poole*, *tuule*, *üüre*, *juure*, *suure* etc., d. h. der Illativ ist dem Relativ gleichlautend.« Erstens ist das *t* hier nie vorhanden gewesen, konnte also nicht elidirt werden, und zweitens ist der Illativ dem Relativ nicht gleichlautend, sondern der Stammvocal ist beim Illativ firmirt, im Relativ aber nicht firmirt.

Weiter lesen wir bei Ahrens (§ 104, I. 2): »Emollition des *t* bei Wörtern, welche auf *s* enden: *küide*, *põide*, *tüide*, *kõide* etc. Das *d* gehört hier zum Stamme, z. B.

sm. *täyte-*, und das *e* ist Stammanslaut, das Illativsuffix ist abgefallen. Der Nom. sing. lautet *kääs* oder *kääz* (Strick), *pääs* oder *pääz* (Blase) *tääs* oder *tääz* (voll), *kõrs* (Halm), wo *s* (*z*) aus *t* erweicht ist. Die Genitive lauten *kõie*, *põie*, *tõie*, wo das *t* des Stammes ausgefallen, und *kõrre*, wo es dem *r* assimiliert ist.

7) Das Essivsuffix *-na* wird an den Stamm gefügt. Ahrens aber spricht in § 101 folgende Ansicht aus: «Das Suffix *na* wird an den Indefinitiv gefügt, wenn dieser auf einen Vocal endigt, sonst aber an den Relativ. Nur die Wörter der zweiten Declination auf *s* machen eine Ausnahme, indem sie das *t* des Infinitivs in *de* verwandeln und daran *na* hängen. Z. B. erste Declination *nahka-na*, *leske-na*, *kuhja-na*, *kõla-na*. — Zweite Declination *noorena*, *lapsena*; aber *tõidena*, *kõrdena*, *lumena*.» Von dem Stamme *nahku* (Haut, Leder) ist nämlich das *k* im Gen. ausgefallen, vom St. *leske-* (Witwe) gleichfalls, im Infinitiv aber erhalten, daher dem Essiv der scheinbare Infinitiv zu Grunde liegt, was Ahrens irreleitete. Dass das *de* in *tõide* etc. mit dem *t* des Infinitivs nichts zu thun hat, ist bereits oben gesagt.

§ 22. Die Auffassung und Methode Wiedemann's in der vorerwähnten Grammatik ist der von Ahrens im Ganzen gleich. Auch er leitet die Casus von einander und nicht von einem ihnen allen gemeinsamen Stamme ab, obgleich seine Grammatik schon manche Vorzüge hat.

1) Nach Wiedemann (§ 15) werden die Suffixe ohne Ausnahme im Sing. an den Gen. angehängt. Dies ist insofern richtig, als im Gen. sing. nach Abfall des Suffixes *-u* der Stamm gewöhnlich erhalten ist, jedoch nicht immer, so dass jene Regel nicht stichhaltig ist. Weiter unten sagt Wiedemann, dass man, um richtig decliniren zu können, den Nom. sing. als die Grundform und ausserdem den Gen. sing., den Infinitiv sing. und den Infinitiv plur. wissen müsse. Ich meine aber, um richtig decliniren zu können, muss man den Stamm wissen.

2) Ueber den Gen. sing. der I. Classe (§ 16) lehrt

Wiedemann folgendes: »Einsyllbige Wörter, im Genitiv einen andern Vocal annehmend.« Vom historischen Standpunkte aus müsste es heissen: Zweisyllbige Wörter, die im Nom. sing. den Schlussvocal verloren haben und einsyllbig geworden sind.

3; Wie im Infiu. und Illat. sing. der grösste Theil meiner Firmationsgesetze Ahrens widerlegt, so sprechen dieselben auch häufig gegen Wiedemann. Anstatt das Schwinden der Endungen und das Eintreten der Firmation zu erklären, spricht derselbe meist bloss von einer stärkeren Betonung des Infinitivs und bezeichnet diese nicht einmal. So schreibt z. B. Wiedemann den Infiu. *tamm'e* für **tammae* für **tamma*, Eiche), während schon der Genit. *tumme* lautet. Dasselbe gilt von den Infinitiven *willa* (Wolle), *hür'ma* (oder *hür'mie*, Reif), *wizo* (Bastschul), welche Wiedemann *willa*, *hür'ma*, *wizo* schreibt, während schon deren Genitive so lauten. ♪

4; Der Infiu. vom Stamme **körte*, sm. **korte*, Genit. *körre*, sm. **korre* für **korte*, Nom. *körz*, sm. *korsz* aus **kortz* (Halm), lautet *kört* für **kort*(*e*)*t*, indem *e* vor dem *t* des Infiu. abfiel. Der Infiu. pl. lautet *kör'zi* für **korszi* für **kortz*; *-i* (*f*), sm. *korsiu* für **kortz*; *-i* (*f*), a. Auch der Genit. pl. lautet dem Infiu. pl. gleich, indem das ursprüngliche Suffix abfiel. Dagegen charakterisirt Wiedemann in § 24 die Classe IX mit folgenden Worten: »Einsyllbige Wörter auf *z*, welche im Genitiv ein *e* annehmen, im Infiu. das *z* in *t* verwandeln: Genit. und Infiu. des Plurals behalten das *z* und endigen auf *ie*. Im Genit. sing. hat sich nach Wiedemann das *z* dem *r* assimilirt; in der That hat sich aber nicht *z*, sondern bereits das ursprüngliche *d* oder *t* dem *r* assimilirt. Denn das *z* ist erst später im Nom. sing. durch Rückwirkung des *i* entstanden. Wie die Erklärung dieser einzelnen Form, so ist auch die ganze Classe IX unrichtig.

§ 23. Aehnlich wie Ahrens und Wiedemann, verfährt auch Dr. F. Fühlmann bei der Erklärung der Declination. Auch er leitet die Casus von einander und

nicht von einem gemeinsamen Stamme ab. Den § 6 seiner Ebstuischen Nomina überschreibt er: »Abhängigkeit der Casusformen von einander« und leitet die Casus theils vom Genit. sing., theils vom unbestimmten Accusativ sing. (d. h. Infim.) ganz willkürlich ab. Er theilt dann die ehstn. Declination nach den Stammauslauten *a, e, i, o* und *u* ein, nennt diese »Declinirvocale« und lehrt § 11 ff., dass der Genit. sing. und andere Casus sie als Endungen annehmen. Dass der Unterschied des Infim. und Genit., wo im ersteren das *t* fehlt, so sehr oft in der Firmation des Infim. besteht, weiss Fählmann nicht. Nach ihm ist der vocal. Stammauslaut ebenso Endung wie ein *t* (s. Fählmann § 12, 13, 14, 16 u. a.). Er schreibt z. B. § 15, 2: »Statt des *t* im Accus. indef. nehmen der Euphonia, wegen einige den einfachen Declinirvocal *e* an: *kuk* (Habu), *kukké* (statt *kukt*) etc.; *kukke* (*kuk'e*) aber steht für **kukee* für **kuke-a* für **kuke-ta*.

§ 24. In der Livischen Grammatik von Sjögren und Wiedemann werden ebenfalls die Casus von einander, und nicht vom Stamme abgeleitet. Die Willkür in den Ableitungen und in Folge dessen die Verwirrung, ist hier ebenso gross als bei Ahrens.

Ueber die Bildung des Gen. sing. heisst es § 60: »Der Genitiv des Singulars wird vom Nom. pl. gebildet, indem man das *d* desselben, (oder *t*, sammt dem etwa gebrauchten Bindevocal weglässt: z. B. *jeig* (Seele), pl. *jeigid*, Gen. *jeig*« etc.

Historisch betrachtet verhält sich die Sache aber folgendermassen: Zuerst ist von dem Genitiv das Suffix-*n*, welches im Suomi immer, im Livischen in gewissen Fällen noch vorhanden ist, abgefallen, hierauf der Stammauslaut, der im Ebstuischen noch vorhanden ist (Genit. *hüüne* oder dorp. *jeige*).

So werden auch andere Casus von dem Nom. pl. oder von einem anderen mehr oder weniger willkürlich abgeleitet.

§ 25. Ahlqvist schreibt in seiner wotischen

Grammatik § 55, 2: »In einigen Stämmen auf *-ne* wird diese Hinesyllbe im Nominativ zu *-si* verwandelt, wie *kāsi*, Deckel, *hāsi*, Nagel, *lāsi*, Westen, von den Stämmen *kāne*, *hāne*, *lāne*.« Der historische Vorgang ist aber folgender: Die Stämme sind **kante*, **hante*, **lante*; davon sind die Nominative *kāsi*, *hāsi*, *lāsi* entstanden, aus **kansi*, **hānsi*, **lānsi* aus **kanti* etc., indem *-n* ausfiel und die Verlängerung des Stammvocals eintrat; in *kāne-*, woran die Endungen der übrigen Casus angefügt worden, ist das *t* zwischen *n* und *e* nach den Lautgesetzen ausgefallen, und der Vokal ebenfalls verlängert worden. In Suomi lautet der Nom. *kansi* für **kanti*, der Genit. *kansu-n* für **kante-n*, Nom. *kynsi*, Genit. *kynne-n*, Nom. *länsi*, Genit. *lännö-n*.

§ 26. Wiedemann dagegen vergleicht in der livischen Grammatik § 112 das Wepsische mit dem Livischen und sagt S. 101 Folgendes: »Noch verdient erwähnt zu werden das Uebergehen des *s* und *z* in *d*, wie im Livischen *s* und *z* in *d* in der 25—27 Classe, z. B. *kāns*, pl. *kānsūd*, Klaue, *para*, pl. *parded*, Stange, *kāzi*, pl. *kāded*, Hand, . . . livisch ebenso *kāns*, pl. *kānsūd*, *parz*, pl. *pardōd*, *kāiz*, pl. *kāidud*. . . .«

Weps. *kāns* aber steht für **kānsi* für **kānti*, und der Stamm ist *kānde-*, pl. *kānsd-d*; liv. *kāns* steht gleichfalls für **kānsi* für **kānti*, und St. *kāndō-* für **kānde-*; *kāiz* steht für **kāzi* für **kādi* oder **kāti*.

Wenn Ahlqvist und Wiedemann, anstatt vom jetzigen Stamme, resp. vom jetzigen Nominativ auszugehen, den historischen Hergang berücksichtigt hätten, so wären sie in diese Irrthümer nicht verfallen.

Ueber die dreisylbigen Stämme und »Nomina contracta« in den westfinnischen Sprachen.

§ 27. Im Folgenden werde ich durch Beispiele darzulegen versuchen, wie die dreisylbigen Stämme und die sogenannten Nomina contracta im Westfinnischen behandelt werden müssen, und dann zeigen, wie die einzelnen Grammatiker sie behandelt haben. Auch hierbei werden wir ersehen, wie nothwendig es ist, die finnischen Sprachen vergleichend zu behandeln.

Stämme mit dem Suffix *-ta*, *-da*.

§. 28. Im Suomi ist vom ursprünglichen Suffix *-ta* das *t* ausgefallen und dann die Contraction des *a* mit dem vorhergehenden Vocal eingetreten. Im Revalchsthischen ist das Suffix *-da* erhalten, wo die Firmation des Stammes nicht eintreten konnte (s. § 14). Sonst ist aber das *d* ausgefallen und nach der Contraction die Firmation im Stamme eingetreten. Der Nom. sing. hat das *-da* verloren. Im Werrochsthischen ist das *d* stets ausgefallen und die Firmation im Stamme eingetreten. Bei denjenigen Stämmen, die im Revalchsthischen das *da* erhalten haben, hat sich der durch die Contraction entstandene lange Vocal *-ea* für *-ea* im Inf. sing. erhalten; im Inf. pl. ist derselbe vor *i* verkürzt. Im Altechsthischen ist das nach Ausfall des *d* (*ŕ*) aus *ea* entstandene *ee* häufig erhalten und im Nom. sing. auch das ursprüngliche *-da* zuweilen bewahrt. Das Livische hat das *a* des *-da* in *ŕ* verwandelt oder ganz verloren. Das Livische und das Wepsische haben einen Vocal vor dem *d* verloren.

Beispiele: Suo. *pime* *fä* oder *pimi*-(*fä*), contr. *pimce* oder *pimii* (dunkel, finster); *korke-a* (hoch); *karke-a* oder *karhi-a* (rauh, herb); *julke-a*, *julki-a* (drösel); *oike a*, *oiki a* (richtig, gerade); — r.-chsth. St. *pime-da* = Gen., Nom. *pime* (dunkel); d.-chsth. *pim'e* für **pimwe* für **pime-a* (s. § 14); Inf. *pimce-t* für **pime-a-t*, Inf. pl. *pime-i-t*,

ee varizme verkürzt, *kör'ge* (nicht *körge*) für **körgee* (huel)₂, *kur'ge* für **kargre* für **karge-a*, *ju'ge* (oder *jüllge* zu schreiben, nicht *jujge*¹⁾) für **judgee*, *öj'ge*²⁾ (richtig, gerade) für **öjgee* für **öjge-a*, St. *lugeda* (eben, flach), Nom. *luge*, Gen. St. werrochstn. *luhje* für **lugee*₂ Infm. *lugea-t*, *peh'ne* für **pehne* (weich), (auch *peh'ne* oder *pehne* zu schreiben, nicht *pehne*); altchstu. *widgee m* (weisser), *sirgee-m* (schlanker), Compar. (Neus 1, A. 69), *enne walyre-d* (vor der Helle, Neus 59, Zeile 27), *nabe-da*, Nom. sing. (bedeutend, Neus 40, A. Zeile 30), *sile-da*, Nom. sing. (glatt), *hale-da* (traurig), Nom. sing. (Neus 41, Zeile 30); — Liv. *pim-dö* oder *pim-d*, *kuor-d* (streng, recht), pl. *kuor-dö-d*, sal. *kor-d* oder *korg* für **korg-d*, pl. *kor-de-d*, *kar-dö*, *kar-d* (rauh, streng) für **korg-dö*, *lug-dö*, *lug-d* (flach), *pim-dö*, *pim-d* (weich), *lieb-di* (glatt, ehstu. *lihe-da*); — weps. St. *pime-da* (= ehstu.), Nom. *pime-d*, G. *pime-da-n*, *karge-d* (huel), pl. *korg'e*-*ta-d*, *karge d* (bitter), pl. *kar'ita-d*, *kart ta-d* für **kark'e*-*ta-d*, *lage-d* (breit), pl. *luge-da-d*.

Die finnischen Grammatiker Bergström³⁾, Kurén und Andere führen *-ea* oder *-ä* als Endungen an; aber *e* und das daraus entstandene *i* gehören dem primären Wortstamme an und *-a* für *-ta* ist Endung. Ahrens sagt § 96: »Die Endung ist *e* und der Relativ fügt *da* hinzu. Der Infinitiv stammt vom Relativ ab.« Die Endung aber ist *-da*, das im Nom. sing. abgefallen ist. Diejenigen Wörter, in welchen im Revalchstuischen das *d* des Suffixes *-da* ausgefallen und dann nach der oben angegebenen Weise die Contraction und Firmation eingetreten ist, wie *öj'ge*, *ju'ge*, *kör'ge* etc., behandelt Ahrens im § 92 zusammen mit denjenigen, welche im Nom. sing. kein Suffix *-da* gehabt haben und daher in diesem Casus nicht firmirt sind, sondern zur folgenden Classe gehören; er kennt die fir-

1) Aber *jujge* stückchenweise (von Kotik), frummelweise, von *jujga*, Nom. *jujk*, *Kotikstückchen*, *Frummel*.

2) Aber *öjge*, Adv. recht, gerade, sm. *nike-i-n*.

3) Zeitschrift Suomi 1859, S. 185.

nirte Aussprache und die Entwicklungsgeschichte dieser Wortelasse nicht. Wiedemann bezeichnet § 35 im Infin. *pimeet et* als Endung; jedoch ist bloß *t* die Endung und das zweite *e* ist aus *a* durch Assimilation entstanden, wie im Suoni dialectisch *pimce* aus *pime-a*. Im Revalehistn. lautet dieser Casus *pime-du-t*. Diesem Beispiele läßt Wiedemann zahlreiche andere folgen; jedoch nur solche, deren Stämme so beschaffen sind, wie der § 14 meiner Untersuchungen sie angibt, nämlich mit *m*, *n*, *l* etc.

Die Adjective *jul'ge* für *julgee*, *ker'ge* für **kergee*, *kör'ge* für **körgee* u. a., bei denen die Firmation ebenfalls eingetreten ist, führt Wiedemann in einer anderen Classe unter ganz anderen Wörtern auf § 32 der Verwelstn. Grammatik). Fahlmann nennt das *a* in *da* »Declinivocal.« Doch ist hier der Vocal von dem Consonanten nicht zu trennen s. unten § 32).

Stämme des Suoni mit dem Suffix *-he* für *-de*
[-*te], Nom. sing. *-t*, *-h*, *-l*.

§ 29. Das *-t* im Nom. des Suoni ist nicht aus *-h* oder *-l* entstanden, vielmehr ist das Umgekehrte der Fall. Ich hoffe an einem anderen Orte ausgiebig nachweisen zu können, dass bei diesen Wörtern das *-he* an Stelle eines ursprünglichen *-te* [-*de*] steht, und dass von diesem *-te* das *e* im N. sing. verloren gegangen ist. Für jetzt muss ich mich mit dem Hinweis auf Aug. Boller begnügen. Nach ihm steht hier das *-l* oder *-h* des Nom. für *-t*, z. B. *ete^l* für *otel*, und er gibt (Band 15, S. 499 und 509) die Gründe hierfür an. Es verhält sich mit diesem *t* und *h* wie mit dem gleichlautenden Pluralsuffix. Letzteres lautet ursprünglich *-t* [-*te*]. Dafür steht aber im Nom. des Suoni ebenfalls *-t* oder *-l* oder *-h* (vergl. Boller, Band 10, S. 265).

Aus der Suoniform sind die anderen westfinnischen entstanden.

Beispiele: Sm. *kute-t* oder *kute-h* (Dach, Decke)
Gen. *kute-he-noder kute-e-n*, *katee-n* (eigentlich Gedecktes).

anne-t, *anna-* (das Gegebene, Geschenk), Gen. *ante-he-n*
ante-u, St. *ante-e*, neben *ante-he*, *kaste-t* oder *kaste-*
 (Thau, Feuchtigkeit), Gen. *kaste-he-n*, gew. *kaste-u*,
kasta-u, ich benetze); *paiste-t* und *paiste-* (Glanz, Schein),
 Gen. *paisten-u* und *paiste-he-u*, *kude-t* (Einschlag beim
 Weben), Gen. *kude-u*, *puhe-t* (Blasen), Gen. *puhe(h)e-u*;
 r.-ehstn. N. *kut'e* (Decke), Gen. *kutte* für **kutue*, *anne*
 für **anne*, Gen. *mide* für **auder. kasta*, Gen. *kaite* für
 **kaste*, *paiste* (Schein, Glanz), Gen. und St. *paiste* für
 **paisten*, *ehe* für **chte*, St. und Gen. *eh'te* für **chte*; wer-
 roehstn. *hōne-* (Haus), Gen. *hōne* für *hōne(h)e*, *mōte-*
 (Gedanke), Gen. *mōte* (oder mit Wiedemann *mōtte* zu
 schreiben) für **mōte*, *mure-* (Sorge), *kombe-* (Sitte), Gen.
kymb'e für **kombe(h)e*, *rāme-* (Spitzmehl), Gen. *rāme* für
rāme(h)e, *kelme-* (Hütchen), Gen. *kelme* (oder *kelme* zu
 schreiben, aber nicht *kelme*) für **kelme(h)e*; alttesthn.
lague-se (in die Welle), re v.-ehstn. Nom. sing. *lagne*, Gen.
lag'ne für **lagne*, sn. Nom. *laine-t*, Gen. *laine-(h)e-u*; liv.
kustū-g, Dat. *kustū-gj-u*, *paistū-g*, pl. *paistū-gj-d*, *h* zu *g* ver-
 wandelt, *kucl-gj-s* (Einschlag); wot. *chte-*, Adessiv *chte-la*,
 Nom. pl. *chte-t*, St. *chte* für **chte-he*, *kue-* (Einschlag)
 für **kue-t*, St. *kutē* für **kute-he*, Nom. pl. *kutē-t*; weps.
kaste-h, pl. *kast(v)-he-d*, *puhe-* (Zauberwort), Gen. *puhe-*
ge-n, St. *puhe-ge*, *lähhe-* (Quelle), pl. *lähhe-ke-d* für **lähhe-*
ge-d, *g* unmittelbar vor *t* in *k* übergegangen, *g* aus *h* ent-
 standen.

Nach den finnischen Grammatikern Lönnrot¹⁾, Eurén
 u. A. ist *he* das Bildungselement und der Nom. sing.
 auf *t* dadurch entstanden, dass der Vocal *e* erst in *i* über-
 ging und dann abfiel, worauf *h* zu *t* wurde. Ahrens lehrt
 § 91 über diese Classe, die er mit denjenigen Wörtern,
 die ich im vorigen § angeführt habe, zusammewirft, Fol-
 gendes: »die Endung ist *e*, und der Relativ dem Defini-
 tiv gleichlautend.« Von den von ihm angeführten Bei-
 spielen lautet aber der Nom. [Defin.] *lagne*, Gen. (Relat.)

1) Zeitschrift Suomi 1841. 1. Heft.

laé'ne für **laener*, Nom. *paíze*, Gen. *paíze* für **paísee*, *per-*
se (Gisslss). Gen. *per'se* für **persee*. Wiedemann lehrt
 in der vorrohestn. Grammatik § 33 über diese Classe:
 «Zweisybige Wörter mit der Aspiration am Ende, welche
 im Genitiv wegfällt, der dafür entweder firmirt, oder we-
 nigstens stärker betont wird.» Hier muss ich die von mir
 gegebenen Firmationsgesetze zur Geltung bringen. Es
 sind alle hierher gehörigen Genitive firmirt.
 Wir haben gesehen, dass die stärkere Betonung weiter
 nichts ist, als eine unbezeichnet gebliebene Firmation.
 Fählmann spricht § 15 blos von dem Bindenvocal *e* im
 Nom. und Gen., als ob es keinen Unterschied zwischen
 den beiden Casus dieser Wortelasse gäbe und keine Fir-
 mation stattfände. Ahlqvist lehrt § 15 der wotischen
 Grammatik: «In einigen Wortstämmen auf *ē* oder *ē* wird
 dieser Vocal im Nominativ verkürzt, und eine gelinde As-
 piration tritt hinter den auf diese Weise verkürzten Vocal
 ein; z. B. von den Stämmen *chtē*, *sitē* wird der Nom.
chtē Schmach, *sitē* Buecl.» Ahlqvist irrt hier sehr; denn der
 kurze Vocal des Nominativs hat mit dem langen vor
 den übrigen Casussuffixen nichts zu thun; *chtē* steht für
chtee für **chthe* und *sitē* für *sitee* für **sithe*; die Nom.
chtē und *sitē* stehen aber für **chte-h*, **site-h*. Dieselbe
 irrige Ansicht spricht er auch im § 65 und § 95 wei-
 ter aus.

Stämme auf *a-s*, *i-s*, *e-s* im Suomi und anderen
 westfinnischen Sprachen.

§ 30. Im Suomi ist das *s* der Stämme auf *a-s*, *i-s*,
e-s, wenn es bei der Flexion zwischen zwei Vocale zu
 stehen kam, in *h* übergegangen und das *h* ist dann ge-
 wöhnlich ausgefallen (s. Thomsen: Einfluss der germa-
 nischen Sprache auf die finnisch-lappischen). Im Ebstn.
 ist der lange Vocal, der nach dem Ausfall des *h* durch
 Contraction entstanden ist, verkürzt und in Folge dessen
 Firmation im Stamme eingetreten. In manchen Wörtern
 ist das *s* erhalten, nämlich dann, wenn es nicht zwischen

zwei Vocale zu stehen kam. Auch hat das Althestnische in einigen Fällen den langen Vocal gerade wie das Suomi noch bewahrt. Das Livische verfährt ähnlich wie das Ehstnische; das Wotische dagegen bewahrt durchweg den langen Contractionsvocal. Im Wepsischen endlich ist das *s* nur im Nom. sing. geblieben, weil es in den anderen Casus zwischen zwei Vocale gestellt ist und demnach in *h* übergehen muss. Der erste dieser Vocale ist gewöhnlich abgefallen, zuweilen aber auch erhalten.

Beispiele: Sm. *viera-s* (fremd), davon Infin. *viera-s-ta*, Gen. pl. *viera-s-te-n*, St. *viera-ha* für **viera-sa* für alle übrigen Casus, z. B. Gen. *viera-ha-n* und *viera-a-n*, Essiv *viera-s-na* neben *viera-ha-na*; *armas* (lieb), Infin. *arma-s-ta*, Gen. *armu-ha-n* und *arma-a-n*; *lamma-s* (Schaf), Infin. *lamma-s-ta*, Gen. *lampu-h a-n*; *kinna-s* (Handschuh), Gen. *kinda-(h a-n*; *kirves* (Beil), Inf. *kirve-s-ta*, Gen. *kirve-he-n* und *kirve-e-n*; *kalli-s* (theuer), Infin. *kalli-s-ta*, Gen. *kalli-hi-n* und *kalli-i-n*; — ehstn. *wõra-s*, Infin. *wõra-s-t*, Gen. pl. *wõra-s-te*, Gen. sing. *wõra* für **wõraa*, Nom. pl. *wõra-d* für **wõraa-d* für **wõra-ha-d*; *armas*, Gen. *arm-sa* für **armasa*, *s* erhalten, weil es nicht zwischen zwei Vocale zu stehen kam; *lamma-s* (Schaf), Gen. *lam'ba* für **lambua* für **lamba-ha*; *kinna-s*, Gen. *kin'da* für **kindaa* für **kindaha*, Nom. pl. *kin'da-d* für **kindaa-d*; *riika-s* (reich), Infin. *riika-s-t*, Gen. *riikka* oder *riik'a* für **riikkaa* für **riikaa*; *kirve-s* (Beil), Gen. *kir'us* für **kirvee* für **kirve-he*; *kall'is*, Gen. *kall'i* für **kallii* für *kalli-hi*; althestn. [in Neus' ehstn. Volksliedern] *kinda'h u-sta*, *taevuu-sta* (beides Elative), Nom. *taevas* (Himmel), jetziger Gen. *tag'wa* für **taevaa* (Neus 4, A 71; *armanksi*, Factiv, Nebenform zu *armaks*; *kirvee-ta* ohne Beil.; *kullaa-so*, Illat., Nom. *kullas* für **kallias* (Abhang); — liv. *võrõ-s* (fremd, auch *tõra-s*), pl. *võrõ-d* für **võrõõ-d*; *arma-s*, pl. *armõ-d* für *armõõ-d* (auch *armõ-s*), *arm-sõ* (vergl. ehstn.); *rikõ-s*, Infin. *rikõ-s-t*, Gen. *rikkõ* (oder *rik'õ*) für **rikkõõ*; *lambas*, pl. *lambõ-d* für **lambõõ-d*; *kindas*, pl. *kindõ-d* für **kindõõ-d*; *kira-s* (Beil), pl. *kirrõ-d* für **kirrõõ-d*; *val'mõ-s*, pl. *val'mõ-d* (fertig, bereit),

ehstn. *walmis*. Gen. *walmi* für **walmi* für **walmi-hi*, sm. Gen. *walmi-hi-n*; — wot. *arma-s*, Iuessiv *armassa* für **armas-tu*. Adessiv *armâ-la* für *armaa-la* für **arma-ha-la*, pl. *armâ-t*, für **arma-(h)â-t*; *lammas*, pl. *lampâ-t* für **lampâ-hâ-t*; *râtis* [Vorrathskammer], zweiter St. *râtli* für **râtli* für **râtli* für **râtli-hi*, Infin. *râtis-su* für **râtis-ta*, *kallis* [theuer], zweiter St. *kalli* für *kalli* für **kalli-hi*, pl. *kalli-t*; — weps. *vera-s*, pl. *vera-ha-d*, St. *vera-ha* für **vera-su*, Infin. *armha-d* für **armaha-d*; *lammas*. Gen. *lambha-n* für **lamba-ha-n*; *kindas*, Nom. pl. *kind-ha-d* für **kinda-ha-d*; *üges* [Egge], pl. *üge-he-d* für **üge-se-d*; *kalli-s* [theuer], pl. *kalle-he-d* für **kalli-he-d*, St. **kalli-se*; *calmi-s*, pl. *calm-he-d* für **cal-mi-se-d*; *rugi-s*, pl. *rugi-he-d* für **rugi-se-d*.

Die Grammatiker des Suomi, Lönnrot, Euren, Ahlqvist [wot. Grammatik § 53: u. A., lassen das *s* des Nom. aus *h* entstehen. Sie gehen z. B. *riika* als Stamm an, und behaupten, dass der Nom. entstanden sei, indem *a* abfiel und *h* in *s* überging. Thomsen hat diese Ansicht bereits widerlegt, indem er nachgewiesen hat, dass in einer nicht geringen Anzahl aus dem Germanischen entlehnter Wörter auf *as* und *is*, das *s*, wenn es zwischen zwei Vocale zu stehen kam, in *h* überging. Ahrens sagt § 55 vom Ebstaischen, die Endung sei »ein *s*, welches der Relativ wegwerfe.« Von der Firmation dieser Stämme weiss er nichts. Im folgenden § lehrt er z. B., dass in *rikka-d* [die Reichen, für **rikkaa-d* für **rikaha-d*] ein *k* inserirt sei, in *war'ga-d* für **wargaa-d*, **wargahad*, die Diebe das *g* eingeschoben sei, obgleich diese Consonanten zum Stamme gehören. Er schreibt *wargad*. Wiedemann [wetroehstat. Grammatik § 30] sieht die Firmation als Ersatz für ein abgeworfenes *s* an, sagt aber nicht, was für ein Gesetz ihr zu Grunde liege. Alle hierher gehörigen Wörter, von denen er sagt, dass sie stärker betont wären, sind ebenso firmirt wie diejenigen, welche er als firmirt angibt. Fählmann lehrt § 19 über die Wörter auf *as*. „Sie werfen das *s* im Genitiv ab und behalten das vorangehende *a* als Declinirvocal bei; die zweisylbigen hän-

gen im Accus. indef. ein *st*... daran.« Dieselben Gesetze der Firmation, die Ahrens hierbei unbekannt sind, kennt auch Fählmann nicht. Ausserdem begeht er noch den Fehler im Infin. *st* für Endung zu halten. Nach der liv. Grammatik § 95 und 96 zu schliessen, sehen Sjögren und Wiedemann das *as* in der Declination mit Ausnahme des Nom. sing. und des Infin. sing. für abgeworfen an. Dass hier aber derselbe Vorgang wie im Estnischen, nämlich Verwandlung des *s* zu *h*, Schwinden dieses *h*, Contraction, und schliesslich Firmation vorliegt, haben die Verfasser nicht eingesehen. — Ahlqvist schreibt in seiner wot. Grammatik § 66, 4 über die betreffenden Wörter: »Einige primitive Wortstämme mit langem Bindevocal bilden ihren Nominativ so, dass der Bindevocal verkürzt und im Auslaut ein *s* hinzu gefügt wird, wodurch die Binde-sylbe geschlossen wird und Consonantveränderungen in ihr nothwendig werden; so sind von den Stämmen: *lampū*, *rikkū*, *wartū*, *čirvā*, *rattī*, *rūcī* die Nominative entstanden, *lammas*, Schlaf, *rikas*, reich, *warvas*, Stechspiess, *čirvas* litauisch *kūris*, Axt, *rattis*, Vorrathskammer, *rūis*, Roggen.« Wie die verschiedenen Beispiele zeigen, steht Ahlqvist's Ansicht im Gegensatz zur historischen Entwicklung dieser Sprache und ist ganz und gar willkürlich.

§ 31. Eine Anzahl Irrthümer der estn. Grammatiker glaube ich blos durch einfache Erwähnung beseitigen zu können.

Von *kū-ne* [monatlich] lautet der zweite Stamm *kū-se*, Gen. *ku-se-n*. Infin. *kū-s-t*, von *wim-ne* (der letzte für **wim-i-ne* für **wime-ine*, der zweite Stamm *wim-se* für **wim-i-se* für **wime-i-se*, Infin. *wim-i-s-t*, sm. *vīme-i-ne-n*, Gen. *vīme-i-se-n*, Infin. *vīme-i-s-ta*. Ahrens aber lehrt § 97, zehnte Classe: »Die Endung ist *ne* und der Relativ Gen.; verwandelt sie in *se*. Der Indefinitiv endet nach einem Vocal in *st*, nach einem Consonanten in *ist*.«

Wiedemann behauptet § 36 ebenfalls, dass hier der Infin. auf *st* endige. Der Infin. pl. endigt auf *-i-t* oder *-i* für *i-t*, indem die Infinitivendung *t* hinter dem Pla-

raizeichen *i* abfiel, z. B. *nai-z-i-t* Weiber; für **nai-ze-i-t*, *warbla-zi* oder *warbla-i-z-i* Sperlinge, für **warbla-i-ze-i-t*, Nom. sing. *warbla-t-ne* oder *warbla-i-ne*, Gen. sing. *warbla-i-ze* oder *warbla-i-ze*. Wiedemann aber lehrt, dass bei dieser Classe der Infin. pl. auf *zit. zi* oder *izi* endige.

Auch Fählmann verkennt hier die eigentliche Endung des Infin. Er sagt § 21 über diese Classe: »Sie nehmen im Genitiv statt des *ne* ein *se* an und verwandeln im Accus. indef. dieses *se* in *st*.«

Vom Stamme *höle-tu-ma* sorglos, lautet der Nom. sing. *höle-tu* für **höle-tu-n* für **höle-tu-m* für *höle-tu-mi*, vom St. *höle*, Nom. sing. *höl* oder *höl* Sorge; sm. Nom. sing. *huole-to-in* für **huole-to-mi* oder *huole-to-n* für **huole-to-m-a*, St. *huole-tto-mu*, Gen. s. *huole-tto-mu-n*, vom St. *huole*, Nom. sing. *huoli*. Vor der Infinitivendung *-t* ist das *a* des Suffixes *-tumu* auch abgefallen, das *m* dann vor *t* nothwendig in *n* und *t* in *d* übergegangen.

Ahrens aber sagt § 98, elfte Classe: „Die Endung ist *tu* und der Relativ fügt *mu* hinzu... « Als Endung des Indefinitivs hört man häufig *tund* statt *tumat*, z. B. *hooletund*, *meeletund*. . . «

Ebenso ungenau drückt sich Wiedemann über dieses Wortbildungselement aus (s. § 37 der verroehst. Grammatik):

Fählmann lehrt über diese Wortklasse § 20, 2: »Sie verwandeln das *tu* im Gen. in *tuma* und das Zwischen-*m* geht durch alle Casus durch.«

§ 32. Die Elemente *tu*, *da*, *he* (Nom. ¹*t* oder *h*), *ma*, *me*, *ne*, *-nte* aus *n-te*, *ke* aus *k-se* u. a. sind ursprünglich selbständige Wörter, die an die primären Stämme angewachsen sind. Sie lassen sich auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückführen wie die Suffixe im Indogermanischen. Dies werde ich im Laufe meiner Untersuchungen hinreichend ohne grosse Schwierigkeit zeigen. Von *da*, *me*, *ke*, z. B. darf das *a*, *e* nicht getrennt, nicht als Bindevocal oder euphonischer Nachklang betrachtet, und *d*, *m*,

k wiederum nicht als euphonisches Einschleissel angesehen werden. Ich muss daher der Ansicht Dr. Thomsen's und und Dr. Fählmann's entschieden entgegen treten.

Es geht z. B. Suomi *sormu-s* (Ring für **sormu-ks*, zurück auf den Stamm *sormu-ksē*, Gen. *sormu-ksē-n* *sormi*, St. *sorme*, Finger), *kolma-s* für **kolmat* für **kolma-ut* auf *kolma-nte*, Gen. *kolma-nte-n*, *sydä-n* Herz für **sydä-m* auf *sydä-me*, indem bekanntermassen *e* und Doppelconsonanten im Auslaut nicht geduldet werden und *m* daselbst in *n* übergeht.

Thomsen aber hält Seite 30 »*sormuks*« »*kolmant-* oder *kolmand-*« und »*sydam-*« für den Stamm und das *e* für einen »angefügten« oder »hinzugefügten Vocal.« Nach einer solchen Ansicht wäre man ja genöthigt in den finnischen Sprachen Suffixe, die doch ursprünglich einsylbige Wörter waren und aus Consonant+Vocal bestanden, ohne den Vocal sich zu denken.

Wenn Thomsen aber behauptet, dass der Vocal nach den Stämmen auf *as*, *is*, *es*, deren *s* zwischen zwei Vocalen zu *k* verwandelt worden ist, ein Hindelaut sei, so hat er wohl Recht; denn diese scheinen nicht ursprünglich finnisch zu sein.

Dr. Fählmann hält ganz unwissenschaftlich und willkürlich das *d* in *da* für einen »Zwischenconsonanten« (s. Fählmann IV. Decl. § 20, 2), das *m* in *me* für ein »Zwischen-m« (s. Fählmann § 20, 3), z. B. *abe* (Bart., Gen. *abe-me*, nach Fählmann also *abe-m-e*. Fählmann sieht nämlich *a* und *e* als das eigentliche Bildungselement an und nennt sie »Declinirvocale.«

Auf diese Weise könnte ich noch eine Anzahl secundärer Stämme berichten, namentlich in Bezug auf die estnischen und livischen Grammatiken, allein schon dies mag zur Orientirung genügen. Auch im Hinblick auf die verwandten Sprachen könnte ich oft dergleichen Berichtigungen vornehmen; doch will ich mich darauf hier nicht weiter einlassen.

2. Die n-Suffixe.

§ 33. In diesem speciellen Theile will ich zuerst die Casusendungen, deren Hauptbestandtheil *n* ist (*-na*, *-no*, *-ni*, *-n* etc.) oder deren ersten Bestandtheil es bildet wie z. B. *na-l*, *-n-ta*, durch alle finnischen Sprachen hindurch in allen ihren Bedeutungen und Formen verfolgen.

Dabei schlage ich das Verfahren ein, welches Schliecher von der indogermanischen Sprachforschung fordert, wenn er im Comp. § 243 sagt: »die wissenschaftliche Darstellung der indogermanischen Declination hat die Aufgabe die im vorliegenden Stände der Sprache eng verwachsenen Elemente wieder aufzulösen; mit andern Worten, sie muss die älteren und ältesten Formen wieder herstellen, aus denen die späteren erwachsen sind. Nur so können die Casusformen klar gefasst werden.«

Nun stellt es sich bei dieser Analyse heraus, dass der Locativ der Form wie auch der Bedeutung nach der älteste, ursprünglichste Casus ist, von dem die andern alle in erster Reihe der Temporalis und Adessiv abstammen, selbst wenn sie zum Theil in der heutigen Sprache scheinbar gar nicht mit ihm zusammenhängen. Seine älteste Bedeutung ist am reinsten meist in erstarrten Formen, also Adverbien und Partikeln, die ich möglichst vollständig zusammenstelle, erhalten.

Man wundere sich nicht darüber, dass ich die so zahlreichen Casus der finnischen Sprachen mit einem *n*-Element unter dem Namen *n*-Locativ oder *n*-Casus zu-

sammenfasse; denn unter diesem Namen verstehe ich die Grundbedeutung aller *n*-Casus, welche jetzt natürlich in sehr mannigfachen Schattirungen auftritt. Diese Schattirungen halte ich in jeder Sprache auseinander und bezeichne die gleichen in den verschiedenen Sprachen mit gleichen, meist bekannten Namen. Dadurch schon wird im Laufe der Untersuchungen ersichtlich, dass die eine Bedeutung des *n*-Casus der andern nicht fern steht und wie sich die vielen jetzigen Bedeutungen desselben zu den wenigen älteren verhalten.

Den Locativ, Temporalis und Praedicativ nennen die Grammatiker des Suomi »Essivo»; den Instrumentalis, Modalis und Distributiv nennen sie »Instructiv.«

Den Accusativ auf *-n*, der im Westfinnischen, Permischen etc. vorkommt, lasse ich hier weg, weil er möglicher Weise auf *-m* zurückgeht, was ich an einem andern Orte zu entscheiden versuchen werde.

Westfinnisch.

Suomi.

§ 34. Locativ. Das Suffix des Locativs ist *-na* (*-nä* in der Bedeutung an, in, auf. Sowohl diese Form als auch ihre Bedeutung ist, wie wir später sehen werden, unter allen *n*-Casus die ursprünglichste.

Beispiele von Postpositionen: *kauka-na* (fern: von *kauka* (das Ferne, also in oder bei dem Fernen), *on kauka-na* (ist weit weg); *luo-na* (bei, neben) von *luo* (die Nähe, also in der Nähe), *on luo-na-nä* (ist bei mir, in meiner Nähe); *tykö-nä* (nahebei, bei) von *tykö* (das nahebei Befindliche), *on kirkon tykö-nä* (ist bei der Kirche, est ad vel apud l. penes l. prope templum); *taka-na* (hinten, in loco postico) von *taka* (das Hintere), *ulko-na* (aussen) von *ulko* (das Aeusserere), *mitä ulko-na on* (was aussen ist); *keske-nä-nsä* (unter einander) von *keski* (die Mitte), *supivat keske-nä-nsä* (conveniunt inter sese); *alaha-na* (unten) von *alaha* (locus inferior).

Beispiele von Adverbien: *koto-na* (zu Hause von *koto* (das Haus', *on kotona* (ist zu Hause, *istun kotona* (sitze zu Hause); *koko-na-nsä* (ganz, gänzlich, sehr) von *koko* (Haufen, Grösse., *kokonansa hyvü mies* (ganz, sehr guter Mann), *on kokonansa minun* (ist ganz mein'; *se-nä-nsä* (dabei) von *se* (derjenige, jener), *pusyy senänsä* (es bleibt dabei). *Käukana* und *kotona* kommen auch als Adverbe vor. Hierher gehört auch *pää-nä-nsä* (überhaupt, ganz und gar, im Ganzen) von *pää* (Kopf, Haupt', *päänänsä wenessä* (totus quantus in aqua), *niin päänänsä* (ita omnino).

Dem alten Locativsuffix *-na* ist auch das neuere Nomina bildende Suffix *-ise*, N. *-inen* angefügt worden: z. B. *koko-na-inen*. Gen. *-na-isen* (ganz, heil.; *keski-nä-inen* (gegenseitig); *ulko-na-inen* (äusserlich, auswendig; *vajana-inen* (mangelhaft, unvollständig; von *vajava* (das Mangelhafte; *eri-nä-i-inen* (getrennt, verschieden, los); *vakana-inen* (fest, standhaft, zuverlässig von dem Adj. *vaka* (dass.); *liika-na-inen* (Auswuchs habend, überflüssig von *liika* (Auswuchs).

Der Locativ auf *-na* (*-nä*) wird auch noch nach dem Comparativsuffix *-mpa-* neben dem Adessiv auf *-lla* gebraucht; z. B. *on ale-mpa-nä* (ist auf dem Unteren, »est in loco inferiore«) von *ali* (St. *ale-*, das Untere), *ale-mpa-*, Nom. *alempi* (niedriger, unterer); *on yle-mpä-nä* (ist auf, in dem Höheren, est in loco superiore l. alteriore) von *yli* (St. *yle-* das Oben, Obere), *ylempi* (höher), *on yl-in-nä* (»est summo in loco positus, supremum tenet locum«, ist auf dem Höchsten, ist am höchsten oben), in Superl.-suffix im Nom.; *on kauko-mpa-na* (»est in loco remotiore«, ist mehr fern, in der Ferne); *on ulo-mpa-na* (»est remotior extra«, ist mehr aussen von *ulko* (das Aeusserere), *ulompi* (das mehr äussere); *on edempä-nä* (longius abest prorsum, ist weiter vorn) von *esi* (St. *ede-* oder *ete*, das Vorne, Vorderere); *on tuao-mpa-na* oder *tuo-mpa-na* für *tuo-mpa-na* (»est longius pone quem, est remotior a tergo«, ist weiter hinten); *länne-mpä-nä* (mehr im Westen) von *länsi*, St. *länne-*, assim. *länne-* (Westen, s. Henvall und Jahusson).

§ 35. Temporalis. Sein Suffix ist gleichfalls *-na* (*-nä*); es wird gebraucht um eine bestimmte Zeit auszudrücken, innerhalb welcher etwas geschieht. Der Temporalis ist *n-*, Locativ der Zeit.

Beispiele: *ku-na päivän-nä* (an welchem Tage), *ku-* (welcher), *päivä* (Tag); *si-nä päivän-nä* (an jenem Tage), *se* (derjenige, jener); *jo-na päivän-nä* (an welchem Tage), *jo-* (welcher); *tä-nä-päivän-nä* für *tä-nä-päivän-nä* (heute, eigentlich an diesem Tage, *tä-* St. des Demonstrativpronomens *tämä* (dieser); *tuo-na-n*, *tuo-na-in* (vor einiger Zeit, *tuo* (jener da, der da), *tuo-na-inen*, Gen. *tuo-na-isen* (zu jener Zeit gehörig); *kahde-na päivän-nä* *loemme tämän työn*, *jos olemme ahkerat* (in zwei Tagen, im Verlauf zweier Tage vollführen wir diese Arbeit, wenn wir fleissig sind; *joulu-na*, *pääsiäis-nä*, *helunta-i-na on* [ist] *lapsilla* (den Kindern) *ilo* (zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten haben die Kinder Freude); *lähti matkuan lauantai-na*, *mennee-na riihko-na*, *kun-kahde-na*, *yö-nä*, *kesä-nä*, *syksy-nä*, *talve-na*, *vuon-na* (für **vuod-na*, **vuode-na*, begab sich auf die Reise am Sonnabend, in voriger Woche, im Monat (kun der Mond), in der Nacht, im Sommer, im Herbst, im Winter, im Jahr); *yhdeksante-nä päivän-nä* (am neunten Tage).

§ 36. Praedicativ. Sein Suffix ist ebenfalls *-na* (*-nä*). Dieser Casus bezeichnet, in welchem Zustande das mit ihm verknüpfte Nomen sich befindet, in welcher Eigenschaft es handelt. Die Grammatiker übersetzen seine Bedeutung mit »also« (die Schweden mit *sasom*). Doch ist die ältere Bedeutung »in, in der Eigenschaft« dessen, was der Stamm ausdrückt. Eurén übersetzt diesen Casus auch mit *i egenskap af*, was zur Erkenntnis dieses vielgebrauchten Casus bedeutend beiträgt. Man halte die von Eurén gegebene Bedeutung und die der Praeposition »in« bei den folgenden Beispielen im Auge, und der ursprüngliche Zusammenhang dieses Casus mit dem Locativ wird erkennbar.

Beispiele: *on tuomari-na*, ist (ais), Richter; *Matti on ollut kolme vuotta sotamiehe-na* Matts ist gewesen drei Jahre Kriegsmann, d. i. in der Eigenschaft des Kriegsmannes; *jos olisin sinu-na* (wenn ich wäre du, in deiner Eigenschaft); *mitäs minu-na ajattelisit* (was würdest du denken als ich, d. i. in meiner Eigenschaft, *ei egenskap af mig*); *istuu suora-na* (sitzt gerade); *näin hänen ilose-na* sah ihn froh; *elävi-nä* (lebendig); *kuolla-na* (todt).

§ 37. Der Genitiv wird mit dem Suffix *-n* gebildet. Die finn. Grammatiker rechnen auch den Accus. auf *-n* hieher und nennen ihn Genitivus objectivus; dieses *-n* aber hat in Bezug auf die Bedeutung mit dem Genitiv *-n* nichts zu thun.

Beispiele: *talo-n isäntä* des Hauses Herr; *jumala-n pelko on viisaude-n alku* (die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang); *raha-n himo* (Begierde nach Geld); *isämaa-n rakkaus* (Vaterlandsliche).

Der Genitiv steht bei den Nomina propria, welche lieblose Dinge bezeichnen, zu denen ihr eigenes Appellativ gefügt wird; z. B. *Turu-n kaupunki* (Stadt Abo, finn. Turu); *Wenäjän valtakunta* (das Reich Russland); *Karjala-n maakunta* (Landschaft Karjala); *Luotoha-n järvi* (Ladoga-see); *Läsä-n koski* (Läsä Wasserfall).

Der Genitiv steht ferner bei einer Menge von Adjectiven auf *-inen*, Gen. *-isen*; z. B. *nyrki-n kokoinen* (so gross wie eine geballte Faust); *syle-n pituinen* (Faden lang); *karu-n nahkanen turkki* (Pelz aus Bärenleder).

§ 38. Comitativ. Die Endung ist *-ne*, und die Bedeutung in Vereinigung, Gesellschaft, mit etwas, mit.

Beispiele: *mies vaimo-ne ja lapse-ne* (ein Mann mit Weib und Kind); *lähdän kotoa perhe-ne-ni* (ich fahre von Hause mit meiner Familie); *torppuri poiki-ne-en* (der Kathemann mit seinen Söhnen); *mene huima huoli-ne-si, epä-kelpo itkui-nesi* (geh, o Thörin, mit deinen Sorgen, Misrathene mit deinen Thränen. Kalevala III, 567 f.).

Den Zusammenhang des Comitativs mit dem Locativ glaube ich mit folgendem Satze ausdrücken zu können:

was bei, an Etwas ist, ist eben mit Etwas. Dieser Ansicht ist auch schon Høller (Band II, S. 973).

§ 39. Instrumentalis. Der Charakter ist *-n*, und er drückt das Werkzeug, das Mittel aus, womit etwas gemacht wird (Eurén). In der Prosa wird der Instrumentalis plur. statt des Instr. sing. angewandt, in der Poesie aber findet man oft auch den Instr. sing. (A. W. Jahnsson, Finska Språkets Satslära, 42, Anm. 4).

Beispiele: *teki om-i-n käs-i-n* machte mit eigenen Händen; *käveli palja-i-n jalo-i-n* ging mit blossen Füßen; *jalo-n neljä-n juokseva* mit vier Füßen laufend; *silm-i-n nähtävö* was man mit Augen sieht, *nähtävö* sichtbar; *miehe-n toimitettava* das was ausgerichtet wird durch einen Mann; *mieh-i-n toimitettava* das was durch Männer ausgerichtet wird; *poika on palja-i-n pä-i-n* (plur. der Knabe ist mit blossem Kopf).

§ 40. Modalis. Sein Charakter ist wie der des vorhergehenden Casus *-n*, pl. *i-n*. Dieser Casus drückt die Art und Weise aus; er steht meist im Plural. Es ist nicht leicht zwischen diesem Casus und dem Instrumentalis eine Grenze zu ziehen. Man nennt beide Casus gewöhnlich „Instructiv.“ Eurén geht von dem Begriffe des Instrumentalis aus, Jahnsson aber von dem der Art und Weise.

Beispiele: *ku-n*, pl. *ku-i-n* wenn, als, wie; vom Pronominalstamm *ku-* (welcher; *kova-n*, pl. *kova-i-n* hart, von dem Adjectiv *kova*; *kaua-n*, *kaua-i-n* (lange; von *kauka* (das Ferne; *totee hyr-i-n*, *paremm-i-n*, *parah-i-n* (macht gut, besser, am besten); *kilypi ons-i-n*, *harvo-i-n*, *harvemm-i-n* geht zuerst, selten, ganz selten; *liia-n* (zuviel) von *liika* (das Ueberflüssige, *liia-n köyhä* allzu arm); *nii-n* so für *ne-i-n*, von *ne* (diese; Pronominalstamm für den Plural des Sing. *se*; *nii-i-n* so, also, auf diese Art, St. *nä-*, in *nä-mä-t* diese da).

Einige Wörter, die im Grunde zu dem Locativ gehören, könnte man ebenso gut auch hier anführen, da sie eine Art und Weise bezeichnen; z. B. *koko-na-nsa*

ganz und gar, ursprünglich: in seiner Ganzheit, *tajana-
inen* (mangelhaft), *raka-na-inen* (fest, standhaft).

§ 41. Distributiv. Sein Charakter ist *-n*, in Zusammensetzungen mit anderen Suffixen aber *-na-*; z. B. von ersterer Art: *yks-i-n* (allein, einzig), *seisamme yksin* (wir stehen allein), *yhde-n* (sing. Form) oder *yks-i-n kertainen* (einmalig); *kaks-i-n* (je zwei, paarweise), *kahde-n* (sing.) oder *kaks-i-n kertainen* (zweifach, doppelt); *olimme kahde-n* (zwei zusammen, zwei Mann hoch); *kolm-i-n* (drei und drei, je drei).

Das ursprüngliche Suffix *-na* ist erhalten in der Zusammensetzung mit dem Adjectivsuffix *-inen*, Gen. *-isen*; z. B. *yks-i-nä-inen*, Gen. *-ise-n* (einsam, einzig, einzeln, allein), davon der Subst. *yksinä-isyys* für **yksinä-ise-ys* (Einsamkeit, Einzelheit); *kaks-i-na-inen*, Gen. *-ise-n* (doppelt, zwei zusammen, je zwei); *kolm-i-na-inen*, Gen. *kolminä-isen* (dreifach, dreifaltig; davon *kolmi-na-isu-us* (für **-ise-us*, Dreifaltigkeit); *neli-nä-inen* für **neljä-inä-nen* (vierfältig u. s. w.).

Die ursprüngliche Form *-na* (*-nä*) ist in der Zusammensetzung mit den Personalsuffixen erhalten bei *yksi*, St. *yhde-* oder *yhte*: *otad yks-i-nä-nsä* (sind allein, sunt soli, sibi commissi), *käyn yksinä-ni* (ich gehe allein), *hän yksi-nä-nsä* (er allein, velle solus vel solummodo*).

Ehstnisch.

§ 42. Locativ. Den alten *n*-Locativ, der auf *-no*, *-ne*, *-n* endigt, finde ich noch in folgenden Wörtern:

taga-na (hinten, hinterdrein, Neus 52, zweimal, 62, zweimal und sonst noch), *taga-ne* (Neus 70), dorpthestn. *taga-n*; *kodu-na* (zu Hause, daheim, Neus, 55 A., zweimal), *kodu-ne* (dasselbe, Neus 77, zweimal und sonst nicht selten); *kogu-na* (ganz; von *kogu* (Sammlung, Menge, Haufe, also eigentlich in Menge, insgesamt), *kogu-na-s ilma-s* (in der ganzen Welt: *-s* Inessiv-Suffix), *räkäs oma kogu-na-t as'ja* (erzählte seine ganze Angelegenheit, *kogu-ne-s* (alt), *kogu-ne-ste* (bibl.), *kogu-ni*, *kogu-ni-ste* (ganz,

gänzlich, ganz und gar), *kogu-ni wali* (gar streng, sehr streng); *kogu-na-ine* (Adj., ganz, unzerstückelt, vergl. Suomi dasselbe Wort und andere); *hulga-na* (dorpt. in Menge, haufenweise), *hulga-ni* (dasselbe) von *hulk*, St. und Gen. *hulga* (Menge, Haufe); *ulgu-na* in *ulguna-meri* (Aussenmeer, freie, offene See, Ocean), vergl. sm. *ulko-na*; *pära-ni* ganz und gar, ohne Maass) von *pära* (das Letzte, Nachgebliebene, Noige, Ueberrest, Hintertheil); *perü-n* (dorpt. hinten, nach) von *perü* (Hintertheil), sm. *perü*; *asse-n* (draussen) von *us's*, St. und Gen. *usse* (Thür, umzäunter Raum eines Bauerhofes, ursprüngliche Bedeutung bei, an der Thür), vergl. r.-ehstn. *ukse peäl seizma* (an der Thür, hinter der Thür stehen) und lapp. *uske-n* (bei der Thür) von *uske* (Thürhaken); *jöge-nal* (an oder in dem Flusse, Neus 32, 6) von *jögi*, Stamm *jöge* (Fluss), *-na* Locativsuffix, *-l* Adessivsuffix; *wezi-na-lle* (auf dem Wasser, *wezi* Wasser), *-na* Locativsuffix *-lle* (für *-lla*) Adessivsuffix; *söda-na* (in dem Kriege), *mis töb sōzur söda-na* was macht die Schwester in dem Kriege, Neus 92, B., Zeile 12); *urka-ne-sse* (in der Höhlung); *rinda-ne-sse* (in der Ordnung, in der Reihe) von *rind*, Gen. *rinna* für **rinda* (Brust; *talu-ne-s* (im Hause), *talu* (Bauerhof, Haus), Kalewi poeg 1, 26); *nurme-na*, *pilve-na* (Neus 91) sind wahrscheinlich zu übersetzen auf, an dem Felde, auf, an der Wolke, oder *-na* ist das sehr oft angewandte Auhängsel und *nurme*, *pilve* Accusative (Suomi *-ni*); *kutku kal'l-na küla-na*, die Pest in dem theuren Dorfe (in einem von mir 1866 aufgezeichneten Volksliede).

Den Inessiv auf *-n* im Dorpathestn. behandle ich hier nicht, weil er wahrscheinlich auf *-sua* zurückgeht und wie im Lappischen durch Assimilation des *s* an *n* entstanden ist. Möglich, dass unter dem Casus auf *-n* in der Bedeutung des Inessivs, auch Locative stecken, die auf *-na* zurückgehen; aber sie sind schwer nachzuweisen.

§ 43. Ablativ vom *n*-Locativ. An zwei *n*-Locative ist im Ehstnischen das Ablativsuffix *-ta*, *-t* gefügt worden gleich wie an den *l*- und *s*-Locativ: *taga-nta*

altesten. oder poet., *tuga-nt* (von hinten her); *kodu-u-tu* altesten. poet.; *kodu-nt* (von Hause).

§ 44. Temporalis. Den alten Temporalis habe ich im Ehstnischen in folgenden Beispielen vorgefunden:

ku-na wann, wenn von dem Pronominalstamm *ku*, *ku-na-s* wann, -s Inessivsuffix, *ku-na-gi* (irgend wann), *ei ku-na-gi* (niemals); *tä-na* (heute, *tä-* Pronominalst. wie im Suomi, *ä* sonst in *e* übergegangen, *te-ma* dieser = sm. *tä-ma*, *tä-nä-pä* und *tä-nu päew* heute, ursprünglich an diesem Tage), *täna aēgu*, *täna pä-ni*, *täna sädik* (bis heute), *täna öze* (heute in der Nacht), *täna homikul* heute Morgen, *täna wõde* (heuer, *wõde* = sm. *vuode*, N. *vuosi*, *täna-ne* Gen. *täna-se* (heutig., *täna-u*, Gen. *täna-wa* heutig, jetzig), *täna-uu* (wie aus *wõde*, in diesem Jahr), *täna-muna*, Gen. -*muna* (heurig); *tõna* dort, neulich, aus *tõ* der da, jener = sm. *tuo*, *tõna-eila* vorgestern, *tõ-no* (übermorgen), *tõna-pe*, Nom. *tõna-ne* neulich, neuerdings; *tu-na* und *to-na* = *to-na*; *kodu-nu*, während des Aufenthalts zu Hause. Wiedemann.

§ 45. Prädicativ. Seine Endung ist *-na*. In der heutigen Schriftsprache wird er nicht gebraucht. Ahrens behauptet § 101, dass der Ehste ihn kenne und noch jetzt gebrauche. Aus dem § 273 entnehme ich folgende Beispiele:

ajavad heina rohtu-na hunikusse (legen das Heu ungetrocknet, d. h. in dem Zustande des Grases (*rohtu*; in den Haufen); *wezi seizab loiku-nu heinamäde pral* (das Wasser steht in Pfützen auf den Heuschlägen); *korde-na on rukkid ilusad* (dem Halm nach ist der Roggen hübsch); *tüdruk' tõli nõre-na seie waldu* (das Mädchen wurde jung hierher ins Gebiet gebracht); *oleksid sa nõid rüdid üs-i-na näinud!* hättest du diese Kleider neu gesehn; *wäna wiit sa wõzu-na. ära mine palki-na wänama* (biege den Baum als Ruthe, in dem Zustande der Ruthe, versuche ihn nicht als Balken zu biegen).

In den alten Volksliedern befinden sich noch Spuren des Prädicativs.

Beispiele: *Sin jökswad jöed wezi-na*

Seul jökswad jöed were-na;

sin hier; *jökswad* laufen, fließen; *jöed* die Flüsse; *wezi-na* als Wasser in der Eigenschaft des Wassers; *seul*, dort nämlich im Kriege; *were-na* als Blut in der Eigenschaft des Blutes, aus Blut bestehend. Neus 92, A. 175 f.;

kū on ukse-na ēssa,

der Mond ist als Thür in der Eigenschaft der Thür, an Stelle der Thür) davor;

wikerkāt wibu-na warijks,

der Regenbogen als Bogen zum Schutz; *wibu*, eine elastische Stange, Bogen (Kal. poeg XI, 927 und 931; es wird dort die Wohnung des Sängers besungen); *kas'ce-na* als Thau, Kal. poeg VIII, 604); *teske-na* (als Wittwe, in der Eigenschaft der Wittwe, Kal. pg. IX, 577);

Nuim iks nukkus neitsi-na.

das Feld (ist) stets im Schmuck als Jungfrau Neus 56, 9.

§ 46. Genitiv. Das ursprüngliche Genitivsuffix *-n*, das im Suomi erhalten, ist im Ehstnischen abgefallen; z. B. *silma* (des Auges), sm. *silmä-n*; *mā* (des Landes), sm. *mua-n*; *kivi* (des Steines), sm. *kive-n*.

Das ursprüngliche *-n* ist in einigen Zusammensetzungen auch im Ehstnischen noch bewahrt; z. B. *mā-n-té*, Landstrasse, aus *mā-n* und *té* (Weg, Strasse; *Sõ-n-ta-gana*, aus dem Genitiv von *sõ* (Morast) und *tagana* (hinten), Ortsname; *Alle-n-tacken*, Gen. von *alho* (Sumpf), *tacken* = *tagana*, Ortsname, im Deutschen erhalten, im jetzigen Ehstnischen *Alu taguse mā*. Das *n* des Genitivs kommt nur noch in einigen Ortsnamen vor.

§ 47. Instrumentalis. Der Instrumentalis wird im heutigen Ehstnischen mit *-ga* gebildet. Früher hat man ihn aber mit *-n* gebildet gleich wie im Suomi. Die Endung *-n* ist aber stets abgefallen.

Beispiele: *palja jalu* (barfuss, mit blossen Füßen), sm. *palju-i-n jalo-i-n*, nach *u* in *jalu* ist ein *i* abgefallen, denn sonst wäre der Stammauslaut *a* bewahrt geblieben; *palja käs-i*, sm. *palja-i-n käs-i-n* (mit blossen Händen):

kuiva jalu trockenen Fusses, mit trocknen Füßen); *küz-i jalu* (mit Hand und Fuss); *pitk-i silm-i*, sm. *pitk-i-n silm-i-n* (mit langen Augen), sehnsüchtig, s. Ahrens S. 111, § 154'.

§ 45. Modalis. Das ursprüngliche Suffix *-n* ist abgefallen, aber die Bedeutung erhalten.

Beispiele: *hilja* (spät), sm. *hilja-n* od. *hilja-i-n*; *varu* (früh), sm. *varu-i-n* oder *varah-i-n*; *köle*, *küli* (in der Sprache); *ku-i* (wie, als), sm. *ku-i-n*; *ni* (so), sm. *ni-n*; *wars-i* (sogleich), sm. *wars-i-n* (gänzlich, sehr) von *warsi* (Stiel, Schaft), St. *warte-* (eigentlich mit Stumpf und Stiel); *kolge* für **kolga-i-n* (winkelweise, districtweise) von *kolk*, Gen. und St. *kolga* (Winkel, Ecke, District); *nurge* (eckenweise) von *murk*, Gen. und St. *nurga* (Ecke, Winkel); *otse* gerade, gerade aus; von *ots*, Gen. und St. *otsu* (Ende, Spitze, Stirn); *kõrwa* für **kõrwa-i-n* für **kõrwo-in* für **kõrwa-i-n* und *kõrwi* für **kõrwa-i-n* (neben einander, paarweise) von *kõrwa* (Ohr), sm. *korva-i-n*, von *korva*; *kauu* (lange), sm. *kauu-n* oder *kauu-i-n*; *korra* für **korra-n* (einmal) von *kord* Gen. *korra*, St. *korta* (Reihe, Schicht, Mal, also *korra* ursprünglich schichtweise), sm. *kerra-n* (einmal) von *kertu* (Schicht, Mal). Die von Ahrens § 149 aufgeführten «Adverben» sind nicht aus Genitiven («Relativen») entstanden, sondern sie sind meist singulare Formen des Modalis, die im Suomi und Ehstnischen mit dem Genitiv sing. gleich lauten. Die Grenze zwischen diesem Casus und dem Instrumentalis ist wie im Suomi schwer zu ziehen.

Zu diesem oder dem vorhergehenden Casus gehört eine merkwürdige, gewiss sehr alte Form mit *-ne*, *-ni*, nämlich in *pä-i-ne*, *pä-i-ni*, *pä-i-ne-s*, *pä-i-ni-s* (in den Zusammensetzungen), *üks-i-päini* (einzeln, allein, einköpfig), sm. *yksin päin* von *pää* (Kopf, *äü* vor *i* zu *ü* verkürzt), *kaks-i-päini* (selbänder), *kaksi* für **kaksi-n* (je zwei), *ize-päini* (besonders, abge sondert), *ize* (selbst).

§. 49. Distributiv. Das Suffix *-nu* (*-ne*) bildet im Ehstnischen aus dem Cardinalzahlwort seine Distributiva,

und zwar nur von zwei Zahlwörtern: *üksi na* (allein, einsam); von *üks* (einer, eine, eins), — daneben *üksi-ne-s*, *üks-ne-s*, *üksi-ne-ssu* (bei Neus., *üksi-ne-ste*, *üksi-ne* (Kah. pag. IX, 314, dass.); *kolmi-na* (dorpt., selbdrücker, zu dreien, s. Wd. verroethstn. Gr. S. 17). Das *i* vor *-na* (*-ne*) ist wahrscheinlich Pluralzeichen.

Das Suffix *-na* ist sonst abgefallen, aber aus der Bedeutung geht hervor, dass es einst vorhanden sein musste, und zwar zuletzt ohne das schliessende *a* wie im Suomi Modalis; z. B. *üksi* (einzeln, allein); *kaksi* (zu zweien, zweifach); *kolmi* (dorpt. selbdrücker, zu dreien).

§ 50. Terminativ. Im Estnischen wird sehr oft ein Suffix *-ni* gebraucht, das angibt, bis wie weit etwas an etwas reicht.

Beispiele: *kaela-ni* oder *käla-ni* (bis zum Halse, z. B. im Wasser stehen); von *kael*, *käl*, St. und Gen. *kaela*, *käla*; *pähe-i-ni* (bis zu den Knien im Wasser, im Schlamm, nass oder schmutzig sein); *silm-i-ni* (bis zu den Augen); *pohja-ni* (bis zum Grunde, zum Boden); *pohja-ne-ni* (dass., Neus. 94, F. 63), wo *ne* kaum anderes als ebenfalls ein Terminativsuffix ist. — Ebenso wie vom Raum, wird der Term. auch von der Zeit gebraucht; z. B. *jõuku-ni* (bis Weilmachten), *hommiku-ni* (bis Morgen); *õhtu-ni* (bis Abend); *püh-i-ni* (bis zu den Festen).

Livisch.

§ 51. Locativ. Von dem alten Locativ sind im Livischen sichere Spuren vorhanden. Sjögren und Wiedemann bezweifeln das Vorhandensein eines Locativs (»Essivs« im Livischen. In der Einleitung pag. XCII der liv. Grammatik steht: »der Essiv fehlt ganz« — allerdings als eine lebendige Casusform; auf Seite 50 wird weiter behauptet: »Noch weniger oder gar nichts Sicheres ist vom Essiv übrig . . . Vielleicht haben wir hier einige Ueberbleibsel des Essivs.« Seite 107 lesen wir: »Von dem Essiv giebt es nur undeutliche Spuren.«

Folgende, von Sjögren-Wiedemann selbst angegebene

Beispiele werden aber zeigen, dass der Locativ (Eссив) erhalten ist, und zwar deutlich.

Kougj-n weit), St. *kougo*, sm. *kauka* (das Ferne, Weite), *tu um jo kougu jeds* (er ist schon weit voraus).

Kuonn, *kuonnj*, *kuon*, *kuonnj* (zu Hause), bestehend nach meiner Ansicht aus *kuon-n*, *kuon-nj*, *kou-n*, *kou-nj* für **kuod-n*, **kuod-nj*, **kod-n*, **kod-nj* von *kuoda koda* (Haus), indem der Vokal vor dem Suffix, was im Livischen auch sonst in der Regel geschieht, abfiel; *säl üb us üb üt kuonnj* (da ist Niemand zu Hause); *nänt nänt amat amat kuonnj* (alte Weiber sind alle zu Hause), sal. *nänt nänted am amat kuon*.

Tagä n (hinten, hinter) von *Taga* = sm. *taka* (das Hintere), *mög pilom üt touz tagän* (wir stehen hinter einander, wörtl. wir stehen der eine hinter dem anderen), *mu üb näe mik sätya tagän um* (ich sehe nicht, was hinter dem Rücken ist), *se um kougu tagän* (er ist weit hinten).

Vela-n, *rela-n*, *väla-n* (sal., aussen, draussen) von *cell* (Feld), also auf dem Felde), vergl. ehstn. *välja-s* (draussen) von *välja*, Genit. und Stamm (Feld, *nimad om vela-n* (sie sind draussen), *sie täl pugub vela-n* (der Wind bläst draussen).

Kogä-nj s, *kogä-nj-ks* (durchaus), vergl. ehstn. *kogu-mi*, -s Inessiv, -ks Factivsuffix.

§ 52. Ablativ vom *n*-Locativ. Das Ablativsuffix -*d*, -*dj*, -*te* (sal.) wird dem Locativsuffix -*n* angefügt, gleichwie an das Suffix des *l*-Locativs. Es kommen von der Bildung dieser Art nur folgende Beispiele vor.

Kougj-n-d (von fern, von fern her; *tagä-n-d*, auch *tagä-n-dj-st*, sal. *tagän-te-st* (von hinten, von hinten her), -*st* Elativsuffix; — sal. *kuon-te-st* (von zu Hause); — sal. *rela-n-te-st* (von aussen).

§ 53. Temporalis. *Ku-nä*, *ku-nä-s*, salisch *ku-no* (wann), aus dem Pronominalst. *ku* (welcher, und dem ursprünglichen, rein erhaltenen Suffix des Temporalis, gerade so wie im Suomi und Estnischen, und ich be-

greife nicht, wie in der liv. Grammatik zweifelnd gesagt werden kann: »scheint, wenigstens in der ersten Form, noch eine Spur des Essivs« (Temporalis) zu enthalten»; *kuñā-gi-d, kuñā-gist* (jemals, irgend, wann); sal. *mina ab tied, kana sīr izant silt joudab koda tull* sich weiss nicht, wann der grosse Herr von dort wird nach Hause kommen können, liv. Sprachproben S. 311).

Ūdji-n, ūdji-n, sal. *ūdgi-n* (am Abend, Abends: von *ūdigi, ūdig* (Abend).

§ 54. Im Livischen kommt eine Endung *-n* in der Bedeutung des Adessivs, Possessivs, Allativs (Dativs) und Genitivs vor. Sjögren und Wiedemann bezeichnen diesen Casus mit dem Namen »neuer Dativ«. Ueber die Herkunft und die ursprüngliche Bedeutung dieses neuen Dativs sind sie sehr im Unklaren. Ihre Ansicht widerspricht der tatsächlichen Entwicklung. Ich gebe die von Sjögren und Wiedemann angeführten Beispiele dieses »neuen Casus« in der Anordnung und Folge wieder, wie sie sich nach meiner Ansicht aus der ursprünglichen Bedeutung allmählig entwickelt haben, und zeige dann, welcher Ansicht Sjögren und Wiedemann sind. Der Casus auf *n* in den genannten vier Bedeutungen wird in der Einleitung pag. XCII und XCIII sowie in den §§ 75 und 76 behandelt.

1. Adessiv auf *-n*. In der livischen Grammatik § 76, S. 77 heisst es: »... der Casus auf *n* ... zeigt hin und wieder die locale Bedeutung des Adessivs; z. B. *tuozjā-n nā-ab pizūt! pizūt!*, *eñšq-n jehñj-n! ūb nāc bal kō* kann durchaus nur aufgefasst werden als »an dem Anderen sieht er den Splitter, an sich sieht er den Balken nicht, denn ein Dativ im Sinne des Deutschen ist hier nicht zulässig, und der Genitiv (des Anderen Splitter sieht er, seinen Balken sieht er nicht) würde wieder eine andere Wortfolge erfordern, *tuozjān pizūt nāc kull*, und in dem zweiten Theile ausserdem wohl gewiss *eñš (eñš) bal kō ūb nāc: nāc-b* er sieht, *pizūt-l* den Balken, Splitter, *ūb* nicht. Nur dieses eine Beispiel steht in der liv. Grammatik aufgeführt; aber auch dies allein genügt, um zu zeigen,

dass der Adessiv im Lävischen noch vorhanden ist, und dem Geiste der finn. Sprachen gemäss früher häufiger im Gebrauch gewesen sein muss.

2. Possessiv. Der Adessiv «drückt mit dem dazu gesetzten oder hinzu gedachten Zeitwort »sein« das allen finnischen Sprachen fehlende Zeitwort »haben« aus»; z. B. *võllä-n (völlän) on appin nukkä* (das Bier hat einen saueren Geschmack, wörtl. an dem Bier ist ein saurerer Geschmack,chst. *ülä-l on (on) hapu myyri*, wo *-l* Adessivsuffix ist und für *-lla* steht; ; *is vo südint lämme-n* er hat kein Herz, wörtl. in ihm *lämmä-n* ist nicht Herz; *tämmä-n on iäl rautä* er hat ein Buch, wörtl. bei ihm ist (am) ein Buch.chstn. *tama-l on üks rümat*; *petäksä-n litä-d jätgud* (die Lüge (hat) kurze Beine, eigentl. an der Lüge sind kurze Beine,chstn. *wäle-l lähiksed jätud*).

Dieser Possessiv ist weiter nichts als der Adessiv mit dem Zeitwort »sein« vergl. im Ersä Mordwin. und Ostjak. das Betreffende).

3. Allativ oder Dativ auf *-n*. »Er entspricht erstens dem sogenannten Dativ. commodi und incommodi oder Dat. ethicus der Alten, und kann daher bisweilen im Deutschen mit der Präposition »für« ausgedrückt werden,« z. B. *ta sie ventis* alt. *sis ta tämmä n sei t'erevks ne ke se tuu* er streckte sie aus, da wurde sie ihm gesund wie die andere; *täogid minni-n tääm län* bringt ihn mir heri; *se um minni-n lölam* (es ist mir schwer); *kuä sin lapstō-n läeb* (wie geht es deinen Kindern); *kärwis kärni-n sähno üh rautō* (der Rabe hackt dem Raben nicht das Auge aus); *seda um vanad jätgudō-n üdöl pärväl küll kuedöl* das ist für die alten Füsse an einem Tage genug gegangen.

»Der Dativ wird zweitens so ziemlich bei denselben Zeitwörtern gebraucht, welche auch im Deutschen mit diesem Casus construirt werden«, z. B. *ända ihäzi-n* oder *ihistä-n vesi* gieb dem Pferde oder den Pferden Wasser; — *hä miedō-n pietulüb p'eri miest kül* den Arbeitern kommt es zu auf den Wirth zu hören); *koru päint luskis ne lamhät südudō n joru süd* der Viehbüter überliess die Schafe

den Wölfen aufzufressen); und so ferner bei *äpt* (helfen), *apät* (lehren), *epät* (erlauben) u. a. m. bei Wd.

Der Dativ der ersten Art scheint sehr nahe dem Adessiv zu stehen. Ueber seine zweite Bedeutung und Form später.

§ 55. Genitiv. Die ursprüngliche Endung des Genitivs, *-n*, ist im Lävischen gewöhnlich abgefallen. Doch steht sie öfters bei enger Verbindung mit einem nachfolgenden Nomen, besonders wenn das regierende Wort mit einem Vocal anfängt, aber auch ohne diese Rücksicht auf den zu vermeidenden Hiatus (Sjögr.-Wied.).

Beispiele: *sä-n arn* (Gesichtstuch); *pä-n auk* (Knopfloch, Schlitz im Weiberock); *miečü-n mötköd* (des Herzensgedanken); *süöm-n aiga* (Essenszeit, Speise); *jüom-n aiga* (Trinkenszeit, Trank); — *ta um min izä-n sulli* (er ist meines Vaters Knecht); *se laps um min jemä-n kuzändöks* (dies Kind ist meiner Mutter Zögling).

»Besonders häufig hört man den Gen. mit *n* vor einigen vocalisch anlautenden, als Postpositionen gebrauchten Nomina.«

Beispiele: *jog-n aig* an den Bach, *aig*, wohin, von *aiga* Rand, ursprüngl. an den Rand, also *jog-n aig*, an den Rand des Baches); *sätin-n aig* (an die Wand); *mier-n aig* (an das Meer); *pički jel mötsä-n aigäs* ein kleines Haus am Walde, *aigäs*, an, bei, *-s* Inessivzeichen, ursprüngl. am Rande, also *mötsä-n aigäs*, an, bei dem Rande des Waldes); *mu peistöb tal-n aigäs* (ich wärme mich beim Feuer; *rišk ne lüd löda-n ala* wirf die Knochen unter den Tisch, *ala*, wörtlich in das Untere, also *löda-n ala*, in das Untere des Tisches); *pih magüb kēdan all* (der Hund liegt unter dem Tische, *all*, unter, Suomi *alla*, eigentlich auf dem Unteren, also *lödan all*, auf dem Unteren des Tisches).

Der Genitiv wird gebraucht, »zum Theil sogar regelmässig, wenn er allein steht, ohne das regierende Wort, und man sagt zwar *se um min izä kodu* (das ist meines Vaters Haus), aber *se um läm eätö-n* (das ist sein eige-

nes); *kien um se kudu? mîn izî-n* (wessen ist das Haus? meines Vaters).

§ 56. In der Einleitung pag. XCII der liv. Grammatik steht: »In Kurland hat sich merkwürdiger Weise ein neuer Dativ auf *n* gebildet für den ausser Gebrauch gekommenen Adessiv und Allativ, womit die verwandten Sprachen unsern Dativ ausdrücken, während im salischen Dialekt die in eine Form zusammenfallenden Adessiv und Allativ noch bis zuletzt für diese Beziehung im Gebrauch geblieben sind.« Statt dessen würde ich gesagt haben: In Kurland haben sich aus dem alten Locativ auf *n* (früher **na*); ein Adessiv und Allativ auf *n* gebildet, die jetzt zum Theil unserm Dativ entsprechen, wie im sal. Dialekt aus dem Locativ auf *l* (früher *lu*, *le*); ein Adessiv und Allativ auf *l*, die jetzt für dieselbe Beziehung im Gebrauch sind.

Vor der Behandlung des »Dativs« auf *-n*, § 75, heisst es: »Für den Fall, wo im Röstnischen der Adessiv und Allativ im Sinne eines lat. Dativs gebraucht werden, ersetzt die livische Sprache in Kurland diese beiden Casus durch eine moderne Casusform, vielleicht in Nachbildung des lettischen Sprachgebrauchs, oder wenn sie antiken Ursprungs sein sollte, wenigstens durch eine moderne Verwendung derselben, wofür die nächst verwandten Sprachen keine Analogie bieten.« Diese Stelle hat den Vortheil, dass man erschen kann, dass dem Verfasser auch der, meiner Ansicht nach einzige richtige Gedanke vorgeschweht hat, denn er spricht, wenn auch mit Zweifel vom »antiken Ursprung und moderner Verwendung.« Ja, die Form des Casus ist antik, aber seine Verwendung oft modern. In Bezug auf die Form, nämlich *-n*, bieten die nächst verwandten Sprachen allerdings keine wesentlichen Analogien, aber nur jetzt nicht. Jedoch sind so viele Beispiele und Analogien in den nächst verwandten Sprachen noch aufzuweisen, dass man mit Sicherheit annehmen kann, dass die moderne Verwendung dieser Casusform auf einer älteren Verwendung beruht.

Hierauf werden in der Grammatik die von mir zuletzt angeführten Beispiele des neuen Dativs behandelt, zuerst wo er dem deutschen Dativ entspricht, dann wo er dem Dativ. *commodi* und *incommodi*, und dann wo er als Adessiv das Possessivverhältniss ausdrückt.

Im § 76 werden die Beispiele für den Genitiv gegeben und seine Berührung mit dem »Dativ« auf *-n* charakterisirt. Jedoch sind die Beispiele nicht derart, dass man zu der Ueberzeugung kommen könnte, dass der eine dieser Casus auf livischem Boden aus dem anderen entstanden sei. Doch sagt Wiedemann in demselben § (S. 77): »Aus dem Angeführten geht hervor, dass erstens der Casus auf *n*, wie er im Finnischen Genitiv heisst, auch im Livischen unzweifelhaft noch jetzt in diesem Sinne gebraucht wird, und zweitens vielfach Genitiv und Dativ sich begegnen und zusammenfallen können; so darf man denn vielleicht schliessen, dass dieser neue Dativ eigentlich der ursprüngliche Genitiv ist, und dass, je mehr man sich gewöhnte ihn in jenem Sinne zu gebrauchen, der Genitiv desto mehr zur Unterscheidung das *n* verlor und sich der estnischen Bildung dieses Casus ausschloss.«

Der Genitiv kann nicht diesem »neuen Dativ« zu Grunde gelegt sein; er geht auf den Possessiv zurück und dieser wieder ist mit dem Adessiv identisch. Der neue Dativ geht aber auch auf den Adessiv zurück. Hier haben sie sich ursprünglich begegnet. Dieses Begegnen und Zusammenfallen muss schon vor der Trennung des Livischen von dem gemeinsamen Westfinnischen Stamme statt gefunden haben. Die Ostfinnischen Sprachen geben davon Beweis genug. Doch davon später.

Am meisten hat sich der Verfasser hierauf, am Schlusse der Behandlung des *n*-Casus, geirrt, und hier ist es wo ich ganz entgegengesetzter Ansicht sein muss. Es steht nämlich dort (S. 77) Folgendes: »An einer reactionären Bewegung hat es indessen hier auch nicht gefehlt, so nämlich, dass der Casus auf *n*, welcher doch eigentlich an die Stelle des localen Casus, des Allativs und Adessivs,

getreten ist der Verfasser denkt hier an den Adessiv und Allativ auf *-l* doch hin und wieder selbst diese locale Bedeutung zeigt.« Hierauf folgt dann das bereits unter Adessiv angeführte Beispiel *tuizijn nääb* etc., welches doch ein Beweis ist, dass hier eine sehr alte Bedeutung des Casus auf *-a* erhalten ist, wie in anderen finnischen Sprachen.

Endlich sagt der Verfasser: »Noch auffallender ist das Adverb, in welchem sich doch sonst noch am meisten die eigentlichen Localcasus erhalten haben, *kaugijn* weit., vielleicht nur zufällig an die finnische Essivform *kaukkanta* anstreichend, und davon sogar noch ein Surrogat des Allativs *kaugijad* von weitem.«

Hier sind wir auf denjenigen Punkt und auf diejenige Bedeutung des *n*-Casus gekommen, wovon ich im Livischen ausgegangen bin, ebenso wie im Suomi und Elstnischen, und wovon man naturgemäss mit der Forschung der *n*-Casus ausgehen muss. Wir haben hier keine »reactionäre Bewegung.«

Der Adessiv ist älter als der Dativ, weil die Localcasus ja älter sind als die mehr geistigen Casus, die der Beziehung. Die Entwicklung aller finnischen Sprachen zeigt, dass man von den Localcasus ausgehen muss, um zur Bedeutung der mehr geistigen, z. B. des Dativs und Genitivs, zu gelangen.

Wiedemann selbst sagt darüber in seiner wotjakischen Grammatik ganz zutreffend: »Merkwürdig ist es, dass die Hauptcasus anderer Sprachstämme, Genitiv, Dativ und Accusativ hier sehr zurücktreten, z. Th. keine oder nur eine nicht ausschliessliche Bezeichnung finden, die Localcasus dagegen als die wichtigsten erscheinen, ein Merkmal eines ziemlich primitiven Zustandes der Sprache, da man gewiss mit Recht annehmen darf, dass die sinnlichen örtlichen Beziehungen die ersten sind, welche eine Sprache auszudrücken sich genöthigt sieht, das stärker hervortretende Bedürfniss aber nach Ausdrücken für die causalen Beziehungen mit der Geistescultur fortschreitet.«

§ 57. Modalis. Die Endung ist *-in*, zu theilen kaum anders als *-i+n*, *i* Pluralzeichen. Der Plural muss hier den Singular ganz verdrängt haben, wie er ihn im Suomi grösstentheils verdrängt hat. Die Bedeutung dieses Casus ist nicht allzufern von dem ursprünglichen *n*-Locativ.

Beispiele: *Kõrd-i-n* (reihenweise von *kõrdu* 'Ordnung, Reihe, Mal'; *siokt-i-n* (in Schauern, schauerweise, von *siokt* 'Schauer'; *tsup-i-n* (haufenweise, in Haufen, von *tsupä* 'der Haufe'; *sam-i-n* (im Schritt, Schritt vor Schritt) von *sam*; *sak-i-n* für **sakii-n* für **sakūin* laufweise, ursprünglich laufenweise; — *ami-n päv-i-n* (zu ganzen Tagen, von *ama* 'ganz', *päva* 'Tag'; *piml-i-n päv-i-n* zu halben Tagen; — *kõg-i-n* (langt), sm. *kama-i-n* für **kauka-i-n*, ebstu. *kaugi*; *küll-i-n* (seitwärts, auf der Seite) von *külg* 'Seite'.

§ 58. Distributiv. Die Distributivzahlen werden mit demselben Suffix gebildet wie der Modalis; z. B. *üks-i-n* (je einer oder einzeln), *kaks-i-n* (je zwei oder zu zwei), *kuulm-i-n* (je drei); *näl-i-n* (je vier) u. s. w.

Es kommt noch eine vollere Form auf *-ni-* vor in *üks-ni-s* (einzig, allein), sowie in *üksüg-ni-s* (allein, vergl. ebstu. *üks-uo-s*; *ü-ni-s* (zugleich, mit, mitsammen) für **üü-ni-s*, vergl. *üü-kõrdlimi* 'einerlei, einfach und doppat-ebstu. *ütte-lise*, revalchstu. *üht-lasi*.

Neben *üksin* kommt auch *üdü-n* (je einer, vor, vergl. doppat-ebstu. *ütte-n*. Dies ist gewiss eine sonst ungebräuchlich gewordene singulare Form der Distributivzahl.

Auch von Substantiven werden mit der Endung *-in* Distributiva gebildet, z. B. *ända jega üdön vörnig-i-n* (jeder je einen Ferding).

Wotisch.

§ 59. Locativ. Der Locativ auf *-ni* kommt in einigen Partikeln vor:

taha-na (hinten); *kauka-na* (weit weg); *luta-na* (zu Hause); *täwe-nä* (bei, eigentl. an dem Stamme, Ende)

von *tüü*, St. *tüwe* (Stammende, unteres, dickeres Ende eines Baumes etc. im Estn. und Suomi, vergl. estn. *jüre-s* (bei), eigentl. an der Wurzel; von *jür* oder *jü'r*, St. *jüre* (Wurzel); *kokoni* (ganz, ganz und gar).

Im Krewinischen, das, wie von Wiedemann ¹⁾ erwiesen, mit dem Wotischen zunächst verwandt ist, kommen folgende Locative auf *-u* vor: *tukka-u* (hinten, richtiger: *utaku u*); *kaško-u* (mitten), *tüwe-u* (bei), *ülte-u* (vor, richtiger: *oote-u*, St. *ede* oder *ete*, Nom. *esi* das Vorne),

§ 60. Temporalis. Seine Endung ist *-na*, (*-nä*), *-u*, *-nu* oder *-nie*.

Z. B. *püüwa-nä* (am Tage); *tatwo-na* (im Winter, während des Winters); *öhtago-na*, *öhtago-u*, *öhtago-nu* (am Abend); *tü-na-u*, *tü-na-nu* (heute), wo Suffixe des Temporalis hinzugefügt sind, nach dem die Bedeutung des ersten, ursprünglichen Suffixes vergessen worden war; *tü-nann öhtagon* (heute Abend); *öhtagon tö tagäs köik* (am Abend bringe alle (köik) zurück, s. wot. Gram. von Ahlqvist S. 116); *tö-na* (vor einiger Zeit, »för en tid sedan»), estn. *to-na*, sm. *tu-na-in*.

§ 61. Prädicativ. Seine Endung ist auch im Wotischen *-na*; seine Bedeutung wesentlich dieselbe wie im Suomi.

Beispiele: *pü-na* (als Baum), *pü-i-na* (als Bäume); *sõrme-na* (als Finger); *öhtwat s'älko-na*, *awasi mürjü*, *a lentäwat lintu-na würjüssü* (sie waren als Füllen in der Eigenschaft von Füllen), er öffnete das Thor, und sie flogen als Vögel (in der Eigenschaft der Vögel) aus dem Thore). Es ist hier (wot. Gr. S. 116 der Chrestom.) von den Töchtern des Teufels, die durch Zauber Macht in alle nur erdenkliche Gestalten sich verwandeln konnten, die Rede, sie waren in der Eigenschaft von Füllen erschienen, und augenblicklich in der der Vögel. *Nainö kölmw aiwassnika jarwo-na üli* (das Weib war drei Jahresfristen als

¹⁾ Ueber die Nationalität und Sprache der jetzt ausgestorbenen Krewinen in Kurland. St. Petersburg. 1871

See, d. h. an die Stelle der Eigenschaft des Weibes war durch Zauberwort die des Sees getreten. Wot. Gramm. S. 120. *Se jätä na ataman ihse*, als der Hengst (war) Ataman (wohl: der Teufel, der Böse, zu verstehen) selber, Wot. Gr. S. 117).

§ 62. Genitiv. Das ursprüngliche Genitivsuffix *-u* ist im Wotischen abgefallen, der kurze Vocal im Stammanslaut verlängert und an die Stelle des *u* der Hauchlaut ' getreten. Z. B. *kula* (Fisch), Gen. *kulä'*; St. *sitē* (Agel), Gen. *sitē'*; St. *pū*, Gen. plur. *pu-d'e'*.

§ 63. Instrumentalis. Seine Endung ist abgefallen. Sie muss zuletzt *u* gewesen sein, denn Alles tritt ein, was beim Abfall der Genitivendung *u* eingetreten ist: Verlängerung des kurzen Vocals im Stammanslaute und der Hauchlaut am Schluss des Wortes; z. B. *pullu-i'* (mit blossen Händen).

§ 64. Modalis. Sein Charakter-*u* ist abgefallen wie bei den beiden vorhergenannten Casus; z. B. *ku'*, sm. *ku-i-u*; *nä*, sm. *nä-u*; *kaujā'*, sm. *kauu-u* für **kauha-u*; *ūw-i'* (gut); *puho-i'* (schlecht, böse).

§ 65. Distributiv. Sein ursprüngliches Suffix ist ebenfalls verloren gegangen; z. B. *ühē'*, *kahē'*, *kōlmē* und im Plural *ühē'*, *kahē'*, *kōlmä* u. s. w.

Der Singular des Distributivs hat die Bedeutung der Gemeinsamkeit; z. B. *mū assusimma totū mū kōlmä'* (wir gingen längs des Weges drei zusammen). Der Distributiv plur. hat die Bedeutung des Ungefähren; z. B. *kasenna tukernu ewät jawot mahsa linwaz kui kōlmä'*, *nellē'* *rublē'* (in diesem Winter kostet nicht das Mehl in der Stadt (nämlich St. Petersburg) mehr als ungefähr 3, 1 Rubel).

Wepsisch.

§ 66. Locativ. Der Locativ endigt auf *-nu* oder *-u*. Folgende Beispiele kann ich mit Sicherheit als alte Locative anführen; *taya-nu* (hinten); *edū-ha-nu* (weit weg); *ūtū-ha-nu* (oben); *alaha-nu* (unten); *alahaan-pūi* (unten

weg); *līs-n* oder *lāhe-na* nahe, bei), *h* aus *s* entstanden, weil letzteres zwischen zwei Vocale zu stehen kam, vergl. ärem. *līs-na* nahe, in der Nähe.

§ 67. Temporalis. Vom Temporalis finde ich folgende Beispiele: *t'ū-nā-m-bāi* heute; *homenu* aus *homen-n* morgen; *kaika-n* immer, beständig; *kons* aus *kn-n-s* wann, wenn, als. Was das *s* bedeutet, weiss ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben, vermurthe aber darin das Inessivsuffix *-s*.

§ 68. Praedicativ. Das Suffix des Prädicativs ist in Zusammensetzungen mit den Personalsuffixen *-na-*; sonst *-na*, selten *-n*.

Beispiele: *mīnu-na-in* als ich, *sīnu-na-īš* (als du, *hāne-na-ze* (als er, sie, es; *mai-na-moi* als wir, *tei-na-tei* als ihr, *hei-na-ze* als sie; *in*, *īs*, *ze*, *mai*, *tei*, *ze* sind Personalsuffixe; — *ma-na*, plur. *ma-i-nu* von *ma* (Land; *kala-nu*, plur. *kalō-i-nu* von *kala* Fisch; *sīma-na*, plur. *sīm-i-nu* von *sīma* (Auge; *kīve-n*, plur. *kī-i-n* von *kīvi* (Stein); *si-n* als dieser; von *se* der, dieser; *ni-n* (als diese, von *ne*, Nom. plur. *ne-d*.

§ 69. Genitiv. Mit *-n* wird wie im Suomi der Gen. sing. gebildet; im Gen. plur. ist diese Endung abgefallen.

Beispiele: *pa-n* (des Baumes), plur. *pa-i-d'e*; *kala-n* (des Fisches), plur. *kalō-i-d'e*; *vaigta-n* (des weissen), plur. *vaigt-i-d'e*.

In dem Ojut-Dialekte ist das *-n* auch im Gen. plur. erhalten; z. B. *lugu-i-den* von *luga* Erzählung, s. Lönnrot, S. 51.

§ 70. Modalis. Der Modalis endet auf *-n*.

Beispiele: *ku-n* (wenn), welches sehr oft in dieser singularen Form in den Sprachproben vorkommt: *hīv-i-n* gut; *hūb-i-n* übel; *se-n* (so) von *se* (der, dieser).

Sehr oft ist das *-n* abgefallen, z. B. *pīga-i-n*, sm. *piā-n* für **pika-n* (bald) von *pika* (Eile), chstn. *pea*, *piā* (dorpt.); *amu-n*, *amo-i-n*, sm. *ammo-n*, *ammo-i-n* (vortlangst, vormals), chstn. *amma-i-n*; *sīlo-i* oder *sīlō-i*, sm.

sillo-i-n (dann, damals); *pä-i*, z. B. in *läsu-pää* (von der Nähe; vergl. sm. *pä-i-n* (gegen, -wärts), *minua päin* gegen mich), *sinae päin* (daluwärts) von *pää* (Kopf, Ende, Spitze).

§ 71. Distributiv. Den *n*-Causus finde ich nur bei einer Zahl wohl erhalten wieder; nämlich bei *üks*, St. *ähte*, Gen. *ähte-n*, *üks-nä-ine* einerlei; *-ine* Adjectivendung: *äht-nä-gi*, *äht-nä-goi* gleich, 'sogleich, im Augenblick', vergl. sm. *yhte-nä-usä* (in Einem fort, immerfort). — --

§ 72. Fassen wir die Resultate der bisherigen Untersuchungen über die *n*-Causus in den westfinnischen Sprachen in Betreff der Form zusammen, so ersehen wir, dass die vollste Form *-na -nä*; in allen genannten Sprachen vorkommt. Dass diese Endung die älteste sein muss und fast alle anderen Formen der *n*-Causus als Veränderungen derselben aufzufassen sind, kann man schon daraus schließen, dass diese Form (*na*, *nä*) oft in sehr alten, dem Volke nicht mehr als *n*-Causus bewussten Wörtern auftritt. Die östlicheren finnischen Sprachen und die Nomina bildenden Suffixe auf *-na -nä* lassen es vollends als unzweifelhaft feststellen, dass *-na -nä* die älteste Form ist, neben dem auch *-ne*, das oft die Richtung irgend wohin anzeigt, Kraft zu sein scheint. Ueberhaupt liegt es in der Natur der Sprache, dass die vollen Formen allmählig abgestumpft werden. Von der Endung *-na* ist das schliessende *a*, namentlich wenn es nicht durch ein anderes Suffix geschützt wurde, abgefallen oder in einen anderen Vocal geschwächt worden, dann ist auch dieser verloren gegangen. Endlich ist in denjenigen Sprachen, die im Auslaute fast überall *n* abgeworfen haben und überhaupt fast in allen Wortbildungselementen (im weiteren Sinne) noch eine Stufe dem Verfall näher getreten sind, auch das casushildende *-n* verschwunden.

§ 73. Was den Locativ, den Temporalis und Praedicativ betrifft, so liegt es auf der Hand, dass ihre Endung *-na -nä*; das ursprüngliche Suffix ist.

Das doppelte *-nn* im Locativ des Weptischen bei

Ablqvist ist wohl zur Unterscheidung von andern auslautenden *-n* bloß stärker ausgesprochen. Wir hätten auch im Locativ ein *-na* neben *-nu*, wenn diesem Casus noch ein anderes Suffix angefügt worden wäre, wie im Temporalis und Praedicativ.

§ 74. Das Suffix *-n* hat im Adessiv (Possessiv) und Allativ (Dativ) des Kurisch-livischen die Endung *-l* (*-lo*) bis auf einzelne bestimmte Wörter, Fälle und Formeln, die als starrgewordene Adverbformen erhalten sind, verdrängt, wie andererseits durch das Suffix *-l* (ursprünglich *-lla*, *-llet*) die Endung *-n* des Adessivs und Allativs im Salisch-livischen und in den westfinnischen Sprachen überhaupt so oft verdrängt worden ist.

Wir sehen die Endung *n* in allen ihren Bedeutungen vorkommen, aber in der einen westfinnischen Sprache mehr in dieser, in der andern mehr in jener Bedeutung, und in der vollkommensten unter allen westfinnischen Sprachen, im Suomi, noch fast in allen gebräuchlich. So dürfen wir gewiss voraussetzen, dass in einer gemeinsamen westfinnischen Periode das *-n* mehr und lebendiger gebraucht wurde, und dass nach der Trennung in einer Sprache mehr diese, in einer andern mehr jene Bedeutung des *n*-Casus erhalten blieb. Wie im Livischen der *n*-Casus in seiner Bedeutung als Praedicativ spurlos verschwinden konnte und eine anders lautende Endung jetzt seine Bedeutung vertritt (liv. Gr. § 78), so konnte auch der *n*-Casus in seiner Bedeutung als Adessiv lebendig erhalten bleiben und allmählig einen andern, der mit ihm ähnliche Bedeutung hatte, verdunkeln.

Ein Vocal ist hinter dem *-n* des Kurisch-livischen abgefallen, wie auch hinter *-l*, wo dieses als Endung noch erhalten ist. Hinter *-l* ist, wie die verwandten Sprachen zeigen, beim Adessiv *a*, beim Allativ *e* gewesen. Ob nun das *-n* in allativer Bedeutung ein *e* gehabt, oder ob dieses *-n* auf *-na* sich zurückführen lässt wie beim Adessiv, kann man nicht mehr entscheiden.

§ 75. Der Comitativ ist nach Jahnsson (§ 11) im-

mer mit dem Personalsuffix verbunden. Dies mag die Ursache der Erhaltung des Vocals [e] sein. In der That sehen wir, dass das -n, wo es ohne Zusatz steht, den Vokal hinter sich verloren hat.

Im § 41, Anm. 3 lehrt Jahnsson, dass der Comitativ selten mit einem Attribut zusammen stehe, und wenn ein solches vorkomme, so werde das Attribut in den Instructiv (welche Benennung den Modalis und Instrumentalis vorliegender Abhandlung umfasst) gesetzt; z. B. *mies mautili kirk-i-n kalu-i-ne-usa maulle* (der Mann zog mit sammt allen seinen Fischen aufs Land); *isänti om-i-n väk-i-ne-usa sui kirkki paljon työt toimien* (der Hausherr mit seinen Knechten zusammen (und seine Knechte) war im Stande, alle seine Feldarbeit zu bewerkstelligen).

Der Form nach sind *omin* und *kaikin* allerdings instructive, aber der Bedeutung nach Comitative. Ein *e* ist hinter -n abgefallen, weil es an einem folgenden Suffix keine Stütze hatte. Wir haben hier also einen Comitativ auf -n für -ne. Dies hat Herr Jahnsson auf meine Anfrage zugestanden, indem er dazu bemerkte, dass in diesem Falle wohl das *e* geschrieben, aber nicht mehr ausgesprochen werde. Ueberhaupt wird im Suomi ein *e* selten im Auslaute geduldet.

§ 76. Die wenigen, meist veralteten ehstn. Partikeln auf -ne-s, -ni-s, die livischen auf -ni-s, gehen nach meiner Ansicht auf -na-usa zurück.

Z. B. Suomi *eri-ni-usä* (entfernt, geschieden), ehstn. *ära-ni-s* (in Zusammensetzungen), *ize-ära-nis* (besonders (*ize*, selbst), eigentlich ganz besonders), liv. *jerä-ni-s* (ab, weg, fort); die ehstn. und liv. Formen sind vielleicht nicht von dem sm. Adj. *eri*, sondern von dem Subst. *erä* (ferner Ort), abgeleitet, in der älteren Bedeutung *s* in der Ferne, weit weg; Suomi *ikä-nä-usä* von *ikä* (Lebensalter, Zeitalter), *e* *ikänänsä* (niemals), *kuka ikä-nä-usä* (jemand welcher), ehstn. *iga-ne-s* (jemand); Suomi *koko-na-usa* (ganz und gar, eigentlich in seiner Gesamtheit), ehstn. *kogu-ne-s* (gänzlich), liv. *kogu-ni-s* (durchaus); sm. *pää-nä-usä* (überhaupt) von *pää*

Kopf), ebstn. *pä-i-ni-s* und *pä-i-ne-s* (hier plur. und in etwas verschiedener Bedeutung), *üksi-päinis* (einzeln, ganz allein), *kaksi-päinis* (selbender, eigentl. zweiköpfig; sm. *yks-i-nä-nsä* (ganz allein), ebstn. *üks-i-ne-s* oder *üks-ne-s*, alt-ebstn. *üks-i-ne-su* oder *üks-i-ne-se*, livisch *üks-üg-mi-s* (allein, ganz allein).

Der Beweis, dass hier die ebstn. und liv. Formen gerade auf diese Weise mit dem Suomi zusammenhängen, ist nicht schwer zu führen. Das *u* fällt im Ehstnischen vor *s* in der Regel fort, z. B. *kūs* für **kūsi*, sm. *kansi*. Das Suomi *-usa* lautet im Revalhstnischen in einigen Fällen *-su*, z. B. sm. *carsüna-usa*, revalhstn. *carsüna-su* (s. Ahrens § 102). Im Wotischen lautet das Suomi *-usa* ebenfalls *-su*. Im Wepsischen, das dem Livischen in vieler Hinsicht sehr nahe steht, lautet es *-zo*. Die ebstn. und die liv. Sprache hat sonst sehr oft die Endvocale verloren, und so muss es auch hier geschehen sein. Die Schwächung eines *u* zu *e* und dann zu *i* (oder *y* im Livischen) sind vor den hinzutretenden Endungen nicht selten.

§ 77. Fragen wir nun nach der ursprünglichen Form der Endung des Modalis, Instrumentalis und Distributivs, so weisen Beispiele darauf hin, dass sie früher auf einen Vocal ausgelautet hat und zwar auf *-na* (*-nä*), und später auf *-ne*, woraus dann wohl die ebstn. Endung *-ni* hervorgegangen ist.

Was zunächst die Endung *-na* *-nä*, betrifft, so haben wir aus unsern Beispielen schon erschen, dass sie in der Bedeutung des Modalis etc. vorgekommen ist. Hierbei muss ich bemerken, dass die Suomi Endung *i-n-* *-n* fast gleichbedeutend ist mit *-i-na*, *-na*, wenn diesem andere Suffixe folgen. Wir können schon daraus schliessen, dass die ursprüngliche Form von *i-n* jenes *i-na* war, welches in der Zusammensetzung erhalten blieb. Z. B. mit voller Form *yks-i-nä-nsä* (allein), aber ohne Suffix *-nsä* *yks-i-n* dass. Andere Beweise später.

Im Ehstnischen ist der Vocal *u* in einigen Wörtern

erhalten, wo er in Suomi abgefallen ist; z. B. werro-
ehstn. *kolm-in* (je drei = sm. *kolm-i-na* (je drei); ehstn.
riinu-ma (Brust an Brust, nebeneinander, in der Reihe,
reihenweise für **riinu-i-na* für **riinu-i-ma* neben *riinu*
für **riinu-n* und *riinu* für **riinu-i-n* in derselben Be-
deutung, von *riin*, Gen. *riina* (Brust, Reihe, Fronte) =
sm. *riina-n* und *riinu-i-n*; ehstn. *riinma peyle tulema*
'in einer Reihe darauf losgehen); sm. *käywät riinaa* oder
riinoin (pari passu ambulans, aequales sunt).

Das *-ne* im ehstn. *pä-i-ne* neben *pä-i-ni* (s. § 49) ist
sicherlich eine sehr alte Form, unbedingt älter als das *-n*
in Suomi *pä-i-n*.

Die Endung *-i-ne*, die im Ehstnischen an den Com-
parativ gefügt wird, ist nach meinem Dafürhalten eine
besser als im Suomi erhaltene plurale Form des Modalis;
z. B. ehstn. *enne-m-i-ne* vorher, eher, noch eher, viel-
mehr', *enne-m-i* 'bevor, eher als, oes. Dial. für **enne-
m-i-n*, *enne-ma* für **enne-ma-n* singulare Form des Mo-
dalis, von *enne-m* 'mehr', Gen. *enne-ma* für **ennemma*
für **ennemba*, sm. *enne-mm-i-n* 'eher, lieber, von *enne-mpi*,
Gen. *enne-mmä-n* für **enne-mpä-n*, Compar. von *ensi* für
**enti* 'das Vordere', St. *ente*, assim. *enne*; ehstn. *ene-ma*
oder *ene-ma* (mehr, noch mehr, bei Hupel) von *eni-m*
'mehr', sm. *eni-mmä-n* oder *ene-mmä-n* oder *eni-mm-i-n*
oder *ene-mm-i-n* 'mehr: von *eni* oder *ene*, Adj. (mehr,
viel); ehstn. *kava-m-i-ne* (länger, sm. *kave-mm-i-n* 'län-
ger) von *kave-mpi* für **kauko-mpi*, Compar. von *kauko*
(das Ferne, Weite); ehstn. *wähe-ma* weniger, s. Ahrens
§ 160) für **wähema-n* von *wähe* (wenig), würde im Suomi
**wähemmä-n* lauten; ehstn. *wäge-m-i-ne* (lauter), Mod-
lis eines Compar. von *wägi* (Kraft, Macht, Gewalt);
ehstn. *pare-m-i-ne* oder *paru-m-i-ne* (besser), sm. *pare-
mm-i-n* (lass.) von *pare-mpi* oder *paru-mpi*, Gen. *pare-
mma-n* oder *para-mma-n* (besser); ehstn. *wara-m-i-ne*
früher, von *wara* (frül), sm. *wara-mm-in* (früher).

Wie hier das Ehstnische, so hat, wie wir (§ 31) ge-
sehen, in anderen Fällen das Suomi die alte Endung

merkwürdigerweise gerade nach dem Comparativstamme bewahrt.

Das ehstn. Suffix *-ne* muss aus *-na* entstanden sein wie im Locativ so auch im Modalis etc. Wie aus *tagu-na taga-ne*, aus *kodu-na kodu-ne* wurde, so muss auch *kogu-ne* (bei Hupeli aus *kogu-na*, *püra-ne* aus *püra-na* und *üks-i-ne* aus *üks-i-na* sich entwickelt haben. Der Uebergang des *a* in *i* ist aber im Ehstnischen wie auch im Suomi sehr oft eingetreten. Auf diese Weise müssen die Formen des Modalis in denjenigen Beispielen, die ich unter dem Locativ aufgeführt habe, entstanden sein.

Im Instrumentalis, Modalis und Distributiv des Suomi muss ein auslautendes *e* hinter *a* abgefallen sein wie im verwandten Comitativ, wenn kein weiteres Suffix angetreten ist. Wie bekannt, wird auslautendes *e* im Suomi nicht geduldet; *a* hätte sich im Auslaut gehalten.

§ 78. Die Adverbe auf *-mbu-zi* (*-mbü-zi*) im Werroehstnischen gehören zum Modalis und sind aus Adjectiven auf *-i-se* (Nom. *-i-ne*), die vom Comparativstamm abgeleitet sind, entstanden.

Z. B. *pare-mbu-zi* (besser) für **pare-mbo-i-zi* für **pare-mba-i-ze-i-n* oder **pare-mba-i-ze-n* aus **pare-mba-i-ne* (der bessere), Gen. **pare-mba-i-se*, sm. *pare-mma-i-ne-n* (der bessere) für **parempa-i-ne-n* Gen. *pare-mma-i-se-n* von *pare-mpi*, St. *pare-mpu* (der bessere); *vuü-mbü-zi* (mehr) von **vuü-mbü-i-ne*, Gen. **vuü-mbü-i-se*; *küvo-mbü-zi* (härter) aus einem Adjectiv **köre-mbü-i-se*, von dem Comparativ *köre-mb* aus **köre-mbü* [**kove-mba*].

Alle ehstn. Adverbe auf *-ze*, *-zi* (*-se*, *-si*) sind ursprüngliche Modalisformen, die aber ihre Endung *-n* verloren haben.

Dass Adverbe wie *tagu-si* (zurück) auf sm. *taka-i-sie-i-n* von *taka-i-ne-n*, Gen. *taka-i-se-n* zurück gehen, hat Ahrens bereits gesehen (§ 154). Jedoch ist das, was er § 158, 6 vorbringt, zu berichtigen.

§ 69. Das ehstn. Suffix *-ti*, *-te* hat die Bedeutung des Modalis und Distributivs und ist nach meiner Ansicht

aus *-ttain* [-*ttai-i-n*], *lain* [-*lai-i-n*], *-ten* [-*te-n*], den Modalis- und Distributivformen («Instructiv») der Verbalnomina des Suomi, entstanden, indem von *-te-n* die Endung *-n* abfiel und von *-ttai-i-n* ausserdem auch das *a* vor *i*, was auch sonst häufig der Fall; schwand.

Beispiele: *pilkiti* oder *pitkuti* (der Länge nach, in der Länge, sm. *pitkittä-i-n* (der Länge nach, längs) aus *pitkittä-e-n*, **pitkittä-te-n*, St. **pitkittä-te* (Verlängern) von *pitkä* (lang); *paiguti* (stellweise, hier und da, sm. *paikutta-i-n* (stellweise) von *paikka*, ehstn. *paik*, Gen. und St. *paiga* (Stelle, Ort, Platz); *pölitä* für **pölitäi-i-n* oder *pölitu* wohl für **pölitöi*, **pölitäi* zur Hälfte), sm. *puolitta-i-n* (hülfenweise, theilweise, vom *puoli* St. *puole* (Hälfte, halb, Seite, Theil); *pöigeti* oder *pöigiti* (der Quere nach, in die Quere) von *pöik*, Gen. *pöigi* (Quere), sm. *poikitta-i-n* oder *poiketta-i-n* quer; *ajuti* (zuweilen, sm. *aiwotta-i-n* (zuweilen, stundenweise); *kaksiti*, dorpt. *katsiti* (zu beiden Seiten, namentlich von Füßen beim Reiten), sm. *kaksitta-i-n* paarweise, *kaksitta-a* paarweise vereinigen oder trennen) von *kaksi*, ehstn. *kaks* (zwei); *oijete*, *oijeti* (gerade, in gerader Richtung, recht, eigentlich), sm. *oijete-n*, *oijeti* für **oijetin* gerade, sogleich); *vastute* (wechselweise), sm. *vastute-n*, Modalis «Instructiv» des Verbalnomens *vastute* für **vastutte* (was entgegen ist, «locus contrarius»); *jöude*, *jöute* (müßig, unbeschäftigt, -eilig), sm. *jöute-n* für *jöuta-e-n* für **jöuta-te-n* von *jöuda-n* für *jöuta-n* (ich bin müßig, habe Zeit); *pidi* (an, gegen, -wärts, nach), *alas-pidi* (abwärts), *kät-pidi* (an der Hand), sm. *pidä-i-n* für **pidä-e-n*, **pidä-te-n* und *pidä-n*, Modalis vom St. *pidä-te* (Halten) von *pidä-n* (ich halte).

Ahrens hat eingeschrieben, dass dieses Suffix «die Art und Weise» bezeichnet; dass es aber aus *-ttai-i-n* entstanden ist, weiss er nicht; denn sonst hätte er es mit dem Suomi verglichen, wie die übrigen «Adverbes». Er hält *ti* und *te* für «Endsyllben, welche an Nominal- oder Verbalformen gefügt werden» (§ 158). Nur dass

elstn. *jände* oder *jänte* auf Suomi *jouto-n* und *pidi* auf sm. *pilä-i-n* zurückgeht, hat er (§ 154) angegeben.

Boller (Band II, S. 976) hält *ti, te* für ein »Causus-affix, welches eine Bewegung in die Ferne bezeichne«, nennt es Penetrativ und vergleicht es mit dem syrjän. Causus auf *-ti*. Durch Unkenntniß der Entstehung dieses Suffixes und durch die Bedeutung desselben bei Wörtern, deren Stamm schon einen Raum, eine Richtung bezeichnet, ist er irgeleitet worden und auf gewagte Vermuthungen gerathen.

§ 70. Der elstn. Terminativ auf *-ni* geht vielleicht auf *-ne* zurück und ist verwandt mit dem Modalis und Instrumentalis. Der Modalis (»Instructiv«) im Suomi giebt auch neben der Art und Weise die Richtung an; z. B.

poik' oli porossa polv-i-n,
kypenissa kyynas-wars-i-n

(der Knabe war in Asche bis zu den Knien, in den Funken (na Gluthaufen) bis zu den Armen).

Doch hierüber wie über manches Andere der *n*-Causus später.

Uebersicht der Endungen.

| | Stomi. | Rhätisch. | Livisch. | Wotisch. | Wepisch. | Älteste belegbare Formen im Westfin. |
|-------------------|----------------|----------------------|--------------|----------|--------------|--------------------------------------|
| Locativ | -na, -nd | -na, -n | -n | -na | -nn | -na (-nd) |
| Temporalis | -na, -nd | -na | -na, -n | -na | -na, -nn, -n | -na (-nd) |
| n-Ablativ | | -n-ta, -n-t | n-ta, -n-ta- | | | -n-ta, ⁿ na-ta |
| n-Adessiv | | | -n | | | -n |
| n-Allativ (Dial.) | | | -n | | | |
| Praedicatoris | -na, -nd | -na | | -na | -na, -nn | -na (-nd) |
| Genitiv | -n | -n, -[n] | -n, -[n] | - | -n, -[n] | -n |
| Comitativ | -na, -n | -[n] | -[n] | | | -na |
| Instrumentalis | -n | -[n] | -[n] | | | -n |
| Modalis | -n | -[n], -na, -ne-, -ni | -n | | -n, -[n] | -n, -ne |
| Distributiv | -na-, -nd-, -n | -na, -ne, -[n] | -ni- | - | -nd-, -[n] | -na, -ne |

Lappisch.

§ 71. Im Lappischen ist der Inessiv auf *-sse* oder *-sn* nicht selten zu *-sso* oder *-ssa* assimiliert und *-ssu* dann zu *-n* geworden. Es ist daher mitunter schwer zu unterscheiden, ob einem Casus auf *-n* ein ursprüngliches *-ssa* oder *-sna* zu Grunde liegt; zumal hier in Bezug des Uebergangs von der einen Bedeutung zur andern nicht selten uns Wunderliches begegnet. Später, wenn ich zu dem Inessiv auf ursprüngliches *-ssa* komme, werde ich darüber genauere Untersuchungen anstellen. In folgenden Fällen aber habe ich Grund *-n* als auf ursprüngliches *-ssa* ausgehend zu betrachten.

§ 72. Locativ. Der Locativ auf *-n*, in Zusammensetzungen *-na-* (*-nä-*) kommt in folgenden Partikeln vor.

Duökke-n (hinten), *duökke-m-m* (hinter mir), vergl. *Suomi taka-na*; *Kjälviq lä dom vara duökke-n* (K. ist hinter jenem Felde); — schwed.-l. *tuoke-n*; — En.-rel. *tuöhke-n*.

Gukke-n (weit, weit weg, fern); — schwed.-l. *kukke-n* (fern); En.-l. *kukke-n*, vergl. sm. *kukka-na*.

Gaska-n (unter, zwischen), *gaska-nii-me* (unter uns), *gaska-nä-de* (unter euch), vergl. sm. *keske-nii-mme* (unter uns), *keske-nä-nsa* (unter sich).

Olga-n (außen, draussen), vergl. sm. *ulgonä*; *olgon äongad jo* (draussen hell schon); — schwed.-l. *ulko-n*.

Uske-n (bei der Thür von *uske* (Thürhaken)), vergl. dorpt.-ehstn. *usse-n* (draussen); — Enare-l. *vuölle-n* (unten), vergl. sm. *ulaha-na*.

Ourjo-n (im Süden); *madde-n* (im Süden); *davve-n* (im Norden); *muortu-n* (im Nordost).

Hierher gehören noch vielleicht manche Locative, doch bin ich in der Wahl derselben nicht sicher, ob das *-n* ursprünglich ist, oder durch Assimilation aus dem Inessivsuffix (*-ssa*) entstanden ist.

§ 73. Temporalia. Der Locativ der Zeit auf *-n* kommt in folgenden Partikeln vor.

Ette-n (am Morgen); *vaggje-n* (in der Abenddämmerung); *éiedhth-n* (in der Morgendämmerung); *vulgin vaggje-n ju bottim éiedhth-n* (ich reiste ab) in der Abenddämmerung und kam (zurück, in der Morgendämmerung). — Enare-l. *ake-na-n* (immer, finnisch. und schwed.-l. *ikke-no-s*, vergl. sm. *ikü-nü-än*, *ikü-nü-nsä*, ehstn. *igano-s*; Enare-l. *ake*, finnisch. *ikke*, schwed.-l. *ake*, sm. *ikü* (Lebensalter).

§ 74. Praedicativ. Der Praedicativ hat in allen lapp. Dialekten das Suffix *-n*, in Zusammensetzungen mit den Personalsuffixen aber das ursprüngliche *-na*.

Beispiele: *dat huogui golle-n ju silba-n* (es glänzte wie Gold und Silber); *leggim su lut bulvalägje-n, muoragüestalle-n* (ich war bei ihm als Diener, als Wasserträger); *dum gajbedem man gädnegastuotta-n dust* (dies fordere ich als eine Schuldigkeit von dir); — *gietta-na-m* (als meine Hand); *dakko-na-m* (als meine That); *boccu-nü-me* (als unsere Rennthiere); *jééda-na-m* (als ich selbst), *jééda-na-d* (als du selbst).

In folgenden Beispielen, die Friis unter den Praedicativ stellt, gehört das Suffix *-n* nicht zum Praedicativ, sondern zum Locativ resp. Inessiv) auf *-n*.

Z. B. *munno lá nuossame-n* (der Mond ist im Abnehmen); *olbmuk läk hoattame-n girkost* (das Volk ist kommend, beim Kommen, aus der Kirche); *käm lokkame-n* (ich bin beim Lesen, andauernd beim Lesen, beim Lesen begriffen), *leggim lokkame-n* (ich war im Lesen), vergl. reval.-ehstn. *lugema-s*, dorpt.-ehstn. *lugema-n*.

§ 75. Factiv. Friis bezeichnet den Factiv (oder Translativ) auf *-n* auch mit Praedicativ. Wenn auch beide Casus verwandt sind und der Form nach zusammen fallen, so ist doch eine Unterscheidung der Bedeutung wegen nöthig. Der Factiv wird gebraucht, um die Veränderung eines Dinges oder Zustands in etwas Neues zu bezeichnen.

Beispiele: *gurja-n saddat* (zu Staub werden); *dus-saga muoldu-n saddak, mast läk vullajerrum* (bis du zu Staub, wirst vorans du genonnen bist); *gutte vissö-n*

jebas lokka, jallu-n kadita (welcher sich für weise hält, wird ein Thor); *aldaim onsetšvuotta-n läm mon dakkam nu* (zu meinem eignen Unglück habe ich so gehandelt).

§ 76. Genitiv. In dem finnmärk. Hauptdialekt ist das ursprüngliche Genitivsuffix abgefallen. «Im schwedischen Lappischen und in den südlicheren norwegischen Süddistricten kommt der Gen. auf *-n* noch ganz regelmässig vor.» Doch sind manche der Genitive, die Friis anführt, im Grunde Accusative auf *-n*. In manchen Dialekten wird wohl der Accusativ auf *-n*, aber nicht der Genitiv auf *-n* gekannt.

Beispiele aus dem finnmärk. Hauptdialekte: *jogha* (des Flusses), Nom. und starker Stamm *jokka*; *giedha* (der Hand), Nom. und starker St. *giotta*; *dugho* (der That), starker St. *dakko*; — *sullu* (der Insel), schwacher St. *suolo*; *mallas* (der Mahlzeit), schwacher St. und Nom. *maläs*.

Beispiele aus dem schwedisch-lappischen Dialekt von Vefsen: *Setanas oenti gaddat dan boares aka-n gallub* (das Ungelohrer suchte zu tödten den Mann der alten Frau) von *akka*, Gen. *aku-n* (die Frau); — *mära-n* (des Meeres), *todno-n* (der Tonne), *sauca-n* (der Sau), *vuonca-n* (der Henne), *monne-n* (des Eies); *obuölle märan duäkkesne le solo, ja dan solusne le todno, ja dan todno-n sisne le akta sauca, ja dan sauca-n sisne le vuonca, ja dan vuonca-n sisne le monne, ja dan monne-n sisne le mo hogka* (hinter dem brennenden Meere (wörtl. auf dem Hintertheile (*duäkke-sne*) des brennenden Meeres) ist *le* eine Insel, und auf der Insel ist eine Tonne, und in *(sisne* wörtl. in dem Innern) der Tonne ist eine Sau, und in der Sau ist eine Henne, und in der Henne ist ein Ei und in dem Ei ist meine Seele (Leben). Friis, lappische Sprachprober, Seite 107).

Das *-n* ist in diesem schwedisch-lapp. Dialekt als Endung des Genitivs regelmässig erhalten, gleich wie im Suomi. In anderen schwedisch-lappischen Dialekten finden sich hier und da Spuren davon.

§ 77. Comitativ. Der Comitativ hat das Suffix *-in*,

in Zusammensetzungen *-ina-*, im Pronomen *-ina-* und *-in*; *i* ist Pluralzeichen, *-u* oder *-na* Comitativsuffix. Der Singular des Comitativs ist aus dem Plural desselben entstanden. Der Plural hat *gujm* mit für *-in* angenommen. Diese Postposition kommt von *guojmo*, starke Form *guojbme* (Genosse, Begleiter) her.

Beispiele: *Härra lekkus du-i-na, din gujm* (der Herr sei mit dir, mit euch); *mu-i-na* (mit mir), *su-i-na* (mit ihm); *gü-i-na vulgik dokko?* (*gujm-i-na-m, vanhemida-m gujm* mit wem reitest du hierher? Mit meinem Weibe, meinen Eltern); *dato-i-u* (mit Willen); *oaba-i-u* (mit der Schwester); *moaj Hans-i-u* (ich und (wir beide mit) Hans).

In dem Dialekte von Koutokäino wird der Comitativ von denjenigen Substantiven, welche im Nom. sing. auf einen Consonanten auslauten, mit *-na* gebildet (s. Friis § 48, Anm. 2).

§ 78. Instrumentalis. Der Instrumentalis wird von Friis (und von Anderen) auch Comitativ genannt, und mit ihm zusammen behandelt. Wenn diese Casus mit einander auch verwandt sind und die Formen zusammenfallen, so ist doch wegen mancher Erklärung die Unterscheidung nöthig.

Beispiele: *čuoppat avšo-i-u* (mit der Axt hauen); *čellut penna-i-u* (mit der Feder schreiben); *vudgjet berg-i-u* (mit dem Rennthierochsen fahren).

In den Instrumentalis wird bei dem Verbum kaufen der Preis gesetzt, wofür man Etwas kauft; z. B. *son lä oustam dum vädnuš biergo-i-u, gurt-i-u berg-i-u* (er hat das Bouc gekauft für (mit) Fleisch, für (mit) zwei Rennthierochsen); *ma-i-na läh oustam dum nihe?* *Kudha-i-u* (wofür (womit) hast du das Messer gekauft? Für (mit) Geld).

§ 79. Modalis. Sein früheres Suffix *-u* ist, wenigstens in der singularen Form, immer abgefallen; z. B. finnmärk. *go*, schwed.-lapp. *go*. Enare-lapp. *ko* = *sto*, *ku-u* (wenn, als); finn. *gukka*, schwed.-lapp. *kukke*,

Enare-l. *kaha*, = sm. *kava-n* für **kauka-n*; Enare-l. *ilme* = sm. *ilma-n*, ehstn. *ilma* (ohne); schwed.-l. *arvo* (ungefähr) für **arvo-n* von *arvo* (Werth) = ehstn. *aru, arie* (Begriff, Rechnung, Anschlag) = sm. *arvo* (Werth); finn-mäsk. *saala* = sm. *sala-n* und *sala-i-n*, ehstn. *sala* (heimlich).

§ 50. Distributiv. Wie im Modalis, so ist auch im Distributiv ein *-n* abgefallen; z. B. *oft-i* oder *okt-i* (einmal); *guft-i* oder *gukt-i* (zweimal); *golbm-i* (dreimal); — *guöktas-i* *guöktas-i* (zwei und zwei, paarweise); von *guöktas* 'guöftes, zwei, eine Sammlung von zwei).

Ältere Formen sind erhalten in *ofta-n*, *ofta-na-gha* oder *okta-na-gha* (zugleich); *ofto-me-ssi* (allein). —

§ 81. Wir haben gesehen, dass im Loc., Temp., Praed., Comit., Instr. und Factiv, neben der Endung *-n* ein volleres *-na* (*-nä*), vorkommt. Diese vollere Form *-na* ist, mit verwandten Sprachen verglichen, z. B. Suomi, Ostjak, etc., die ursprüngliche. Ein schliessendes *a* ist hier, wie auch sonst im Lappischen abgefallen, wo aber das *a* von einem anderen Suffix gestützt wurde, da ist es erhalten. Meiner Meinung nach sind die Formen auf *-na* (*-nä*) die von Alters her erhaltenen. Friis (§ 100) erklärt dagegen, dass das *a* ein Bindevocal wäre, ebenso das *ä* vor den Dualsuffixen *-me*, *-de* und *-sga*, wie auch vor den Pluralsuffixen der ersten und zweiten Person, *-mek* und *-de*, als auch vor dem Singularsuffix der dritten Person das *a*. Er macht zwischen dem *n* und *a*, *ä*, *e* einen Strich, z. B. *akau-am*. Es müsste aber *aku-na-n* getrennt werden. Ursprüngl. *a* wird auch sonst im Lappischen vor *s* zu *e* und *i* (s. Friis § 59).

Uebersicht der Endungen.

| | Finnmärkisch. | Schwedisch-lapp. | Letztatn belegbare Formen. |
|----------------|------------------|-----------------------------|----------------------------|
| Locativ | -n, -nu- (-nu-) | -n | -na |
| Temporalis | -n, -no- | -n, -na (<i>Enarv-l.</i>) | -no, -na |
| Prædicativ | -n, -na- | -n | -na |
| Factiv | -n, -na- | | -na |
| Genitiv | -(n) | -n | -n |
| Comitativ | -n, -na | | -na |
| Instrumentalis | -n, -ni- | | -ni |
| Modalis | -(n) | -(n) | |
| Distributiv | -(n), -na-, -no- | | -na, -no |

Wolga finnische Sprachen.

Mordwinisch.

Ersa - Mordwinisch.

§ 82. Locativ. Der Locativ endigt auf *-ne* [-na]. Er kommt nur in folgenden Partikeln vor:

Vaks-ne (in der Nähe) von *vaks* (Spanne); *aks-ne* (dabei, daneben); *hards-na* (draussen, im Hofe) von *hards* (Hof); *es-ne* (mit, bei, in) von *es* syrjänisch *us* (Körper, selbst).

§ 83. Temporalis. Seine Endung ist gleich der der Locativs. Nur folgende Beispiele kommen vor:

Tši-ne (am Tage); *ve-ne* (in der Nacht); *šku-ne* (zu der Zeit); *tol'-ne* (im Winter); *tšas-ne* (in der Stunde).

§ 84. Possessiv. Im Ersadialekt kommt ein Possessiv auf *-n* vor, der für die Erklärung des Genitivs aus dem Adessiv sehr wichtig ist. Wiedemann nennt ihn wie den eigentlichen Genitiv den »possessiven Genitiv« zum Unterschiede vom Accusativ auf *-n*, den er »objectiven Genitiv« nennt. Ich trenne alle drei von einander. Den Accus. auf *-n* (objectiven Genitiv nach Wiedemann) werde ich an einem anderen Orte behandeln. Zu den von Wiede-

mann angegebenen Bedeutungen füge ich die genaueren, wörtlicheren bei.

Wiedemann lehrt darüber § 46: »Eigenthümlich ist im Nordwinischen der Gebrauch des possessiven Genitivs in Verbindung mit dem Zeitwort »sein« oder seiner Negation, um das deutsche »haben« und »nicht haben« auszudrücken. . .«. Das den Genitiv regierende Wort, Object des Zeitwortes »haben«, hat dabei regelmässig noch das Possessivsuffix, und wenn der Genitiv nur ein Personalpronomen sein sollte, so begnügt man sich — wie auch sonst — häufig damit, die besitzende Person mit dem Possessivsuffix allein zu bezeichnen»; z. B. *mo-ä arai mirde-m* übersetzt Wiedemann »mein Mann ist nicht (ich habe keinen Mann)«, wörtlich aber heisst es: bei mir ist nicht mein Mann (-*m*, mein); *to-ä ulnoät väte mirde-t*, »drei fünf Männer waren (du hattest fünf Männer)«, wörtl. bei dir waren deine (-*t*, fünf Männer); *mo-ä uli ofa-m* »meine Macht ist (ich habe Macht)«, eigentlich bei mir ist meine Macht; *aimo-ä telazo Imazazofuk arast*, »meines Geistes Leib und Knochen sind nicht (ein Geist hat nicht Leib und Knochen)«, wörtlich aber heisst es: bei, in, an einem Geist sind nicht Leib und Knochen; *koma-ä aras*, »wessen nicht ist« (wer nicht hat) wörtl. bei wem nicht ist!

Wir haben es hier mit einem reinen Possessiv zu thun, wie im Livischen, wo er Dativ genannt wird, und im Ostjakischen; z. B. liv. *tämmö-n um üd rontüd*, bei ihm ist ein Buch (»er hat ein Buch«); ostj. *Rul na vär tijem*, »bei dem Russen ist (oder Russe hat) Geld.«

§ 85. Genitiv. Sein Suffix ist *-ä*.

Beispiele: *ava-ä*, Nom. *ava* (Mutter); *käe-ä*, Nom. *käe* (Brot); *tši-ä* Nom. *tši* (Tag); *kudo-ä*, Nom. *kudo* (Haus); — *pazo-ä*, Nom. *paz* (Gott); *brato-ä*, Nom. *brat* (Bruder); *salmoksa-ä*, Nom. *salmoks* (Nadel); — *ai-ä*, Nom. *ai* (Öl); *riweza-ä*, Nom. *riwez* (Fuchs); *vede-ä*, Nom. *ved* (Wasser); *jomano-ä*, Nom. *jomani* (Mensch).

Wiedemann hält das *a* und *e* vor *ä*, wenn dieselben im Nom. nicht vorhanden sind für Bindevocale. Dies

kann, wenigstens nicht immer, der Fall sein; denn im Nom. sing. ist, verglichen mit verwandten Sprachen, der auslautende Vocal abgefallen, im Gen. vor der Endung *-š* aber erhalten. Wiedemann lehrt, dass die Wörter auf *i*, bei denen schon der Nominativ daneben *ie* hat, den Genitiv von dieser letzten Form bilden, so *ie-n* von *i*, *ie* (Jahr). Wenn nun hier das *e* im Nom. abgefallen wäre, so würde Wiedemann dasselbe im Genitiv für einen Binde-Vocal halten.

§ 86. Allativ. Im Ersamordwinischen kommt ein vielgebrauchter Allativ (Dativ) auf *nen* vor. Er bezeichnet hauptsächlich eine Annäherung oder Richtung irgendwohin.

Beispiele: *tuš loma-tuc-nen* (er ging zu den Menschen); *liseš lija mīde-nen* (sie ging zu einem andern Manne, d. h. sie heirathete); *ve-nen* (zur Nacht, auf die Nacht); *kona-nen kirdevi* 'für wen es erträglich ist. Weitere Beisp. Wied. § 47).

§ 87. Collectiv. Ein Suffix *-ne* wird im Ersamordwinischen bei der Bildung der Gesamtzahlen angewandt; z. B. *kolmo-ne-šk* (alle drei); *sisem-ne-šk* (alle sieben); *kartnušk* (zusammenggezogen aus *karto-ne-nešk*) wir (*-nešk*) beide, allein, zusammen), *karto-ne-nšk* (ihr (*-nšk*) beide), *karto-ne-st* (sie (*-st*) beide); *kolmo-ne-nšk* (ihr drei).

Dieses Suffix *-ne-* wird also ähnlich dem *-na* (*-nä*), *-ne-*, *-n* des westfinn. Zahlworts gebraucht. Wiedemann nennt *-ne-* Diminutivform der Cardinalzahlen.

Mit der Diminutivendung *-ne* hat aber diese Endung bloß die Form gemein. Das Suffix *-ne* bezeichnet ja beim Zahlwort eine Zusammengehörigkeit.

Mokscha-Mordwinisch.

§ 88. Locativ. Vom Locativ finde ich in Ahlqvist's Wörterverzeichniß nur ein sicheres Beispiel, nämlich *to-n* (da), St. *to* wie in *to-za* (dahin).

§ 89. Temporalis. Seine Endung ist *-nä*. Er kommt nur an einigen wenigen Wörtern vor. Ahlqvist

führt folgende Beispiele an: *škü l'ul-nü* (im Laufe eines Winters) von *lalu* (Winter); *škü š'i-nü* (an einem Tage) von *š'i* (Tag).

§ 90. Genitiv. Die Endung des Genitivs ist, wenn ein Wort auf *a* auslautet, ein *ü*, sonst ein *-n*.

Beispiele: *ava-n*, St. *ava*, Nom. *avü* (Weib); *šilmy-n*, Nom. *šilmü* (Auge); *kudy-n*, Nom. *kud* (Hütte); *viri-n*, Nom. *vir* (Wald).

§ 91. Dativ. Seine Endung ist *-idi* oder *-idi*, aus *-ä* oder *-n-di*; z. B. *ava-n-di*, Gen. *ava-ä*, Nom. *avü* (Weib); *šilmy-n-di*, Nom. *šilmü* (das Auge). Das Suffix *-di* steht nach *n* für *-ti*. Letzteres bildet den Dativ der bestimmten Declination. Ahlqvist hält die Endung *-n-* vor *-di* für Genitivsuffix.

§ 92. Modalis. Das Suffix *-na* (*-nü*) an folgenden Pronominalstämmen halte ich für die Endung eines sonst verloren gegangenen Modalis.

Koda-nü (wie), *kodanü-kodanü* (wie immer), Stamm *kodu* in *kodu-ma* (was für einer), Čeremissisch *kuda* (welcher); *tafta-na* (also), St. *tafta* in *tafta-mu* (so einer), *sta-na* so, St. *sta* in *sta-ma* (ein solcher).

§ 93. Collectiv. Die Collectivzahlen werden wie im Ersamordwischen durch das Suffix *-ne-* und die dazugefügten Personalsuffixe gebildet; z. B. *kafyuck* (vergl. ersamordw. *kactuck*, das nach Wiedemann aus *karto-ne-nek* zusammengezogen ist; *kafy ne-nt* (ihr zwei, vergl. ersamordw. *karto-ne-nek*); *kafy ne-st* (sie zwei, vergl. ersam. *karto-ne-st*). Ahlqvist lässt diese Formen unerklärt, denn er übersieht das *-ne-*, welches doch eigentlich den Collectivbegriff ausmacht (s. seinen § 99). —

Čeremissisch.

§ 94. Locativ. Im Čeremissischen finde ich einen alten Locativ auf *-na* in einigen Partikeln. Wiedemann erwähnt ihn nicht, Koller auch nicht. Folgende Beispiele kann ich mit Sicherheit als Reste des Locativs anführen.

Tü-na (draussen), wo *tü* Stamm ist, wie in *tü-ga*

hinaus; Matth. 26, 69. *Petr zu läna sinzen decorasta* (Petrus aber sass draussen im Hofe).

Läs-na (nahe, in der Nähe), vergl. weps. *lähe-nu* und *läs-n*, dorpät.-ehstn. *lähü-n*; Matth. 21, 1. *Jerusalem doko läna yfmezt godum* (als sie nahe bei Jerusalem waren).

Mindyr-na (weit), St. *mindyr* wie in *mindyr-ku* (weit hin); *mindyrna oca tydan yfmeza godum* (wenn er noch weit ist).

Küs-na (oben), *käke-cen* (von oben her); Marc. 11, 26 *at'a tämdan käsna ü'sa* (euer Vater, welcher oben wohnt).

Myrt-na (bei, an); S. 20, 12 *iktam waf myrtuu, wesam waru jul myrtuu* (den Einen am Haupte, den Andern am Fusse).

Die Endung *-na*, die auch den Modalis bildet, kommt häufiger in Partikeln vor. Z. B. *dora-na* (bei, an), St. *dora* wie in *dora-e* und *dora-cen* (von, aus, Wiedemann § 179); *sirga-n wazowet* (sie fielen auf das Angesicht nieder, Wiedemann § 13); *tole-na* (kommend), *uže-n* (sehend, Wiedemann § 138).

§ 95. Temporalis. Der Locativ der Zeit hat die Endung *-na* und *-n*. Die Endung *-na* finde ich bei drei Pronominalstämmen mit später hinzugefügtem Suffix *-m*, das auch die temporale Bedeutung hat.

Ku-na-m (wann? als, da), von dem Interrogativpronomen *kü?* (wer?) für **ku* und *ku* in *kuda* (welcher); Matth. 21, 3 *kelesem'u mäl'ana, kuum tyda kēs* (sage uns, wann diess geschehen wird?); 26, 1 *kuum ty kanakw'um Jisus kelesen* (als Jesus diese Worte gesprochen hatte).

Ty-na-m (dann, darauf, da) von *ty* (dieser, der, derjenige); neben *ty-da*; Matth. 24, 6 *tynam ugul pčensluk* (dann ist nicht das Ende); 2, 16 *tynam frod tugulufen* (da merkte Herodes).

Juku-na-m (einst) von *južu* (einer, Jemand).

Wut-na (am Abend) von *wutu* (der Abend) hat auch ohne ein folgendes Suffix das ursprüngliche *-na*.

Die Endung *-n* als Zeitbestimmung kennt Wiedemann und giebt § 13 darüber Beispiele an; *kuda caku-n* (zu

welcher Stunde); *ty subbota-n kogo kóru ylen* (an diesem Sabbath war ein grosser (Fest-) Tag.)

§ 96. Genitiv. Seine Endung ist *-n*.

Beispiele: *p'alkomu-n* (des Himmels); *aidu-n* (des Wassers); *kik-n* (des Steines); Matth. 24, 27 *teige liek edema-n erga-n toššaštuk ušš* (so wird sein des Menschen Sohnes Kommens Stunde).

Den Accusativ auf *-n*, den Wiedemann den objectiven Genitiv nennt, werde ich an einem anderen Orte behandeln.

§ 97. Modalis. Der Casus der Art und Weise auf *-n* ist in Adverbien noch erhalten.

Beispiele: Matth. 14, 13 *jala-n kejen* (er gieng zu Fusse), Suomi *jala-n*, ehstn. *jala* für **jala-n*; 6, 32 *puša-n* (zu Schiffe); *ara-n* (in der Reihe), *aran-aran* (reihenweise); Joh. 3, 9 *ma stal'a-n* (auf welche Weise, Wiedemann § 13).

Der Modalis wird auch von Adjectiven gebildet; z. B. *južo-n* (gut); *kogo-n* (gross, sehr) von *kogo* (gross); *pura-n* (gut, wohl); *piiguda-n* (fest); *kel'ga-n* (tief); Wiedemann § 246.

§ 98. Distributiv. Die Endung der Distributivzahlen ist *-n*. Sie werden mit Verdoppelung der Zahl gebildet.

Beispiele; Matth. 26, 22 *tyngalenet tydu gyr judaš iktu-n iktu-n* (sie fingen an ihn zu fragen einzeln); Marc. 6, 8 *tyngalen nynam koltak koktu-n kokta-n* (er fing an sie zu schicken je zwei und zwei, paarweise). Wiedemann § 95.

§ 99 Collectiv. Collectivzahlen werden ebenfalls mit der Endung *-n* gebildet. Der Stamm auslaut ist jedoch vor Endung *-n* neben *a* auch *y*. Z. B. Luc. 12, 52 *kumuty-n wislawat koktyt wlan, i kokty-n kumut wlan* (drei zusammen werden streiten gegen zwei, und zwei zusammen gegen drei). Hierher gehören auch *šuka-n* (ihrer Viel), *eyla-n* (Alle insgesamt).

§ 100. Im Locativ und Temporalis, wo das Mokscha-

mordwinische *-nä* und das Westfinnische *-na* hat, weist das Ersamordwinische *-ne* auf, wie dem überhaupt im Ersamordwinischen *e* westfinnisches *a* vertritt; z. B. *tele*, Suomi *talei* (Winter), St. *talve*; *kerafmo*, ebstn. *karistus* (Strafe). Daraus können wir ersehen, dass das ersamordwinische Suffix *-ne* für ein älteres *-na* steht.

Das mordwinische *ä* im Genitiv steht nach meinem Dafürhalten für das ältere *-ne*. Dies ersehen wir schon daraus, dass, wenn hinter *ä* ein *e* zu stehen kommt, die Mouillirung aufhört; z. B. *lomaä* (Mensch), Gen. *loma-ne-ä*; *tšemeä* (Rost), *tšemenew* (rostig). Dies geschieht auch bei allen Adjectiven auf *-ä*, welche nach Wiedemann possessive Genitive im weitesten Sinne sind (s. Ersamordwin. Gr. § 17 und 25). Das *-ä* der Adjective entspricht aber dem westfinn. *-ne-*, z. B. ersamordw. *käbe-ä*, sm. *kiv-i-ne-n* (steinern). Ja wir finden in Zusammensetzungen wirklich einen Genitiv auf *-ne*, nämlich in der Illativform: *mo-ne-ze-n* (in mich, *-ze-* in, *-n* mein); *to-ne-ze-t* (in dich, *-t* dein); von dem Gen. *moä* und *toä*; aber Inessiv *moä-se-n*, *toä-se-t* (in mir, in dir), weil das *e* ausgefallen ist. Im Mokscha aber lautet der Illat. *moä-zyn* für **mo-ne-zyn*.

Auch andere Consonanten werden nach Ausfall des *e* mouillirt; z. B. *tel-ne* für **tele-ne* (im Winter) von *tele* (Winter); *pel* neben *pela* (Seite).

Das mokschamordw. nicht mouillirte *ä* steht in gewissen Fällen für das mouillirte *ä*, d. h. für *-ne*.

Den ersamordw. Dat. auf *-nen* theile ich in *-ne-n*, von denen der erste Theil dem ersten Element des mokschamordw. Dativs auf *-ä-ti* entspricht.

Das Suffix *-na* im Locativ und Temporalis des Cerenmissischen ist das reine ursprüngliche Suffix dieser Casus. In andern Casus ist ein Vocal hinter *-n* abgefallen.

Uebersicht der Endungen.

| | Mordwinisch | | Cereniasisch | Aelteste belegbare Formen im Weiga fluss. |
|-------------|--------------|---------------|--------------|---|
| | Erss-mordw. | Moksch-mordw. | | |
| Locativ | -ne | -nē | -na | -na, -nā |
| Temporalis | -ne | -n | -na, -na- | -nā |
| Possessiv | -n (-*ne) | | | |
| Genit. | -n (-*na) | -n, -n | -n | -n, -*na |
| Allst. Dat. | -nan (-na-n) | -nā (a-dā) | | |
| Modalis | | -na, -nā | -n | -n, na |
| Distributiv | | | -n | -n |
| Collectiv | -na | -na | -n | -na, -n |

Permisch.

Wotjakisch.

§ 101. Der *n*-Causus hat im Wotjakischen einen sehr ausgedehnten Gebrauch. Sein Suffix ist in dieser Sprache *-en* oder *-yn*. Wiedemann nennt alle Begriffe, die der Casus auf *-en* oder *-yn* ausdrückt, Instrumentalis. Holler nennt den einen Begriff richtig Instrumentalis und die übrigen Essiv. Ich bezeichne die verschiedenen Begriffe dieser Casusform mit den bereits bei den verwandten Sprachen gebrauchten Bezeichnungen.

§ 102. Locativ. Der Locativ hat hier gleiche Form mit dem Adessiv, und da die Bedeutung des letzteren, nämlich *bei*, *ana*, bei Weitem die vorherrschende ist, so brauche ich zwischen diesen beiden, im Grunde genommen einem Casus, weiter keinen Unterschied zu machen.

Ob Formen auf *-yn* ursprünglich *n*-Locative sind, oder auf das Suffix *en* (*na*) zurückgehen, wie Holler vermuthet, kann man nicht eher entscheiden, als bis man die *s*-Suffixe näher untersucht hat.

§ 103. Temporalis: z. B. *subbota nunal-en* (am Sabbathtage); *küjjē nunal-en* (in drei Tagen).

§ 104. Adessiv. Der Adessiv wird im Wotjak. als lebendiger Casus sehr oft angewandt.

Beispiele: Matth. 5. 34. 35. *bnkargašky in-en no*

mütem-en no schwöre nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde; Matth. 7, 13. *pyrylä žošyt kupka-en* (gehet ein durch die enge Pforte); — Marc. 9, 19. *lytsož til ed-en tao* bis wohin, wie lange, werde ich bei euch sein; Matth. 8, 11. *lyfozy Avraam-en* (sie werden bei Abraham liegen); Matth. 21, 21. *mar karem-yn val smokovnica pu-en* (was bei, an dem Feigenbaum gethan war).

§ 105. Comitativ. Der Zusammenhang des Comitativs mit dem Adessiv ist besonders deutlich in dieser Sprache erkennbar; denn man kann ja die obigen Beispiele statt »bei euch« mit »mit euch« und »bei Abraham« mit »mit Abraham« übersetzen.

Beispiele: Marc. 9, 4. *javis'kyz sojosly Ilija Moisej-en čoč* es erschien ihnen Elias mit Moses zugleich; Marc. 2, 16. *šolyko murtjos-yn-yz valzä süs'kyz* (er ass mit den sündigen Menschen zusammen); Marc. 2, 3. *lyktyl-janzzy so diüü peri šukkem murt-en* (sie kamen zu ihm mit einem von einem bösen Geiste geschlagenen Menschen); Marc. 14, 17. *žytlapal lyktyz das kyk dyšečkyš-jos-yn* (gegen Abend kam er mit den zwölf Schülern).

§ 106. Instrumentalis. Z. B. Marc. 1, 8. *mon pyrty til edez ru-en* (ich taufe euch mit Wasser); 7, 6. *ta kalyk kyl-en monü nžjulo* (dieses Volk preist mich mit der Zunge).

Der Instrumentalis drückt bei den Zeitwörtern kaufen und verkaufen den Preis aus. z. B. Marc. 6, 37. *kyk šars kondan-en baštom nanjoszä* (sollen wir für mit zweitausend Kopeken Brot kaufen).

§ 107. Praedieativ. Z. B. Marc. 16, 52. *golik en pegziz* (er entfloß nackt); 7, 22. *wižtem-en ulyny* (unverständlich sein); 16, 13. *ažemjasly soü lulo-en žuskyly* (den ihm lebendig gesehen Habenden glaubten sie nicht).

§ 108. Factiv. Z. B. Matth. 19, 30. *ažlojos luozy birtlojos yn* (die Ersten werden die Letzten, zu den Letzten werden); Joh. 13, 13. *ti šniškody monü dyšetyš en im-mar-en no* (Ihr nennt mich Lehrer und Herr); Marc. 12, 23. *wožijam soü kykna-en* (sie hatten sie als Weib, zum Weibe).

§ 109. Modalis. Marc. 6, 40 *paksizy no řad-en* (sie setzten sich reihenweise; ; 8, 34 *mynam tyketen-en med uloz* (er lebe nach meiner Lehre).

§ 110. Distributiv. Matth. 20, 9 *dinari-en bařtyzy* (sie empfingen je einen Denar); Marc. 6, 7 *kutřkyz sojoszä istyny kyk-en kyk-en* (er fing an sie zu senden je zwei und zwei).

§ 111. Collectiv. Die Collectivzahlen werden mit dem Suffix *-na* gebildet. Diese Form ist die ursprüngliche und nur deshalb erhalten, weil die Personalsuffixe daran gefügt sind. Z. B. Matth. *kyk-na-zy guä išozy* (Beide fallen in die Grube); Marc. 12, 22 *wylem so sizim-na-zyly kyřno* (sie war allen Sieben Weib); *kyk-na-řz* (sie beide); *og-na-m, og-na-d, og-na-z, og-na-my, og-na-dy, og-na-zy* (ich, du, er, wir, ihr, sie allein); — *woc-na-dy* (ihr Alle).

Og-na (ganz allein), *kyk-na* (beide), *woc-na* (alle zusammen) kommen auch ohne Personalsuffixe mit der Endung *-na* vor.

§ 112. Allativ. Im Wojakischen wird neben dem Allativ auf *-ly* auch ein Allativ auf *-ňil* (*-ňai*) gebraucht. Diese Casusform findet sich mit Sicherheit nur im Evangelium des Marcus.

Beispiele: 1, 5 *wetřlyzy so-ňü wotuk Judapaljos* (es kamen zu ihm Alle aus Juda); 3, 23 *as-ňa-z ütisu sojoszä weralřaz sojosly* (nachdem er sie zu sich gerufen hatte, sprach er zu ihnen, *as-ňa-z* zu sich); 9, 19 *wailu soü mon-ňa-m* (bringt ihn zu mir); 11, 7 *watřy no ebaker piřü Sisys-ňü* (und sie brachten das Eselsfüllen zu Jesu); 12, 2 *istřz na užakřos-ňü aslektřz murtřü* (und er sandte zu den Arbeitern seinen Menschen). Wiedemann §. 18.

Syrjänisch.

§ 113. Wiedemann nennt nach dem Vorgange Flörow's alle Begriffe des syrjän. Suffixes *-na, -en*, in Zusammensetzung *-na-*, Instrumentalis. Ich ordne sie wegen bequemerer Erklärung unter die bekannten Bezeichnungen.

§ 114. Locativ. Er kommt in einigen Partikeln vor. Hier hat er neben *-ön* auch blosses *-n*.

Set-ön (dort), wo *set-* der Stamm ist, wie in *set-ys* (von dort); *se-n* (dort), *se-* primärer Stamm des Demonstrativpronomens; *tat-ön* (hier), wo *tat-* der Stamm ist, wie in *tat-ys* (von hier); *ta-n* (hier) von dem primären Stamm des Demonstrativpronomens gebildet; *kö-n* (wo), *ni-kö-n* (irgends), Stamm *ko-* in *kody* (welcher).

§ 115. Temporalis. Das Suffix *-ön* steht bei Zeitbestimmungen für »binnen, innerhalb« (Wiedemann).

Z. B. Matth. 26, 61 *terma vöörinny wičko jenlys, i kuim lun-ön wöönny syjes* (ich kann zerstören den Tempel Gottes, und in drei Tagen erbauen ihn).

§ 116. Adessiv. Z. B. Matth. 23, 18 *kor kody joršüs öltu'-ön, syja ninöm, a kody joršüs kozin-ön* (wenn Jemand schwört bei dem Altar, (so ist es nichts, aber wer schwört bei der Gabe etc.); — Matth. 9, 20 *kucöm kö baba wišis wirpetöm-ön duskylk wo* (ein gewisses Weib war krank am Blutfluss zwölf Jahre); 5, 3 *šudais nišcej-juš loš-ön* (selig sind die Armen am Geiste); — 14, 26 *aišny syjes welöiškjas more wyrtty loštöm-ön* (es sahcn ihn seine Jünger über das Meer kommend, »eigentlich beim Kommen«, Wiedemann § 81 und 86, 1).

§ 117. Instrumentalis. Z. B. Matth. 21, 35 *mu-ködsö wišny izjas-ön* (Einige tödteten sie mit Steinen).

Der Instrumentalis kommt in Zusammensetzungen mit den Personalsuffixen auch mit der Endung *-na* vor; z. B. *as-na-d* (mit dir) von *as* (Leib, Körper, Person, selbst, Matth. 6, 2 *en öšjös as-na-d* (rühme dich nicht mit dir. Wiedemann § 25; 15, 8 *kor šylbitöma loan kyknau ki-na-d i kyknau kok-na-d kustim hiö* (wenn du geworfen wirst mit deinen beiden Händen und deinen beiden Füßen in das unauslöschliche Feuer. Wiedemann § 28); — 19, 25 *kor pukšüs pi mortlön prestöl wylö ašlas šlaw-na-s* (wenn sich setzen wird der Menschensohn auf den Thron mit seinem Ruhm. Wiedemann § 29).

§ 118. Praedicativ. Z. B. Matth. 12, 27 *naja*

loasny tijandy sudjas-ün (sie werden euch Richter sein. Weitere Beispiele Wiedemann § 11).

§ 119. Factiv. Z. B. Matth. 21, 13 *tä kerynyyd syjes razbójnikjasly otunin-ön* (Ihr habt ihn gemacht für Räuber zu einem Aufenthaltsort); 19, 12 *awynsö wot'isny skopercjas-ön* (sie selbst machten sie zu Ennuchen).

§ 120. Modalis. Z. B. Matth. 13, 44 *gaž-ün sy wös-na munö, i bydsön myj em, wazudö* (in Freude darüber geht er, und alles was ihm ist, verkauft er); 2, 10 *maja gažedšis-ny zew yjyl gaž-ün* (sie trauten sich sehr, eigentl. «mit einer sehr grossen Freude»).

§ 121. Distributiv. Matth. 20, 2 *donjasis to ndka-lyjšusköd, mynfyň wajaly pešüz-ön* (er wurde einig mit den Arbeitern, zu zahlen ihnen [je] einen Pfennig); *byd-ön-ön* (sie Alle) von *byd*, Adj. 'ganz'; 15, 20 *köňy k'ukörtšünny kyk-ön libö kaim-ön menom nim ponda* (wo sich sammeln je zwei oder je drei meines Namens wegen).

§ 122. Collectiv. Die Collectivzahlen werden aus ihren Cardinalen mit der Endung *-nan* (*na-n*) gebildet; z. B. *kyk-nan* (beide), *hol-nan* (alle vier), *daskyk-nan* (alle zwölf); Matth. 26, 20 *syja puššis daskyk-nan welot'isjasys-köd* (er setzte sich mit seinen zwölf Jüngern).

Von der Zahl *ütik* (*üt-ik*, einer) ist mit dem Suffix *-na üt-na-s* (allein) gebildet; Matth. 14, 23 *kolč'äys setön ötnas* (er blieb da allein); 4, 10 *syly üt-nas-ly stužit* (ihm allein diene); 17, 1 *katödyš mjaös žučyd góra wylö üt-nanysö* (er führte sie auf einen hohen Berg allein, *ötua-nysö* plur, Form. — —

§ 123. Die Formen des *n*-Casus, wie sie in den permischen Sprachen vorliegen, als da sind: *-ön*, *-en*, *-yn*, sind nicht ursprünglich, sondern auf speciell permischen Sprachgebiet entstanden, mag man Lautversetzung annehmen oder das *ö*, *e* und *y* für Bindevocale oder Stammsauslaute ansehen. Die älteste volle Form *-na* finden wir in den Collectivzahlen des Wotjakischen und des Syrjänischen, so wie oft vor den Personalsuffixen des letzteren statt *-ön*, *-en*. Zwar ist Wiedemann (§§ 28 und 29, der

Meinung, dass dieses *-na-* vor den Personalsuffixen im Syrjänischen aus *-ön*, *-en* abzuleiten wäre — so soll z. B. *ki-na-d* (mit deiner Hand) aus *ki-ön* entstanden sein; die Anfügung des Personalsuffixes ist aber bekanntermaassen uralt, die Form *ön*, *en* aber sehr jungen Ursprungs; also ist hier wie auch sonst vor den Personalsuffixen das alte *-na* rein bewahrt. Es ist gleichsam eine uralte Formel, von welcher das Volk, weil es sie stets im Munde führte, nicht abweichen mochte. Wie der Begriff des Instrumentalis im syrjän. *n*-Causus in Zusammensetzungen die alte Form *-na* bewahrt hat, so würden auch die anderen Begriffe sie bewahrt haben, wenn sie ebenfalls in Zusammensetzungen vorkämen. Uebrigens scheint es, dass man in der That nicht alle Formen mit *-na-* als Instrumentale aufzufassen hat. Spuren des alten Locativsuffixes *-na* finden sich überdies noch in Partikeln, mit dem *l*-Suffix zusammengesetzt, vor, z. B. wotjak. *šer-lo-n* hinten; *pod-lo-n* (draussen). Alte Formen und Bedeutungen des *n*-Causus scheinen sich endlich im Pronomen des Syrjänischen erhalten zu haben.*) Doch darüber später.

Wie ich das Allativsuffix *-na* erklären soll, weiss ich nicht. Es scheint, als sei dem *ä* für *-ne* oder *-ni* ein *-a* hinzugefügt (vergl. jedoch auch Boller Band 11).

Uebersicht der Endungen.

| | Wotjakisch. | Syrjänisch. | Älteste belegbare Formen im Fern. |
|----------------|-------------|---------------|-----------------------------------|
| Locativ | -en, -yn | -n, -ön [ö-n] | *na |
| Temporalis | -en, -yn | -en, -än | *na |
| Adessiv | -en, -yn | -en, -ön | *na |
| Comitativ | -en, -yn | -en, -ön | *na |
| Instrumentalis | -en, -yn | -en, -ön, -na | na |
| Praedicativ | -en, -yn | -en, -ön | |
| Factiv | -en, -yn | -en, -ön | |
| Modalis | -en, -yn | -en, -ön | |
| Distributiv | *en, -yn | -en, -ön | |
| Collectiv | -na | na-n, -na | -na |

*) Siehe darüber: »Das Personalpronomen in den altaischen Sprachen von Dr. O. Donner. I. Die finnischen Sprachen. Berlin 1865.«

Ugrisch.

§ 124. Das Suffix *-na* (*-n*, *-an* etc.) wird in den ugrischen Sprachen, wie in den verwandten, gebraucht. Da es auch gleichbedeutend mit dem westfinnischen Inessiv auf *-ssa* für *-sua* und mit dem Lappischen *-sue*, *n* ist, so ist es auch möglich, dass das *-na*, wo es in der Bedeutung des westfinnischen Inessivs gebraucht wird, durch Assimilation aus *-sua* entstanden ist. Sicher aber ist es, dass die Formen auf *-na*, wo sie mit den Präpositionen: *an*, *bei*, *auf* und mit übersetzt werden, auf ein ursprüngliches *-na* zurückgehen, wie in verwandten Sprachen. — Auch hier sehe ich mich genöthigt, wegen besserer Erklärung, zu den von den bisherigen Grammatikern angeführten Benennungen die vorherbehandelten Casus-Bezeichnungen anzuwenden.

Ostjakisch.

§ 125. Locativ. Der *n*-Locativ kommt in Partikeln vor und endigt auf *-na* (*-ne*, *-n'*; z. B. *piv-na* (hinter, hinten, nach), vergl. d.-ehstn. *pera-n* (hinten, nach von *pera* (das Hintere); *chow-na* (weit, längst), surgut. *kowo-n* (fern), vergl. sm. *kauka-na* und *kaua-n* (fern); *joda-n* oder *joko-n* (zu Hause), vergl. sm. *koto-na* (zu Hause); *nūmo-n* (oben); *puñat-na*, surg. *puñat'-na* (nebenan, bei) von *puñat*, surg. *puñat'* (die Seite).

§ 126. Temporalis: z. B. *chu-n*, surg. *chunt* (wann), vergl. *ku-na* im Westfinnischen und Čeremissischen; *lut-mu* (dann), vergl. Čerem. *ty-na-m*, ehstn. *tö-na*, sm. *tuo-mu*; *chow-na*, surg. *kowa-n* (längst), vergl. sm. *kaua-n*, ehstn. *kaua(-n)*; *toga-n* (immer); *ät-mu* (bei Nacht), surg. *jōgo-n* (bei Nacht), sm. *yö-mü*; *idai-na* (Abends), vergl. wotisch *šhtogo-n*, *šhtogo-na* (am Abend), sm. *šta-mu* (dass.).

§ 127. Prædicativ: z. B. *kuruk-na* (er fliehet wie ein Adler); *sāni-na* oder *sem-na* (als ein Auge), pl. *sēmet-na* (als Augen).

§ 128. Adessiv. Das Suffix *-na* kommt »bisweilen«

(Castrén) als Adessiv vor; z. B. *tagu-na*, *tagu-n* (auf der Stelle; von *tagu* (Platz).

§ 129. Possessiv. Das Suffix *-na* wird gebraucht besonders (Castrén) in der Bedeutung des Possessivs; z. B. *ime-na üdet* (er lebt bei der Frau); *Ruf-na wäch täjem* (bei dem Russen ist (der Russe hat Geld).

§ 130. Instructiv; z. B. *chui-nu tugamäi* (durch den (von dem) Mann geworfen). Sein Suffix ist auch *-nat* (*na-t* oder *n-at*) neben *at*.

§ 131. Instrumentalis. Sein Suffix ist gleich dem Instructiv, nämlich *-na* oder *-nat*; z. B.: *kerap-na-t* oder *korabat* (mit dem Boote); *köl-na-t* (mit der Hand); *säm-na-t* (mit dem Auge).

§ 132. Comitativ. Sein Suffix ist *na-t* neben *-at*; z. B. im Surg. *kü-na-t* (mit dem Mann); *moñi-na-t* (mit dem jüngeren Bruder).

§ 133. Distributiv. Die Distributivzahlen werden mit dem Suffix *-at*, aber daneben auch mit *-nat*, von ihren Cardinalen gebildet; z. B. *küde-na-t* (je zwei).

Magyarisch.

§ 134. Locativ. Der alte *n*-Locativ kommt in einigen Partikeln vor. Diesem ist häufig noch ein Locativsuffix *-t* angefügt worden, das zuweilen dem *n* sich assimiliert, zuweilen auch nicht; z. B. *kü-m* oder *ki-nn* für *kü-n-t* oder *ki-n-t* (draussen); *fü-n* oder *fü-nn* für *fü-n-t*, oder *fe-m*, *fe-n-t* (hoch, oben) von *fü* (Kopf, Haupt), sm. *püü* (Haupt), mordw. *pe* (Ende); *köz-ön* (in der Mitte) von *köz* (Zwischenraum), vergl. sm. *keske-n* von *keski* (Mitte); *le-m* für *le-n-t*, oder *ala-n-t* (unter, darunter), sm. *ala* (das Untere), *ala-ha-na* (unten).

§ 135. Ablativ vom *n*-Locativ. Dem Locativ auf *-n* ist in einigen Partikeln das *-t* des Caritativs hinzugefügt worden; z. B. *onnat*, *onwét* (daher, von dort her) für **oz-na-t*, **oz-né-t* von *oz* (jener, in der älteren Sprache jetzt *az*); *onnu-n-t* für **oz-na-n-t* (daher, vergl. ehstr. *kodu-n-ta* (von Hause), liv. *tagū-n-d* (von hinten).

§ 136. Temporalis. Das Suffix *-n* (*-on*, *-en*, *-ön*) bildet den Temporalis; z. B. *az ál-en* (in dieser Zeit, heuer); *hétfő-n* am Montage, wörtl. am Anfang *fő*; der Woche *hét*; *kedd-en* am Dienstag; *tél-en nyár-on* (im Winter und Sommer); *kor-án* (früh, zeitlich) von *kor* Zeit; *kés-ön* (spät) von *kés-ni* (verweilen).

§ 137. Adessiv auf *-n*. In Magyarischen kommt ein Adessiv auf *-n* (*-on*, *-en*, *-ön*) als ein häufig gebrauchter Casus vor, welcher durch das deutsche an, über, auf übersetzt wird. Riedl nennt diesen Casus «Superessivus» und übersetzt die von ihm gegebenen Beispiele mit Vorliebe mit der Praeposition «auf» (vergl. § 99, 7), während ich nach Riedl (Syntax § 127) Beispiele wiedergehen werde, um zu zeigen, dass man diesen Casus ebenso gut auch mit den Praepositionen über, an übersetzen kann; z. B. *kiderült égünk-ön felviradt a nap* (Versegli, an unserem Himmel 'ég geht die Sonne auf'); *kő-en meglátai csatak nyomait* (Fótörös, an seinem Steine (*kő*: kann man die Spur der Schlachten sehen); *mi csillámlik ott a hegyen?* (Kisfaludy K., was glänzt dort am Berge?); *több ízben diadalmaszkodott a török-ön* (Horváth M., mehrere Male hat er über die Türken triumphirt).

Der Adessiv wird ferner an die Benennungen der Mittel, woran jemand gefangen, gebunden, gehalten wird, gefügt; z. B. *fék-en tartani* (am Zaume halten); *nyak-on kapni* (beim Halse packen); *lopás-on kapták* (man hat ihn beim Diebstahl ergriffen). Riedl, S. 246.

§ 138. Instrumentalis. Das Suffix des Adessivs auf *-n* bildet, verglichen mit den verwandten Sprachen, einen Instrumentalis, welchen Riedl und Andere nicht mit dieser Bezeichnung auführen; z. B. *makk-on hizlaltam Bakony erdejében* (Faludy, ich habe ihn mit Eicheln gefüttert im Bakonyer Walde); *két forint-on vettem* (ich habe es um zwei Gulden gekauft (Riedl), eigentl. mit zwei Gulden); *penz-en vette* (er hat es ums Geld gekauft, eigentl. mit Geld), vergl. Lappisch und Pernisch.

Die von Riedl hier beim Instrumentalis) angeführten Beispiele sind dem Begriffe des Instructivs nahestehend.

§ 139. Der Adessiv auf *-nál, -nél*. Im Magyarischen giebt es einen Adessiv auf *-nál, -nél* (dialektisch: *-ná, -né*), der zu trennen ist in *-a-l, -e-l*, d. h. dem *n*-Adessiv ist der *l*-Adessiv zugefügt, vergl. das althst. *jöge-na-l* (am Flusse). Dieses Suffix entspricht der deutschen Praeposition bei.

Beispiele: *atyá-nál* (bei dem Vater); *ház-nál* (bei dem Hause); *kert-nél* (bei dem Garten); *atyák-nál* (bei den Vätern); *házak-nál* (bei den Häusern); *kertek-nél* (bei den Gärten); *atyám-nál* bei meinem Vater; — *házam-nál tartózkodik* (er hält sich bei meinem Hause auf); *Mezők-Bég szent Imréné-nél táboroz* (Kisfaludy K., Mezők-Bég lagert bei St. Emmerich).

§ 140. Der Allativ und Dativ auf *-nak, -nek*. Im Magyarischen wird sehr oft ein Casussuffix *-nek, -nak* gebraucht, hauptsächlich um die Richtung irgendwohin anzugeben. Dieses Suffix besteht aus *ne-k, na-k*; *ne* (*na*) ist Suffix des *n*-Allativs, *k* dagegen ist auch oft ein die Richtung angegebendes Suffix, welches häufig in den finnischen Sprachen angewandt wird, worüber ich an einem andern Orte zu reden habe.

§ 141. Allativ. Ich schicke diejenigen Beispiele, bei welchen das Suffix *-nek, -nak* zur Bezeichnung der Richtung dient, voraus, weil diese Bedeutung des Suffixes die ältere ist, und gebe dann erst die Beispiele, die dem deutschen Dativ entsprechen.

Beispiele: *út-nak indult széke Bandi*, Kisfaludy K., der Wunde Bandi begab sich auf den Weg; *az kelet felé visz az nyugat-nak* (Petöfy, dieser führt gegen Osten, jener gegen Westen); *Szuleiman egyenesen Bécs-nek tartott* (Horváth M., Suleiman ging gerade auf Wien zu).

§ 112. Dativ. »Der magyar. Dativ fällt in vielen Fällen mit dem deutschen zusammen.« Riedl:

Beispiele: *atyám nek-em pénzt adott* (mein Vater hat mir Geld gegeben), *-nek* Dativsuffix, *-em* Personal-

suffix; *az nek-ed nem árt* (das schadet dir nicht); *ki-nek írsz?* (wem schreibst du?); *bocsáss meg a reszkető kezek-nek, bocsáss meg az atyá-nak* (Kisfaludy K., verzeihe diesen zitternden Händen, verzeihe dem Vater).

§ 143. Factiv. Sein Suffix ist das des Allativs und steht bei den Verben, die benennen, für etwas halten, erklären, zu etwas machen, erzählen ausdrücken.

Beispiele: *méltó-nak tartom* (ich halte es für würdig); *biznös-nak valljuk hát?* (sollen wir sie für schuldig erklären?); *téged kiált a szív nyugtató segély-nek* (Kisfaludy K., dich ruft das Herz zur beruhigenden Hilfe); *költő-nek szült anyám* (Petöfy, zum Dichter hat mich meine Mutter geboren).

§ 144. Praedicativ. Er ist von dem vorigen Casus begrifflich wohl zu unterscheiden. Folgende Beispiele nennt Riedl (§ 125, 2) »eigenthümliche«; sie entsprechen aber dem Praedicativ der verwandten Sprachen.

Beispiele: *ha nek-i volnék* (wenn ich (als) er wäre, d. h. wenn ich an seiner Stelle wäre); *mi-nek?* (wozu, weshalb?).

§ 145. Possessiv. Sein Suffix ist *-nak, -nek*.

Beispiele: *egy férfi-nak háza volt* (Kisfaludy K., ein Mann hatte ein Haus); *nek-em nincs semmim* (Petöfy, ich habe nichts); *nek-em fejem fáj* (ich habe Kopfschmerz, wörtl. mir schmerzt mein Kopf).

§ 146. Genitiv. Sein Suffix ist ebenfalls *-nak, -nek*.

Beispiele: *az úr-nak háza* (das Haus des Herrn); *vadd köszöntését elváló barátja-nak* (Kisfaludy K., empfangen den Gruss seines unstattdes; scheidenden Freundes); *ki-nek háza ez?* (wessen ist dieses Haus?); *föld-nek alatta hever* (Vörösmarty, er liegt unter 'alatta' der Erde, ursprüngl. auf dem Unteren der Erde).

§ 147. Modalis. Die meisten Adverbia werden mit dem *n*-Suffix (*-n, -en, -an, -on, -ön*) gebildet, namentlich aus Adjectiven.

Beispiele: *magas-an* (hoch); *magasabb-an* (höher); *legmagasabb-an* (am höchsten); *szép-en* (schön); *mélt-án*

von *mélta* (würdig; *közönös-en* (gemeinschaftlich); *idei-n*, *idej-en* (zeitig, zu seiner Zeit); *így-en* (auf diese Art); *jószánt-an* (gutwillig); *kény-en* (bequem, nach Gefallen); *jelenn-en* (gegenwärtig); *lőhát-on* zu Pferde, auf dem Pferde, wörtl. auf dem Rücken des Pferdes (*lő*); *léh-án* (gering); *telemes-en* (erheblich); *tiszt-án* (reinlich) von *tiszta* (rein).

§ 148. Distributiv. Sein Suffix ist das des Modalis.

Beispiele: *kettő-n* (zu zweien); *hárm-an* (zu drei), vergl. d.-ebstn. *kolmiin*; *hat-an* (zu sechs); *száz-an* (zu hundertern).

Wogulisch.

Locativ. Der *n*-Locativ kommt im Wogulischen, wie in verwandten Sprachen, in Partikeln vor.

§ 149. Beispiele: *num-en* (oben) von *num* (das Obere); *szj numen cholwes* (eine Stimme wurde oben gehört); *kva-n* (draussen), vergl. čerem. *tü-na* draussen); — *ču-n* (wam, als, wenn).

§ 150. Allativ. Sein Suffix ist *-ne*.

Beispiele: *Vifšcem-ne* nach Bethlehern; *Egipet-ne* (nach Aegypten); *poch-ne* (zu, eigentl. an die Seite) von *poch* (Seite); *kva-ne* (hinaus); *akvu-ne* (zusammen); *pančum l'onchet tatat ušel-ne* (die breiten Wege führen zum Tode oder in den Tod).

§ 151. Dativ. Aus dem Allativ ist der Dativ entstanden, sein Suffix ist dasselbe *-ne*.

Beispiele: *Joan majves urechet-ne* (Johannes wurde übergeben den Wachposten). *Namtes taru-ne num Jsus* (er gab ihm den Namen Jesus); *i lati timu-ne* (und sprach zu ihnen); *am latam nana-ne* (ich sage euch); *latam Sion a-ne* (saget der Tochter Sion); Matth. 2, 19 *Josif-ne* (dem Josef).

§ 152. Genitiv. Das Genitivsuffix ist wieder *-ne*.

Beispiele: *David-ne* (des Davids); *čotčhar pju David-ne* (welcher (ist) der Sohn Davids); *pju Abraam-ne* (Abrahams Sohn).

§ 153. Instructiv. Das Suffix des Instructivs ist auch *-ne*.

Beispiele: *aman usraj-ne nučtote* 'meine Tochter wird geplagt von einem Teufel'; *lav peritoxes volchvet-ne* (er wurde betrogen durch die Weisen).

§ 154. Ablativ vom *n*-Locativ. Sein Suffix ist *-nel*, zu trennen in *n-el*, oder vielleicht in *ne-l*.

Beispiele: *Arraam-nel David moše* 'von Abraham bis auf David'; *ele menen amna-nel* 'geh' weg von mir', vergl. den liv. und magyar. *n*-Ablativ. — —

§ 155. Betrachten wir nun die Formen des *n*-Suffixes in den ugrischen Sprachen, so begegnen uns *-na* und *-ne* als die besterhaltenen. Das *-na* findet sich im Ostjakischen und entspricht dem magyarischen *n*-Adessiv (*-n*, *-an* etc.). Ob der Vocal vor dem *n* im Magyarischen Bindevocal oder früherer Stammausklang ist, darauf kann ich mich hier nicht näher einlassen. bemerke aber heiläufig, dass für mich das Letztere viel wahrscheinlicher ist (vergl. Riedl § 19. III. Anm.). Der Adessiv auf *-nal*, *-nel* enthält als ersten Bestandtheil seines Suffixes das *-na*, welches dem ostjakischen Adessivsuffix vollkommen entspricht. Wo das Magyarische Suffix *-ne* hat, verdankt es diese Form der Vocalharmonie. In dem Suffix *-na-k*, *-ne-k* herrscht die Bedeutung der Richtung vor. Daher ist *-ne-k* wohl als die ursprüngliche Form anzusehen und dem *-ne* im mordw. Dativ, dem *ń* im beremissischen Allativ auf *-lan* für **ń-ne* und dem *-ne* des nahverwandten Wogulischen zu vergleichen. Nach Riedl (§ 99, 2, ist *-nek* in der ältern Sprache in der That die allein gebräuchliche Form. Die andern Suffixe sind Schwächungen und Weiterbildungen von *-na* und *-ne*.

Uebersicht der Endungen.

| | Ostjakisch | Magyarsch | Wugulisch | Achteste belegbare Formen im 3. Gliede |
|-------------|------------|---------------------------------|--------------------|---|
| Locativ | -na, -n | -n [e-n, e-n etc.] | -n | -na |
| Ablativ | -n, -na | -na-k, -n-k | -na-k [od. -le-od] | -na-k, na-k |
| Temporalis | -na | -n [on, on etc.] | | -na |
| Adessiv | -na | 1. -n [o-n, o-n etc.], 2. -na-k | | -na |
| Comit. | -na-k | | | -na |
| Instrum. | -na | -n [o-n, e-n etc.] | | -na |
| Instruc. | | | -na | -na od. -na |
| Pat. Allat. | | | -na | -na |
| Factiv | -na | -na-k, na-k | | -na |
| Fractiv | | -na-k, -na-k | | -na |
| Posseva. | -na | -na-k, -na-k | | -na |
| Gen. | | -na-k, na-k | | -na |
| Modal. | | -n [o-n, e-n, a-n] | | -n, -na |
| Distrib. | -na-k | -n [o-n etc.] | -na | -na |

§ 156. Ich müsste nun die ältesten belegbaren Formen des *n*-Casus in allen bisher behandelten Sprachen zusammenstellen und untersuchen, wie in den einzelnen Sprachen aus der älteren Form sich die jüngeren gebildet haben; allein dies kann ich viel besser dann thun, wenn ich auch andere Casus, namentlich die *l*- und *s*-Locative, dargestellt haben werde. Dann nämlich wird es viel klarer, ob *a* oder das die Richtung angehende *e* nach dem jetzigen *-n* abgefallen ist und ob die neuen Vocale einem *a* oder jenem *e* ihren Ursprung verdanken. Aus den *n*-Casus allein lassen sich die ursprünglichen Auslaute nicht immer erschliessen; nur so viel scheint mir festzustehen, dass bloß die wenigen *n*-Casus, welche die Richtung angeben, auf die Grundform *-ne* zurückgehen.

§ 157. Wie schon oben gesagt, muss man' bei der Erklärung der Bedeutung vom Locativ ausgehen, den ich in allen finnischen Sprachen ohne Ausnahme nachgewiesen habe.

1. Der Locativ auf *-na* bestimmt näher den grösseren oder kleineren Raum, den der Stamm als solcher ausdrückt, z. B. bezeichnet im Suomi das *-na* in *kotona* zu Hause; den Raum, den das Haus (*koto*) mit allem seinem Zubehör einnimmt; das *-na* in *takana* begrenzt den Raum, den der Sprechende sich als das Hintere (*taka*) denkt; das *-na* in *luona* umfasst den Raum, den der Sprechende sich als das Nahe (*luo*) vorstellt.

2. Der *n*-Temporalis bezeichnet das in der Zeit, was der *n*-Locativ im Raume; so umfasst z. B. das *-na* in *talvena* einen Punkt in der ganzen Zeit, die der Winter ausfüllt; das *-na* in *joulona*, irgend einen Theil der ganzen Zeit, welche die Weihnachten (*joulo*) ausmacht.

3. Wie der Locativ einen bestimmten Raum, der Temporalis eine bestimmte Zeit bezeichnet, so umfasst der Praedicativ die bestimmte Vorstellung eines Zustandes und ist der *n*-Locativ der Eigenschaft, der die concrete Vorstellung des Raumes in die mehr abstracte eines gewissen Zustandes überträgt, was ich in den Beispielen,

namentlich fürs Westfinnische, ausführlicher darzulegen versucht habe.

4. Der *Factiv* steht dem *Praedicativ* am nächsten und dann auch dem *Temporalis* nahe und drückt das andauernd Veränderliche eines Zustandes aus. Im Lappischen und Permischen scheint man von der andauernden Ruhe eines Zustandes ausgegangen zu sein, im Magyarischen von der andauernden Richtung. Doch ist es oft schwer die Grenze zwischen beiden zu ziehen; man suche sich daher durch aufmerksame Betrachtung der Beispiele in die finnische Anschauungsweise hineinzuendenken.

5. Der *Adessiv* ist fast identisch mit dem *Locativ*, nur specialisirt für die Bedeutung der Präpositionen »an« und »bei«. Diese Anschauungsweise ist durch die Beispiele aus den verschiedenen finnischen Sprachen klar gemacht, so dass ich mich hier jeder weiteren Erklärung enthalten kann.

6. Der *Comitativ* hat sich aus diesem *Adessiv* entwickelt, denn was »bei« Etwas ist, ist auch »mit« Etwas; z. B. im Wotjakischen: *kyfozy Abraamen*, d. h. sie werden bei also auch zusammen mit) Abraham liegen. Wie der *Locativ* einen bestimmten Raum, der *Temporalis* eine bestimmte Zeit, der *Praedicativ* die Vorstellung eines bestimmten Zustandes ausdrückt, so bezeichnet der *Comitativ* die Gemeinsamkeit mehrerer Individuen bei einer bestimmten Handlung.

7. Der *Possessiv* ist ebenfalls aus dem Begriff des *Adessivs* entstanden, denn was andauernd bei Etwas ist, gehört zu Etwas; er bezeichnet also die Angehörigkeit. Dieses Verhältniss habe ich durch die Beispiele aus dem Permischen und Mordwinischen zu veranschaulichen versucht. —

Hierbei möchte ich nachträglich bemerken, dass derselbe *Possessiv* unter den westfinn. Sprachen nicht allein im Lävischen, sondern auch im westlichen Suomi sich findet; z. B. *mim-n on nälkä, jano, viilu, kiivo* (ich habe Hunger, Durst, Kälte, Fille, wörtl. bei, an mir ist Hun-

ger etc.), östl. Suomi *minua-lla on nälkä, jano, vilu, kiire* (bei mir ist Hunger etc., d. h. ich habe Hunger etc.); *minu-n on oikeus, lupa tehdä sitä* (ich habe Recht, Erlaubniss dies [sitte] zu thun). S. Jahnsson §§ 29 und 34, VII. Anm. 2. — Der Possessiv kann aber auch aus der Vorstellung der Richtung zu Etwas hin oder von Etwas her entstehen (s. das Magyarische).

8. Der Instrumentalis ist auch aus dem Adessiv hervorgegangen und steht dem Begriffe des Comitativs in sofern nahe, als mit dem Comitativ mehr Personen, mit dem Instrumentalis mehr Sachen ausgedrückt werden. Während z. B. die deutsche Anschauung die ist: er ernährte sich »mit« Brod, ist die finnische: er ernährte sich »bei« Brod. Wie der *I*-Adessiv in den westfinn. Sprachen benutzt wurde, um auch den Begriff des Instrumentalis auszudrücken, so gebraucht man auch den *n*-Adessiv, um denselben Begriff zu bezeichnen.

9. Der Modalis bezeichnet die Totalität der Art und Weise, wie der Praedicativ die des Zustandes und der Comitativ die der Zusammengehörigkeit.

10. Der Distributiv scheint nichts weiter als der Modalis der Art und Weise beim Zahlwort zu sein. Das *n*-Suffix bei den Collectivzahlen — und darauf mache ich hier ganz besonders aufmerksam — ist mit dem Comitativ ganz nahe verwandt. Wie wir im Comitativ sahen, dass er mehrere Personen zu einem Ganzen vereinigt, ganz so sehen wir in den Collectivzahlen so viele Individuen oder Dinge, als die Cardinalzahl angibt, zu einem Ganzen verbunden. Endlich habe ich noch zu bemerken, dass die Distributivzahlen sich oft mit den Collectivzahlen behörden.

11. Der Dativ geht aus dem Allativ, dem Casus der Richtung hervor, wie wir es im Magyarischen und Wogulischen gesehen haben. Im Mordw. muss dasselbe der Fall gewesen sein.

12. Der Genitiv geht aus dem Possessiv hervor und ist diesem, im Grunde genommen, verwandt. So heisst

es im Ersamordw. *kudo-ⁿ valtamo* (das Dach des Hauses), was in der ursprünglichen Vorstellung eigentlich bedeutet: auf (*i*) dem Hause (*kupo*) das Dach (*valtamo*). Wo aber der Possessiv aus der Bedeutung der Richtung hervorgegangen ist, da ist auch der Genitiv aus derselben Vorstellung entstanden.

13. Diese beiden letzten *n*-Casus kommen nicht in allen verwandten Sprachen vor. So z. B. sind sie im Permischen nicht vertreten. Schon das ist ein Zeichen, dass sie in der gemeinsamen finnischen Periode wohl nicht vorhanden waren.

§ 158. Da nun die *n*-Suffixe in jeder der behandelten Sprachen sowohl lautlich, als auch begrifflich zusammen gehören, so erfordert es die Consequenz, dass sie fortan in den Specialgrammatiken auch äusserlich zusammengestellt werden, gleichviel, ob hinter *n* ein Vocal abgefallen oder ein Consonant hinzu gekommen ist, ja auch dann, wenn das *-n* selbst geschwunden ist, seine Bedeutung aber hinterlassen hat. Ich habe oben versucht ein Beispiel dieses Verfahrens zu geben, das in Specialgrammatiken sich noch bequemer durchführen liesse. Wie z. B. im Suomi die drei Suffixe des *l*-Locativs (*-lla*, *-lla*, *-lle*) hinter einander zu einer Gruppe mit je sieben bis zehn verschiedenen Begriffen zusammengestellt werden, gerade so müssten auch die Suffixe des *n*-Locativs (*-ssa*, *-ne*, *-n*) geordnet werden. Der Genitiv auf *-n* dürfte also nicht unter anders lautende Suffixe gesetzt werden, als ob er mit den anderen *n*-Casus nichts zu thun hätte. Im Ehmischen müssten der Genitiv und Accusativ nicht unter dem Namen Relativ zusammengefasst werden, weil sie nur äusserlich gleich sind. Der Modalis wie der Terminativ, die doch von sehr vielen Stämmen regelrecht gebildet werden, müssten als selbständige Casus aufgeführt, nicht aber sporadisch unter die Adverbe gerechnet werden u. s. w. u. s. w.

Man befürchte nicht, dass die Casusbezeichnung nach meinem Princip ins Unendliche gehen werde. Viele Be-

deutungsschattirungen), die ich der Deutlichkeit wegen mit besonderem Namen bezeichne, werde ich später unter einen Begriff zusammenfassen, also auch zu einem Casus vereinigen. Für die *l*- und *s*-Casus (Locative des äusseren und inneren Raumes), die ungefähr ebenso viele Schattirungen haben wie der *n*-Casus (Locativ des nahen Raumes), werde ich wohl meist dieselben Namen anwenden und nur die Bezeichnung des Raumes, *-l* und *-s*, kommt als etwas Neues hinzu. Die gewöhnlichen Benennungen umfassen aber nicht selten zu wenig, um alle Casusschattirungen zu bezeichnen, und zu viel, um die Grundcasus allein zu geben. Sieht man von der Eigenthümlichkeit der finischen Sprachen, die Raumverhältnisse auf dreifach verschiedene Weise zu charakterisiren, ab, und richtet man sein Augenmerk auf die Grund-Casus allein, so wird sich ergeben, dass die finn. Sprachen nicht viel mehr Casus haben, als die indogermanischen.

Druckfehler.

- Seite 9 Zeile 5 von unten lies *wöl^hja* statt *wöl^hju*.
 - 9 - 2 von unten lies *wöl^hys* statt *wöl^hyn*.
 - 25 - 13 von oben nach *Eiche*; *kat^hme* statt *lesen*.
 - 29 - 12 von oben lies *hoch* statt *streng, recht*.
 - 31 - 7 von oben lies *kalo* statt *kat^hv*.
 - 34 - 9 von oben lies *paiste* (Nom.) statt *paist^e*.
 - 34 - 2 von oben lies *Infinitiv* statt *Inessiv*.
 - 35 - 11 von unten lies *ku-se(-u)* statt *ku-se(-n)*.
 - 35 - 10, 9, 9 von unten lies *wim-ne*, **toim-i-ne*, **wime-
-ine*, *wim-ss*, **toim-ise*, **wime-i-ss*, *toim-i-s-t*,
 überall mit *langem i* im Stamme.
 - 40 - 6 lies *psayy* statt *psayy*.
 - 81 - 8 von unten lies *n* statt *i*.
 - 94 - 13 von unten lies *näl, näl* statt *nal, nal*.

In demselben Verlage sind erschienen

- Apuleii** Psyche et Cupido; recensuit et emendavit *Otto John*.
Editio altera. Mit eingedruckten Holzschnitten. 16. 1873. geh. 15 Ngr.
- Apulejus**, Psyche u. Cupido. Ein Märchen, Deutsch von Dr. *Julius*
Biedl. 16. 1872. Steif broch. 15 Ngr. Eleg. geh. mit Goldschnitt 25 Ngr.
- Beudorf**, Otto und Rich. **Schöne**, Die antiken Bildwerke des
lateran. Museums. Mit 24 photolith. Tafeln. Lex. 8. 1867. geh. n. 4 Thlr.
- Borsian**, Conr., Quaestionum Euboicarum capita selecta. gr. 8. 1856.
geh. 10 Ngr.
- Caesaris**, C. Julii, Commentarii cum supplementis A. Hirtii et alio-
rum. Ex recens. *Car. Nipperdey*. Editio III. stereotypa Schul-Ausgabe.
gr. 8. 1872. geh. 15 Ngr.
- Conze**, Alex., Melische Thongefässe. Mit 3 Steindrucktafeln.
qu. Imp. Fol. 1862. n. 3 Thlr.
- Dommer**, Otto, Die erhaltenen antiken Wandmalereien in technischer
Beziehung untersucht und bearbeitet. Mit drei Tafeln. Besonders abgedruckt
aus Heibig's Wandgemälde der von Vesuv verschütteten Städte Campaniens.
gr. 8. 1869. 1 Thlr.
- Firmici Materni**, Julii, de errore profanarum religionum libellus ex
recensione *Conradi Borsian*. Accedunt capita quaedam libri X. recognitionum
Pseudoclementinarum. gr. 8. 1866. geh. 10 Ngr.
- Heibig**, Wdlig., Wandgemälde der von Vesuv verschütteten Städte
Campaniens. Nebst einer Abhandlung über die antiken Wandmalereien
in technischer Beziehung von *Otto Dommer*. Mit 3 eingefügten Tafeln und
einem Atlas von 23 Tafeln. gr. 8. 1869. geh. n. 8 Tblr.
- John**, Otto, Ueber bemalte Vasen mit Goldschmuck. 4. 1865.
n. 1 Thlr. 10 Ngr.
- Livi**, T., Ab urbe condita libr. CXLIH periochae. Julii obsequens
ab anno urbis conditae DV prodigiorum lib. Recens. et emendavit *Otto John*.
gr. 8. 1853. geh. 21 Ngr.
- Michaelis**, Adolf, Das cossinische Silbergefäss. 1. 1860. geh. 12 Ngr.
- Thamyris und Sappho auf einem Vasenbilde. 4. 1865. geh.
n. 20 Ngr.
- Der Parthenon, Text, Imp.-Octav, broch.; Atlas, Folio, cartou.
1871. n. 10 Thlr.
- Persii Flacci**, Auli, Satirarum liber. Recensuit *Otto John*. (Schul-
Ausgabe.) 8. 1851. geh. 7½ Ngr.
- Persius** Satiren, bearbeitet und erklärt von *Karl Fr. Heinrich*. gr.
8. 1844. geh. 4 Tblr.
- Schöne**, R., Ueber Platons Protagoras. Ein Beitrag zur Lösung der
Platonischen Frage. gr. 8. 1862. geh. 18 Ngr.
- Griechische Reliefs aus Athenischen Sammlungen. 35 Tafeln
mit erläuternden Texte gr. 4. cartou. 1872. n. 8 Thlr.
- Senecae**, Annai, Oratorum et rhetoricarum sententiarum divisionis colo-
res. Recensuit et emendavit *Conr. Borsian*. 8. maj. 1857. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.
- Stephani**, I., Der Kampf zwischen Theseus und Minotaurus. Mit 10
Steindrucktbl. u. 2 Vignetten. Imp. Fol. 1842. cart. n. 6 Thlr.
- Taciti**, C., Dialogus de oratoribus. Ad codices demum conlatos
recognovit *A. Michaelis*. gr. 8. 1868. geh. 15 Ngr.
- Theophrasti** characteres ed. Dr. *Frg. Petersen*. 8. 1850. geh. 1 Thlr.
- Vermehren**, M., Aristotelische Schriftstellen, untersucht. 1. Heft:
Zur Nikomachischen Ethik. 8. 1864. 18 Ngr.
- Platonische Studien. gr. 8. 1870. 21 Ngr.